Alles nur für ein Mädchen

Von Ilona_Delagun

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Einführung 2
Kapitel 1: Alte Bekannte 4
Kapitel 2: Die Wahrheit 7
Kapitel 3: Das alte Leben 11
Kapitel 4: Überraschungen 16
Kapitel 5: Neue Freunde und Feinde 21
Kapitel 6: Neue und alte Bekannte 1 28
Kapitel 7: unerwartetes Widersehen 33
Kapitel 8: Viele Kinder und eine Insel 39
Kapitel 9: eine gute Wahl 45
Kapitel 10: Treue bis zum Ende 49
Kapitel 11: das Ende von Allem 53
Epilog: Das Ende 62

Prolog: Einführung

Das Mädchen, das man Alex aufgehalst hatte, ging ihm einmählich auf die Nerven.
„Jane, setz dich endlich hin und iss. Wir müssen bald los.“ Ein kleiner Rotschopf wuselte in die Küche, stibitzte ihm sein Frühstück und verschwand wieder nach draußen.
„Danke Alex.“ rief sie noch. Wenigstens bin ich sie bald los, schoss es ihm durch den Kopf. Das Mädchen wurde seit dem Tod ihrer Eltern in der Familie rumgereicht. Alex hatte die letzten Monate auf Jane aufgepasst und sollte sie nun zu ihrer Tante bringen.
Er griff nach einem Brot und machte sich daran Proviant und Kleidung einzupacken, da er gleich zu einer Reise aufbrechen wollte, wenn er Jane abgeliefert hatte.

Als er nach draußen in den Hof trat, spielte sie mit den Hunden.
„Jane komm. Wir müssen los.“
„Ich will nicht.“ Alex seufzte und hockte sich neben sie.
„Warum nicht? Deine Tante macht sich bestimmt schon Sorgen.“
„Ja und? Sie ist doof. Ich will nicht in Kleidern herum laufen, die man nicht dreckig machen darf. Ich will hier bleiben.“
„Das geht aber nicht. Ich gehe auf eine Reise.“
„Dann nimm mich mit. Ich stehe dir auch nicht im Weg.“
„Nein. Das ist zu gefährlich für kleine Mädchen wie dich.“ Sanft legte Alex Jane den Arm um die Hüfte und hob sie hoch. Sie tat ihm leid. Aber im Moment hatte Alex nicht das Geld und die Zeit für ein kleines Kind. Er setzte sie in den Sattel und zog sich hinter ihr in den Sattel. Jane schmollte.
Sie ritten in Richtung Herze, die nächste große Stadt. Janes Tante wollte sie in der Burg abholen.
Alex selbst hatte endlich den entscheidenden Hinweis auf den Verbleib des Schwertes Jades. Jade, die einstige Königin über alle bekannten Länder. Alex suchte schon seit Jahren nach dem Schwert. Den Talisman, der dem Schwert seine Macht verlieh hatte er schon. Jetzt würde er auch das Schwert bald besitzen. Sie ritten durch einen lichten Wald. Das Licht wurde von den Kronen der Bäume gebrochen und gab ein wundervolles Schauspiel frei. Auf dem Boden wuchsen Heidelbeersträucher und Farne. Doch Jane nahm das alles nicht war. Sie hörte schon das Meer, das sie so sehr liebte. Sie zappelte, weil sie zu den Klippen wollte, an denen sie immer spielte.
„Ich kann die Wellen schon hören.“ jauchzte sie und versuchte sich Alex Arm zu entwinden.
„Warte noch kurz.“ raunte er ihr ins Ohr. Seit sie bei ihm war, wurde sie immer zapplig, wenn sie zum Meer durfte. Alex hatte sie sogar schon auf das Schiff eines Freundes mitgenommen. Sie hatte die ganze Nacht nicht schlafen können und hatte ihm immer wieder von Meer vorgeschwärmt. Er hoffte, das würde sich bei ihrer Tante legen.

Der Wald lichtete sich und Alex ließ Jane zu den Klippen laufen. Sie sprang sorglos an den Klippen auf und ab. Alex hatte sie beim ersten Mal von den Klippen weg gezogen. Bald aber hatte er gemerkt, dass Jane über ein fabelhaftes Gleichgewicht verfügte.
„Ich will nicht zu meiner Tante. Ich will mit dir mit.“
„Das geht nicht, das weißt du auch. Wenn du mir versprichst nett zu deiner Tante zu

sein, dann hole ich dich, wenn ich zurück bin, wieder ab. Du kannst dann bei mir leben.“ schlug Alex vor. Alex wusste nicht, wie er in dem Alter gewesen war. Oder besser gesagt, er verdrängte es schon seit Jahren.
„Versprochen?“ fragte die Kleine, während sie in die Fluten schaute, die sich an den Klippen brachen. Dann kam sie zu ihm gelaufen und ließ sich in den Sattel ziehen. Alex ließ das Pferd den Rest des Weges traben.
Die Vögel sangen zwischen den Bäumen und bald würde die Brutzeit beginnen. Jane pfiff vor sich hin und versuchte die Vögel zu imitieren. Nach einer knappen Viertelstunde erreichten sie die Harfenstadt Heze. Die Wachen an den Toren winken alle Leute hindurch. Es machte keinen Sinn, sie alle zu kontrollieren, da Markttag war. Sie ritten im Strom der Besucher. Die Häuser in Heze drängten sich dicht an dicht. Die Fassaden waren frisch gebleicht worden und Girlanden schmückten die Straßen.

Kapitel 1: Alte Bekannte

Allen viel Spaß beim lesen. Ich hoffe es gefällt und man verzeihe mir, dass ich Alex nicht so gut beschreibe. Ehrlich gesagt hatte ich mir nie Gedanken um sein Aussehen gemacht, es war ja schließlich alles in meinem Kopf.

An der Burg wurden sie von einem Diener zu Janes Tante geführt. Sie saß in einem Pavillon und sprach mit der Herrin des Hauses. Jane grub ihre Fingernägel so sehr in Alex Handflächen, dass es wehtat. Sie sah die schönen Blumen nicht, die hier schon blühten. Auch die Springbrunnen ignorierte sie völlig. Alex verdrängte den Schmerz. Er wollte genau wie Jane hier weg, so schnell wie möglich. Diese Idylle machte ihn fast wahnsinnig. Vor allem die Harfenspieler, die überall im Park saßen und alles mit ihren Klängen erfüllten. Als sie bei den Beiden angekommen waren, fiel Alex auf, dass auf dem Tisch noch eine dritte Tasse stand. Er Zog sein Hemd zurecht, denn er wusste genau wie sehr Slivia es hasste wenn er sich nicht anständig kleidete.
Im Moment trug er eine weite braune Hose und eine schwarze Tunika, die er noch aus alten Zeiten hatte. Er trug sie immer wenn er länger von zu Hause weg war. Sie passte wunderbar zu seinen schwarzen kurzen Haar.
„Hallo Tante." rief Jane mit gespielter Freundlichkeit und lief zu ihr. Silvia sah sie strahlend an und umarmte sie. Über Janes Schulter hinweg funkelte sie Alex an. Seine stahlblauen Augen und ihre grünen trugen einen stillen Kampf aus.
„Sie trägt Hosen." begrüßte sie Alex.
„Ach ehrlich, habe ich gar nicht bemerkt." gab er zurück. Silvia schnalzte mit der Zunge, dann winkte sie einem Diener und bat ihn, Jane doch passende Kleider anzuziehen. Jane warf Alex einen bösen Blick, den sie genau so gut wie ihre Tante beherrschte zu, bevor sie dem Mann folgte.
„Darf ich vorstellen Marlene von Daring."
„Alex von Samarin, angenehm." erwiderte Alex und verneigte sich leicht. „Es tut mir leid, wenn ich die Damen enttäusche, aber ich muss wieder los. Ein Schiff wartet auf mich. Wir wollten eigentlich schon ausgelaufen sein."
„Dann habt Ihr sicher keine Zeit mehr, mit uns eine Tasse zu trinken?!" sagte Marlene von Daring.
„Nein, leider nicht. Entschuldigt." erwiderte Alex. Verbeugte sich vor den Damen und wünschte ihnen noch einen schönen Tag. Dann ging er den Weg zurück, den er gekommen war. Jane kam ihm entgegen. Sie kniff den Mund zusammen, um zu zeigen, dass ihr das himmelblaue Kleid mit den Schmetterlingen nicht gefiel.
„Mach's gut. Ich komme so schnell wie möglich zurück." versprach Alex und ließ sein Pferd holen.
Durch die Stadt zum Hafen war es ein kurzer Weg, doch Alex brauchte viel länger als sonst, da es bald eine Feier geben würde. Alle Harfenbauer der Stadt würden ihre Instrumente anbieten und von überall her würden die Menschen herbeiströmen, um sie zu bewundern.
Schon jetzt hatten sich Unmengen von Künstlern auf den Plätzen versammelt. Aus jeder Ecke konnte man sie hören, wie sie ihre Harfen den anderen vorführten. Alex

hasste so etwas. So war er froh endlich weg zu kommen.

Der Fuchs schnaubte wütend, als er an Bord des Schiffes gehen sollte.
„Alex, das du Landratte dich noch hierher traust. Wir warten schon eine halbe Ewigkeit."
„Ich musste noch Jane zu ihrer Tante bringen. Sie hat sich natürlich wie immer gesträubt. Du weißt doch, wie sie ist." Der rothaarige Kapitän winkte Alex lachend an Brod und ließ das Pferd nach unten bringen. Freundschaftlich legte er den Arm um Alex Schultern und führte ihn zur vorderen Reling.
„Der kleine Sonnenschein kommt nicht mit, das ist schade. Und du wie siehst du eigentlich aus?!"
„Es ist diesmal zu gefährlich. Ich habe einen Hinwies zum Verbleib des Schwertes gefunden."
„Nein. Wo darf`s denn hingehen?"
„Nach Encelandus."
„Das ist nicht dein Ernst. Weißt du wie es in der Stadt zugeht?! Das ist reiner Selbstmord."
„Ich weiß, aber dort ist etwas Wichtiges, das ich erst holen muss. Und wenn du Schiss hast, ich kann mir auch einen anderen Kapitän suchen, der mutiger ist." flötete Alex und sah Skyle an. Der lächelte.
„Außer mir fährt da niemand hin."
„Kapitän, wir sind so weit." rief ein Matrose von unten herauf.
„Leinen los und Segel setzten. Steuert nach Süd-West. Ich komme gleich." Der Mann salutierte und lief davon um die Anweisungen weiter zu geben.
Die großen weißen Segel spannten sich in der Briese und das Schiff lief sanft aus dem Hafen aus. Die Männer liefen geschäftig übers Deck. Alex und Skyle unterhielten sich noch eine Weile, bevor Alex sich unter Deck begab, um nach seinem Pferd zu schauen. Es stand in einer Box angebunden und stampfte mit den Hufen. Ein Schiffsjunge brachte ihm gerade frisches Heu.
„Sir, kann ich etwas für Euch tun?" fragte er und kam zu Alex herüber.
„Wie geht es meinem Tier?"
„Gut. Ist er schon öfter auf See gewesen?"
„Ja, ein paar Mal. Sorg dafür, dass er immer etwas zu Fressen hat. Dann ist er ruhig."
„Natürlich, Sir." Alex trat noch kurz zu seinem Pferd und streichelte ihm den Hals. Dann begab er sich in seine Kajüte und ruhte sich aus.

Sie befanden sich schon fünf Tage auf See und nun schlug das Wetter um. Regen peitschte über das Deck und der Wind zerrte heftig an den Segeln. Die Wellen schlugen heftig gegen die Planken und schüttelten das Schiff durch. Blitze zuckten über den schwarzen Himmel und gaben ein prächtiges Schauspiel ab. Alex stand zusammen mit Skyle am Heck und beobachtete den Sturm.
„Wie lange glaubst du, brauchen wir noch?"
„Zwei oder drei Tage, wenn das Wetter nicht heftiger wird. Kannst du nicht etwas machen?"
„Ich bin doch nicht lebensmüde. Der Sturm ist zu heftig, um ihn weg zu lecken und das weißt du sehr gut."
„Schiff backbord." rief ein Mann aus dem Nest. Alex schaute in die angegebene Richtung, dann wieder zu Skyle, der breit grinste.
„Piraten, die lernen es doch nie."

„Stimmt.“ erwiderte Alex und schwang sich an einem Seil in die Höhe. Unter ihm herrschte hektisches Treiben. Die Segel wurden eingeholt und ihre Flagge gehisst. Die Jungs wussten, was sie zu tun hatten und alle erledigten ihre Arbeit gewissenhaft. Sie waren ein gutes Team, dachte Alex so bei sich. Sie waren alle schon zusammen unterwegs gewesen, als Skyle noch Pirat gewesen war. Jetzt wurden schwarze Segel hoch gezogen. Sie waren zerschlissen und Fetzten flatterten im Wind. Das Schiff war schon näher gekommen und Alex roch schon den Gestank des Schiffes. Die Männer zogen Schwerter und Messer, die schwarz wie die Nachte waren. Alex schlang sich wie alle anderen in der Tagelage ein Seil um die Füße. Sie warteten nur so auf die Piraten. Als das Schiff neben ihrem lag stand Skyle in der ersten Reihe.
„An Eurer Stelle würde ich nicht hier herüber kommen. Hier gibt es nichts zu holen.“ rief Skyle herüber.
„Natürlich.“ rief eine Frau zurück. „Glaube ich Euch sofort.“ Die Piraten brachen in Gelächter aus. In diesem Moment hüllte Skyle das Schiff in eine Illusion. Aus den Männern zu Alex Seiten und denen auf dem Deck wurden Zombies. Das Gelächter verstummte und brach auf der anderen Seite los. Doch es war verzerrt, brüchig und hoch. Jetzt enterten nicht die Piraten das Schiff, sondern die Zombies. Sie bewegten sich wie eine Welle auf das Schiff der Piraten. Es waren mehr als eigentlich auf das Schiff passten und Alex wurde bewusst, dass Skyle noch mehr Illusionen herauf beschwor. Er zog sich selbst weiter auf seinem Schiff zurück. Die Magie knisterte nur so um Alex und zog ihn in seinen Bann. Er blieb auf dem Balken sitzen und griff nach seiner eigenen Magie. Der Wind ließ fast augenblicklich nach und drehte in die andere Richtung. Der Wind zerrte an den Segeln und trieb die Schiffe auseinander.
Skyle rief seine Männer zurück, nur die Illusionen blieben zurück. Sie wüteten nicht mehr sondern blockierten nur noch die Piraten, bis sich Skyles Schiff weit genug entfernt hatte. Dann lösten sie sich in nichts auf. Alex ließ sich an einem Seil hinunter und landete neben Skyle.
„Danke Alex.“
„Nichts für. Sehen wir zu, dass wir hier weg kommen.“ erwiderte Alex und ging mit Skyle nach unten. Im Aufenthaltsraum waren nur ein paar Männer, die Nachtschicht hatten.
„Ich hoffe, wir bekommen keine Schwierigkeiten. Ich muss schnell weiter. Aber der Sturm wird nicht besser. Skyle, hast du nicht einen anderen Magier an Bord?“
„Du solltest am besten wissen, wie sich die meisten Magier auf dem Meer verhalten. Du kannst dich glücklich schätzen eine so gute Ausgebildet zu sein, das sind nicht viele.“ Alex lachte auf und sah seinen Freund zweifelnd an. Er griff nach seinem Humpen.
„Glaub mir, das ist nicht so toll gewesen, wie du denkst. Es war die Hölle.“
Bevor Skyle etwas erwidern konnte wurde die Tür geöffnet und zwei Matrosen kamen herein und zerrten eine Frau hinter sich her. Sie werte sich heftig und schaffte es fast sich loszureisen.
„Die haben wir gefunden, unterer Deck. Sie hat sich dort versteckt. Kein Wunder, dass uns Piraten angegriffen haben. Wir sollten sie über Bord werfen. Frauen bringen Unglück.“ sagte einer der Männer. Die Frau wand sich in seinen Armen.

Kapitel 2: Die Wahrheit

„Lass sie doch erst einmal los. Ihr solltet eigentlich nicht mehr an solchen Humbug glauben, Megan."
Megan verzog nur kurz das Gesicht, bevor er die Frau los ließ. Diese trat hastig von ihm weg. Sie trug ihr schwarzes Haar lang und offen. Es fiel ihr ins Gesicht, das fein geschnitten war. Ihre Augen stachen dunkel braun hervor und sie blutete am Mund.
„Lasst ihr uns bitte alle alleine. Danke. Ach und seht zu das wir bessere Fahrt machen. Unser Freund hier drängelt schon."
„Natürlich Sir." grummelte einer und alle verschwanden nach draußen. Alex schob mit dem Fuß einen Stuhl vom Tisch weg und deutete stumm mit der Hand darauf. Die Frau sah ihn skeptisch an und trat nur zögernd näher. Sie zog den Stuhl weiter weg und setzte sich.
„Wie heißt Ihr?" Die Frau sah von Alex zu Skyle und wieder zurück. Sie sah leicht verstört aus. Ihre Hände zitterten und sie war angespannt. Jede Bewegung von den Beiden verfolgte sie und duckte sich wie ein Tier in der Falle, wenn ihr jemand näher kam. Sie sprach aber kein Wort und auch sonst gab sie keinen Ton von sich.
„Wie heißt Ihr?" wiederholte Alex die Frage. Zögernd hob die Frau eine Hand und malte ein paar Zeichen in die Luft. Sie fingen an zu leuchten und sich neu zu ordnen, so dass sie die Wörter lesen konnten.
>Mein Name ist Leika<
„Leika. Ein schöner Name, für eine schöne Frau." schmeichelte Skyle. Leika lächelte vorsichtig.
„Skyle hör auf, du verschreckst sie nur. Ignorier ihn, er redet dummes Zeug. Wie kommt Ihr an Bord?" Wieder malte sie mit den Fingern in der Luft, noch immer zögernd, aber nicht mehr so stockend wie am Anfang.
>Ich weiß es nicht. Ich bin erst auf dem Schiff wieder aufgewacht< Ihre Magie verblasste schneller als beim ersten Mal. Wahrscheinlich war sie zu erschöpft, um sie länger zu halten. Sie schüttelte den Kopf.
„Ich glaube ihr nicht. Lass sie über Bord werfen." Die Frau sah Skyle erschrocken an. Sie sprang nach hinten und starrte Alex an. Ihre Hände flogen jetzt durch die Luft. Sie wich noch mehr vor Alex zurück, als dieser aufstand. Er machte sich nicht die Mühe ihre Magie zu lesen, denn sie zerfiel zu schnell wieder. Erst als er sie in eine Ecke gedrängt hatte, bekam er sie zu fassen. Sie versuchte ihn von sich zu stoßen. Worauf er sie nur hart im Genick packte. Sie zitterte heftig.
„Schau mich an." sagte er und zwang ihren Kopf nach oben. Ihre Augen waren vor Angst geweitet und Tränen rannen ihr über die Wangen. Mit eisernem Griff hielt Alex sie fest, bis sie fast zusammen brach. Als er sie los ließ, schlug sie die Hände vors Gesicht und sank zu Boden.
„Wir behalten sie an Bord. Sie kann nichts dafür hier zu sein. Sag deinen Männern sie seihe eine Dienerin der Wassergöttin und habe sich zu uns verirrt." Skyle lächelte und stand auf.
„Wenn du meinst. Mir ist es egal. Aber sie werden sie nicht länger als nötig dulden und wenn sie die Göttin persönlich ist." gab er zu bedenken. Alex nickte nur und Skyle, der ihn schon länger als alle anderen kannte, wusste dass er ihn nicht umstimmen konnte. Dann ging er nach draußen und ließ Alex mit Leila zurück. Ein paar Männer der Nachtwache kamen herein und setzten sich. Sie unterhielten sich gedämpft und

schielten immer wieder zu Leila herüber. Alex setzte sich wieder an seinen Platz, beobachtete Leika dabei. Sie kauerte noch immer am Boden und schaute die Männer an, die sich über sie unterhielten. Er lehnte sich zurück.
„Jungs, unterhaltet euch doch bitte über etwas anderes. Es gehört sich nicht so über eine Dienerin der Göttin zu reden. Ihr solltet ihr lieber etwas zu trinken anbieten.“ meinte er. Die Männer sahen ihn an, als sollten sie in einen Tigerkäfig gehen.
„Macht es doch selber. Wir sind doch nicht lebensmüde. Frauen bringen Unglück.“ gab einer zurück. Alex sah die Frau an, die in der Ecke kauerte und versuchte unsichtbar zu sein.
„Ihr seid solche Feiglinge.“ sagten Alex und streckte die Hand nach Leila aus. Diese duckte sich noch mehr. „Komm, ich zeige dir einen Platz, wo du dich ausruhen kannst.“ Sie griff zaudernd nach seiner Hand und ließ sich hochziehen. Als sie an einem Tisch vorbei kamen, griff Alex noch schnell nach einer Flasche Met.

Alex stand am Heck des Schiffes und schaute auf das Meer. Die Küste war schon in Sicht und sie würden diesen Abend anlegen und Alex konnte endlich das Amulett holen. Der Sturm war Sonnenschein und Hitze gewichen und einige Matrosen waren schwimmen gegangen. Sie banden sich lange Seile um die Hüften und ließen sich von Schiff ziehen. Sie lachten und scherzten, ohne auch nur einen Moment an die Gefahren des Meeres zu denken. Leika hatte sich noch nicht an Deck sehen lassen, doch einigen Matrosen munkelten, dass sie für das bessere Wetter verantwortlich war. Sie machten noch immer einen großen Bogen um Leika, aber es wurde nicht mehr so viele getuschelt, wenn sie in die Aufenthaltsräume kam. Sprechen tat sie nur das Nötigste und zog sich immer schnell wieder in ihr Zimmer zurück.
„Sie sollten nicht dort schwimmen. Da hinten kommen Flutenhaie.“ sagte eine sanfte Stimme hinter Alex, dass er erschrocken herumfuhr. Leika stand keinen Meter hinter ihm und schaute aus Meer. Sie trug andere Kleidung. Alex nahm an, dass sie von Skyle kamen, denn er brachte seiner Frau immer viele Kleider von seinen Reisen mit. Es hatte einen sehr gewagten Ausschnitt und ging nur knapp bis zu den Knöcheln. Die Schnürmieder betonte nur noch mehr ihre schlanke Figur.
„Was macht Ihr denn hier?“
„Ich dachte, wir kommen an die Küste. Ich wollte sie sehen.“
„Dafür seid Ihr am falschen Ende des Schiffes.“ erwiderte Alex und lehnte sich an die Brüstung. Leika lächelte und stellte sich neben ihn.
„Das weiß ich. Aber wenn Ihr die Männer nicht bald aus dem Wasser holt, sind sie Fischfutter. Außerdem wollte ich Euch fragen, warum Ihr Euch für mich eingesetzt habt?! Wenn ich eine Dienerin der Göttin wäre, würde mir das Wasser nicht sonderlich viel anhaben, denkt Ihr nicht auch?“
Alex winkte den Männern aus dem Wasser zu kommen, bevor er antwortete. „Ihr habt sehr viel Selbstvertrauen gewonnen in den letzten Tagen. Wenn ich da so an den Anfang denke?!“ Leika wandte den Blick ab und schaute zu Boden.
„Ich hatte gehofft, Ihr wärt nicht so wie die anderen Männer. Entschuldigt.“ sagte sie und stieß sich von der Reling ab.
„Wie sind wir denn?“
„Ist nicht so wichtig. Ich komme aus der Stadt, in die Ihr wollt. Meine Eltern haben mich dort aufgezogen, doch sie sind getötet worden.“
„Von den Krüptern nehme ich an?! Die sind eine Plage.“ mischte sich Skyle ein. Und grinste Alex an, der die Zähne zusammen biss und ihn versteckt drohte.
„Ja, die sollen dabei gewesen sein.“ sagte sie knapp und wollte an Skyle vorbei, der

sich ihr aber in den Weg stellte.
„Wer bist du? Und sag die Wahrheit oder ich lasse dich Kiel holen."
„Ich sage gar nichts mehr. Es geht Euch schließlich nichts an." zischte sie und stieß Skyle zurück. Der wich nur einen Schritt und packte Leika am Arm und zerrte sie mit. Alex sah ihr schmerzverzerrtes Gesicht und wusste das Skyle Magie anwenden musste, um sie zu halten.
„Skyle, bitte. Lass uns nach unten gehen, die Männer gucken schon." raunte Alex und trat zwischen die Beiden, was Skyle dazu brachte, Leika los zu lassen. Dann schob Alex die beiden nach unten.
Unter Deck setzte sich Leika auf Alex Bett und Skyle setzte sich gegen über.
„Und jetzt atmet mal tief durch. Leika, ich kann hier niemanden schützen, also schau mich nicht so an. Sklye ist der, den Ihr überzeugen müsst." sagte Alex und setzte sich auf den Boden.
„Es geht Euch aber nichts an, wer ich bin und erst recht nicht was ich hier tue. Ich kann auch gehen, doch das würde Euch sicherlich verwirren. Also ich verlasse das Schiff im nächsten Hafen, wenn es Euch nicht stört."
„Doch mich stört es, wenn du mir jetzt nicht sofort verrätst, wer du bist und wie du auf mein Schiff gekommen bist." fauchte Skyle, wobei er die letzten Worte schrie. Er baute sich auf und ging schon wieder fast auf Leika los. Alex schlug mit der Faust auf den Boden.
„Skyle." sagte Alex und ließ ein Knurren hören. Skyle schüttelte den Kopf und unterdrückte seine Wut. Leika setzte zu einer Antwort an, aber Alex brachte sie mit einer Geste zum Schweigen.
„Skyle, du hast doch nicht etwa schon wieder getrunken. Denn wenn ja, schlaf zum Henker deinen Rausch aus."
„Ich bin nicht betrunken, Alex. Ich will nur endlich die Wahrheit wissen." erwiderte Skyle schaute Alex aber nicht an, was seine Befürchtungen nur bestätigte. Alex stand auf und schaute in Skyles Augen.
„Und geraucht hast du auch noch. Raus sofort." knurrte Alex, zog Skyle auf die Füße und stieß ihn zur Tür. „Geh schlafen, bevor ich dich ins Reich der Träume schicke. Und das meine ich ernst." Leika war auch aufgestanden und wollte sich nach draußen schieben.
„Nichts ist Madam, du bleibst schön hier. Mit dir habe ich jetzt ein Hühnchen zu rupfen." Damit schlug er die Tür wieder zu. Leika stand ihm ganz nah, wich aber zurück, sobald die Tür ins Schloss fiel.
„Ich werde Euch genau so wenig sagen. Es geht Euch nämlich nichts an."

„Was weißt du über die Krüpter?"
„Ich weis nur, dass sie eine Landplage sind. Doch der schlimmste hat sich vor Jahren schon von seinem Herrn abgewandt. Es heißt, er versucht ihn noch immer zurück zu bekommen. Es ist inzwischen sogar ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt."
„Wirklich?!" Alex stand auf und lief auf und ab. „Wie viel?"
„Weis ich nicht. Wieso fragt Ihr?"
„Nur so."
„Ihr seid ein schlechter Lügner. Ihr kennt diesen Krüpter doch nicht etwa?!"
„Doch. Ich kenne ihn und ich weis, dass er gerade eine große Dummheit begeht. Ich denke, ich sollte ihn warnen. Was weist du noch über die Krüpter?"
„Alles, ich war schließlich lange genug bei ihnen." Alex wirbelte herum. Er griff nach ihrem Arm und zog ihren Ärmel zurück. Auf ihren Handgelenken waren Narben und

Brennspuren zu sehen. Leika riss ihren Arm zurück. Sie starrte Alex verwirrt an.
„Wie seid Ihr dort weg gekommen, das ist unmöglich."
„Man brauchte mich nicht mehr nachdem der Hauptmann weg war. Doch ich müsste eigentlich in der Stadt bleiben, falls er zurückkommt. Schließlich war ich seine Mätresse." Jetzt sah Alex sie verwirrt an. Dann schüttelte er den Kopf. Ein selbstsicheres Lächeln schlich sich auf sein Gesicht.
„Nein, wart Ihr nicht. Das wüsste ich."
„Ach, vielleicht hat Euch Euer Freund ja doch nicht alles über sich erzählt. Er war ein Monster. Und er ist es noch immer, wenn er nicht schon tot ist. Ich hasse ihn Abgrund tief. Schließlich verdanke ich ihm meine Narben."
„Hatte er denn auch welche?" unterbrach Alex Leikas Redewut. Sie sah ihn verwirrt an.
„Ja, auf der linken Schulter."
„Lügnerin. Er hat nicht eine Narbe."
„Woher wollt Ihr das wissen. Ich glaube kaum, dass er damit angeben wird."
„Nein, würde er auch nicht. Er braucht es auch nicht."
„Dann kennt Ihr euren Freund aber nicht gut."
„Doch ich kenne ihn besser, als er sich selbst. Ich bin Alex von Samarin, der Hauptmann der Krüpter." Leika sprang auf und wich bis zur Wand. Sie schüttelte ungläubig den Kopf.
„Nein. Das seid Ihr nicht. Ihr lügt."
„Ach. Soll ich dir beweisen, das ich Alex bin." fragte er, wobei er die Zähne fletschte, wie er es früher immer getan hatte. Leika zitterte am ganzen Körper. Sie ließ sich zu Boden fallen und senkte den Kopf. „Du glaubst mir also doch." Wütend über sich selbst schüttelte Alex den Kopf.
„Steh schon auf. Ich bin schließlich nicht mehr der Hauptmann und ich bin auch nicht mehr so wie früher. Aber dass du meine Gespielin gewesen sein sollst, überleg dir noch mal. Ich glaube es nämlich nicht."
Leika zuckt zusammen, doch richtete sie ihren Blick wieder auf Alex. Hatte er sich so sehr verändert, dass man ihn nicht mehr erkannt? Ihre Augen schienen nach etwas zu suchen, doch sie fand es nicht. Alex dachte so darüber nach. Es war ihm damals nicht schwer gefallen sich los zu sagen und doch kämpfte er noch immer gegen Schuldgefühle.
„Ihr könnt nicht Alex sein." murmelte sie vor sich hin.
„Doch das bin ich." sagte er nur und ließ Leika zurück.

Kapitel 3: Das alte Leben

Während dessen traf ein Bote in der Burg von Amdoras ein. Er wurde sofort zu seiner Lordschaft vor gelassen. Er fiel vor den Lord auf die Knie und senkte ergeben den Kopf.
„My Lord, meine Späher haben ein Schiff entdeckt, dass nicht angekündigt ist und sie schwören, dass sie Alex an Bord gesehen haben. Er ist zurückgekehrt."
Amdoras sprang auf und kam zu dem Boten herüber.
„Ist das wahr. Und du bist dir ganz sicher dass es Alex war?!"
„Ja, Herr." erwiderte der Bote.
„Du hast dir die Belohnung ehrlich verdient. Wachen!" Zwei Männer in schwarz gekleidet kamen herein. Sie verneigten sich.
„Wie viel Kopfgeld ist im Moment auf Alex ausgesetzt?"
„Tausend Goldstücke, Herr." antwortete eine der Männer.
„Gut. Zahlt diesem Mann die Hälfte davon aus und seht zu das ihr Alex in die Finger bekommt."
Die Männer verneigten sich erneut. Der Bote wollte sich gerade aufregen, als die Männer ihn an den Armen packten und nach draußen zerrten.

Als sie im Hafen einliefen winkte ihnen ein Junge und lotste sie zu einem freien Anleger. Alex stand an der Reling und hielt nach seinem Freund Ausschau. Er hatte Alex aus so mancher Klemme und vor Jahren aus der Stadt geholfen. Er winkte ihm zu und kam den Pier entlang.
„Schön dich wieder zusehen Wie geht's dir?"
„Sehr gut. Ich komme gleich runter, warte kurz." Alex griff nach einem Tau und ließ sich nach unten ab. Skyle würde schon für sein Schiff sorgen und Leika hatte sich strickt geweigert an Deck zu erscheinen. William legte Alex freundschaftlich den Arm um die Schulter.
„Lass mich dir was Gutes tun."
„Wenn du mir sagst, dass du mein Schmuckstück noch hast, tust du mir etwas sehr Gutes."
„Natürlich habe ich es noch. Und ich weis, dass du es eilig hast, aber du musst mir von diesem jungen Mädchen erzählen, das du im Brief erwähnt hast." drängte William und schob Alex in Richtung Taverne.
„Ich habe mir überlegt sie zu mir zu nehmen. Ihre Eltern sind erst vor kurzem gestorben und sie wird in der Familie herumgereicht. Sie sollte eigentlich bei einer Person bleiben, das wäre das Beste für sie, finde ich. Und da ich nur noch selten unterwegs bin."
„Selten?! Alex, glaubst du im Ernst, Lord Amdoras würde dich in Ruhe lassen? Seine Truppen suchen noch immer nach dir. Sie werden dich finden, wenn du nicht auf der Hut bist."
„William, lass das mal meine Sorge sein. Ich will nicht mit dir streiten. Lord Amdoras hat schon lange aufgegeben, sonst wäre ich nicht hier."
Sie betraten die Taverne. Zusammen setzten sie sich direkt an den Tresen. Es war lange her, dass Alex sich mit seinem Freund hatte treffen können. Und so freute er sich sehr darüber ihn gesund und munter zu sehen. Kurz nach ihnen betraten auch zwei schwarz gekleidete Gestalten die Taverne und drängten sich zwischen Alex und

William.
„Alex, schön dich wieder zu Hause zu sehen.“ spottete einer.
Alex sprang auf und winkte William zum Ausgang.
„Das bringt nichts, Alex. Draußen warten noch ein Paar von uns. Lord Amdoras möchte dich sehen.“
„Ich ihn aber nicht.“ faucht Alex. Die Gäste waren alle verstummt, als der Krüpter durch die Taverne gebrüllt hatte. Alex bracht eine Wand in seinen Rücken.
„Lord Amdoras wird keine Ablehnung dulden.“ sagte der zweite Krüpter, der sich jetzt auf Alex zu bewegte.
„Holt mich doch, wenn ihr könnt.“ Er riss sein Schwert aus der Scheide. William hatte sich in die Menge zurückgezogen und war verschwunden.
Die beiden Krüpter taxierten Alex und suchten nach Schwachstellen. Die Tür der Taverne wurde nochmals geöffnet und drei weitere Krüpter traten ein. Einige Gäste stürzten aus der öffnen Tür und verschwanden.
„Wir sollen ihn lebend bringen, nicht unverletzt. Nehmt ihn auseinander.“ befahl der als letztes eingetretene Krüpter. Die anderen vier griffen Alex gleichzeitig an. Alex spürte ihre Klingen mehr in der Luft, als das er sie sah. Die ersten Schläge waren kein Problem, doch dann traf ihn ein Dolch in der Schulter. Es durchbrach seine Konzentration. Alex spürte wie sich mehrere Schwerter in sein Fleisch gruben. Stöhnend sackte er zusammen und ließ seine Waffen fallen. Einer der Krieger schlug ihm den Schwertkauf in den Nacken, was ihm das Bewusstsein raubte. Zu lange hatte er nicht mehr gegen so eine Übermacht gekämpft, was ihm nun zum Verhängnis wurde.

Mühsam kämpfte Alex darum wieder wach zu werden, während die Männer ihn auf die Beine zogen und seine Hände fesselten. Alex stemmte sich gegen die Seile, doch es brachte ihm nur einen Faustschlag in die Magenkuhle ein.
Die Krüpter zerrten ihn nach draußen und stießen ihn in einen Wagen. Alex Wunden begannen zu schmerzen und seine Atem ging flach, obwohl sein Herz raste. Die Fahrt war kurz, aber schmerzhaft. Jede noch so kleine Unebenheit übertrug sich auf Alex gereizten Nerven und ließ eine Schmerzenswelle durch seinen Körper branden. Alex schloss die Augen und biss die Zähne aufeinander, um nicht zu stöhnen.
Die Männer, die ihn zur Burg brachten waren Alex nur zu bekannt. Sie waren Krüpter und hatten seinem Befehlen unterstranden. Sie trugen noch immer einheitliches Schwarz und wurden von Hunden begleitet. Der Anblick der riesigen schwarzbraunen Tiere schmerzte Alex mehr als seine Wunden. Er hatte sich von den Krüptern abgewandt, als sein eigener Hund gestorben war und diese Tiere wieder an den Seiten der Krüpter zu sehen, machte ihm den Verlust schmerzhaft klar.
Einige Wachen brachten Alex zu Lord Amdoras. Sie trugen ihn mehr, als das er selber ging. Er hatte inzwischen zu viel Blut verloren, um sich auf den Beinen zu halten und die Schmerzen machten ihn völlig benommen.
Die Männer stießen ihn vor Lord Amdoras auf den Boden. Er blickte Alex nur kurz an, bevor er an ihm vorbei stürmte und nach dem Hauptmann der Krüpter brüllte.
Alex schaffte es sich auf den Rücken zu drehen. Er sah Lord Amdoras auf und ab laufen. Seine alte Gewohnheit auf etwas Wichtiges zu warten.
„Nicht ganz, das was Ihr Euch vorgestellt habt.“
„Hals Maul. Um dich kümmere ich mich gleich.“ blaffte Amdoras Alex an.
„Aber nur wenn ich dann noch lebe.“ Alex war sich sicher Unruhe auf Amdoras Gesicht zu sehen, aber nur einen kurzen Moment lang. Dann wandte er sich an eine Wache

und schickte sie den Arzt holen.
Dieser musste schon vor dem Saal gewartet haben, denn er kam sofort herein und ging, ohne Amdoras anzuschauen, zu Alex und versorgte seine Wunden. Die meisten mussten genäht werden. Dann stand er auf und sprach leise mit Amdoras. Alex rappelte sich bis in der Hocke auf und zog einen seiner Dolche, um die Fesseln zu lösen.
In diesem Moment trat der Hauptmann der Krüpter ein. Dieser fiel sofort vor Amdoras auf die Knie. Alex verzog das Gesicht voller Verachtung. Solche Erniedrigungen hätte er sich nie gefallen lasse.
„Deine Männer haben schlechte Arbeit geleistet. Alex ist mehr tot als lebendig hier angekommen."
„Verzeiht, Herr. Ich gab ihnen strickte Anweisungen ihn nicht ernsthaft zu verletzten. Ich werde sie angemessen bestrafen lassen." sagte der noch immer knienden Hauptmann.
Amdoras lief kurz auf und ab, während Alex versuchsweise die Muskeln spannt. Es tat zu seiner Verwunderung nicht so sehr weh, wie er angenommen hatte. Dann stemmte er sich vollständig hoch. Er spürte, wie ihm die Augen des Hauptmanns folgten. Ihn seinem Blick lag tiefe Bewunderung. Auch dass hätte er sich unter Alex Komando nie erlauben dürfen.
„Lord Amdoras?! Lasst die Männer, sie hätten mich ehe nicht anderes hierher bekommen. Und ehrlich gesagte, habe ich auch nicht die Zeit hier zu bleiben."
„Doch die hast du Alex." erwiderte Amdoras. Mit einem altbekannten Lächeln sah er Alex an.
„Ihr könnt mir gar nichts. Ich besitze nichts wertvolles, dank Euch."
„Dann grüß mir die kleine Jane." verabschiedete Amdoras Alex.
„Was?!"
„Du sollst Jane von mir grüßen. Ich habe gehört, du willst sie zu dir holen, wenn du von einer ach so ominösen Reise zurück bist."
„Woher kennt Ihr Jane." fragte Alex skeptisch und wandte sich wieder Amdoras zu. Dieser lächelte siegessicher.
„Hauptmann, richtet doch bitte Alex altes Zimmer her. Er wird eine Weile bei uns bleiben."
„Nein, das werde ich sicher nicht." gab Alex entschieden zurück.
„In dem Fall, schickt einen Falken los, mit der Nachricht, die in meinem Zimmer liegt. Und setzt noch drunter, man möge mir ihr Herz bringen."
„Nein! Haltet Jane da raus." zischte Alex.
„Was denn, hast du doch Gefühle bekommen? Das macht dich schwach, Alex." spottete Amdoras. Alex verzog das Gesicht.
„Sie machen mich nicht schwach, sondern menschlich." gab Alex wütend zurück. Er trat weiter zur Tür.
„Dann werden wir dir das Menschliche wohl wieder austreiben müssen. Wache!" Schon auf diesen Befehl wartend, hatten zwei Krüpter vor dem Saal gestanden. Sie verneigten sich vor Amdoras und nahmen Alex in Gewahrsam. „Zeigt ihm doch bitte die Verließe, in die er so viele gebracht hat.
„Ja Herr." Die Männer zogen Alex mit sich. Nicht so grob wie andere Gefangene, denn sie kannten Alex. Sollte er wieder in ihre Gruppe kommen, würde sie nichts zu lachen haben.
„Seit wann geht ihr so schlampig mit Gefangenen um?" fragte Alex, als sie aus dem Saal waren.

„Was?!“
„Ihr seid schlampig. Aus eurem Griff habe ich mich schnelle befreit, als ihr blinzelt. Der Hauptmann lässt euch ziemlich verkommen.“ Der Druck verstärkte sich kaum spürbar. Alex seufzte und riss sich los. Die Krüpter rammten ihm aus Reflex die Ellenbogen in den Magen. Keuchend ging Alex zu Boden.
„Geht doch.“ stieß er hervor.
„Mach das noch eine Mal und du verlierst was wichtiges.“ zischte ihm einer ins Ohr. Fast hätte Alex gelacht. Es war einfach zu seltsam, wieder hier zu sein, voralem auf der anderen Seite und sich dann auch noch so alberne Drohungen an zu hören.

In den nächsten Wochen sah Alex weder Sonnenlicht noch frische Luft. Die Männer des Lords folterten ihn bis an seine Grenzen. Sie trieben ihm alles menschliche, was er sich hart erarbeitet hatte, aus. Sein Atem glich sich wieder dem der Hunde an, die stetig zu Gegend waren. Sie bewachten ihn und würden später zu seinen Tieren werden.
Nach der dritten Woche war Alex schließlich wieder wie vor zwanzig Jahren. Die Männer, die ihn in seine Zelle zurückbringen sollten, griff er auf dem Korridor an und brach ihnen die Genicke.
Natürlich hatten die Krüpter, die bei der Folter dabei gewesen waren, den Tumult gehört und kamen nun heraus. Ihre Hunde tief geduckt und mit gefletschten Zähnen. Die Krüpter mit ihren Säbeln in den Händen.
Alex duckte sich auf dem Boden. Seine Bewegungen waren noch immer abgehackt und stockend, da ihn die Folter sehr mitgenommen hatte. Seine Wunden bildeten kleine Pfützen auf dem Boden. Die Hunde kamen auf ihn zu. Alex zischte sie an und wich zurück.
Kurze Bildausschnitte blitzten vor seinen Augen auf. Ein riesiger pechschwarzer Hund mit einem weißen Fleck auf der Schnauze, der auf ihn zulief. Verwirrt schüttelte Alex den Kopf. In diesem Moment erreichten ihn die Hunde. Scharfe Zähne gruben sich in Alex Schultern, was er mit einem Knurren quittierte. Die Hunde trieben Alex immer weiter zurück. Einer der Krüpter hatte Alarm geschlagen und eine Horde von ihnen strömte in den Korridor. Begleitet von ihren Bestien, die sich auf Alex stürztem.
Mit blutigen Zähnen ließen sie erst von ihm ab, als er wimmernd am Boden lag.
Zwei Krüpter hielten Alex fest. Ein dritter und vierter legten ihm Ketten an und verbanden seine Augen. Wütend schlug er mit dem Kopf.
„Ruhig, Alex. Es ist nichts Schlimmes. Wir haben das alle durch gestanden.“ redete einer sanft auf ihn ein. Alex Blut und Atem rasten. Und sobald sich einer der Hunde bewegte, zuckte er zusammen.
Nachdem er sich beruhigt hatte, wurde er in ein Zimmer gebracht, wo sie ihm die Augenbinde abnahmen. Er sah sich nicht um, sondern rollte sich erschöpft zusammen und schief ein.
In seinen Träumen kurz vor dem Erwachen sah er verdrängte Bilder wieder. Sein alter Partner und sein Sterben. Alex hatte lange gebraucht um sie zu verdrängen und jetzt waren sie wieder da. Doch da war noch etwas anderes, was er nicht zu fassen bekam.

_____
Ich weis die Szenen sind sehr schnell auf einander folgend und noch wenig ausgearbeitet, doch ich habe diese Geschichte schon vor etwas längerer Zeit geschrieben und deshalb möge man es mir nachsehen.
Ich wolle die Geschichte hoch laden um vielleicht ein paar nette Kommis zu

bekommen und Anregungen wie es besser wäre.
Freu mich also auf jeden Kommi und lob oder Tadel.
Mal sehen wenn ich einen guten Einfall habe schrei ich es vielleicht noch um oder länger.
Viele Charas tauchen auf und verschwinden wieder, das ist völlige Absicht, sie sollen nur zeigen was Alex so in seinem Leben schon alles gesehen hat oder wie viele Leute er eigentlich in dieser Welt kennt.
Manche sind ihm freundlich gesonnen andere wieder rum nicht und wieder andere machen das Beste aus der Begegnung mit ihm.

Kapitel 4: Überraschungen

So ich habe ja recht lange gebraucht, aber ich muss zu meiner Entschuldigung sagen ich hatte etwas stressige Wochen. Ich hoffe es Gefällt euch und ihr lasst mir wieder so schöne Kommentare da. Ich freue mich wie immer über jeden noch so kleinen.
Hier sollte ich auch gleich noch mal meinen Lesern danken. Ihr schreibt immer so viel und ich hoffe, dass ich irgendwann auch mal die Verbesserungen umsetzten kann.
So genug geredet viel Spaß beim lesen.

Als er erwachte, stand einer der stummen Diener neben der Tür. Er fiel sofort auf die Knie. Alex rappelte sich auf. Jemand hatte sich um seine Wunden gekümmert. Es war ihm egal , wie alles andere auch. Nichts würde ihn jetzt noch interessieren. Nur das was sein Herr ihm befahl war wichtig.
„Hol mir was zu essen.“ befahl er dem Diener, der aufsprang und eilig das Zimmer verließ. Der schwarze Hund vor seinem Bett sprang sofort auf, als Alex die Beine heraus schwang. Ließ sich aber keine fünf Schritte weiter wieder nieder. Etwas störte Alex an diesem Hund, doch er konnte nicht genau sagen was es war. Alex griff nach der schwarzen Kleidung auf dem Boden und zog sich an.
Gerade als er fertig war kam der Diener mit einem Tablett herein. Es war ein karges Frühstück, doch Alex schlang es herunter. Gríerig wieder Nahrung zu bekommen, die nicht schmeckte, als sei sie von vorgestern. Während der Diener den Tisch abräumte, trat ein Krüpter ein.
„Alex, der Lord möchte Euch sprechen.“ richtete dieser aus.
„Natürlich. Ich hatte schon darauf gewartet. Und jetzt verzieh dich.“ zischte Alex und wandte sich ab. Der Diener verschwand ebenfalls. Alex setzte sich an die Bettkante und winkte den Hund zu sich. Dieser schlich zu ihm und legte seinen Kopf auf Alex Schoß. Gedanken versunken kraulte er den Hund hinter den Ohren. Alex versuchte währenddessen das Gefühl zu greifen zu bekommen.

Noch immer grübelnd, über das was ihm fehlte, machte Alex sich auf den Weg zu Lord Amdoras. Alex wurde sofort eingelassen, den Hund auf dem Fuße.
„Ihr wolltet mich sprechen, Lord Amdoras.“
„Ja, komm doch bitte her.“ Alex hob kurz die Hand, worauf sich der Hund hinlegte.
„Ich sehe, du hast dich schon mit deinem neuen Partner bekannt gemacht. Sieh dir das hier an.“ befahl der Lord, der mit seinem Hauptmann der Grade am Tisch saß und Karten studierte.
Alex stellte sich rechts neben den Lord und schaute auf die Karten. Sie zeigten das Reich mit allen Städten und Dörfern. Einige waren mit roten Nadeln versehen. Alex war sofort klar, dass es sich um Steuerkarten handelte. Alle rot markierten hatten noch nicht gezahlt. Es war lange her, dass Alex eine solche Karte gesehen hatte und doch fiel ihm auf, dass es ungewöhnlich viele rote Nadeln waren. Einige hatten sogar schwarz markiert. Sie hatten schon zweimal nicht gezahlt.
„Es haben viele noch nicht gezahlt. Die Krüpter arbeiten schlampig.“ stellte Alex sachlich fest.

„Ja! Ich möchte, dass die Krüpter die Steuern eintreiben. Und das noch in den nächsten Wochen. Wer nicht zahlen kann muss seine Kinder abgeben. Du wirst mit einer Gruppe in den Süden reiten, dort ist es am schlimmsten.“ Amdoras zeigte auf eines der Ballungsgebiete.
„Ja, Herr. Wer soll die anderen zwei Gruppenanführen?“
„Finje und Talag.“
„Jawohl.“ Alex salutierte und wollte schon weg treten, als Amdoras ihn nochmals heranwinkte.
„Für dich habe ich eine besondere Gruppe von Krüptern zusammengestellt. Ich werde sie kommen lassen, warte kurz.“ Der Hauptmann der Garde verließ kurz den Raum und kam mit Fünf schwarz gekleideten Gestalten wieder. Ihre Umhänge fielen vorn zusammen, so dass man ihre Körper nicht sehen konnte. Hoch aufgerichtet traten sie vor den Tisch. Aus einer Verneigung heraus, schlugen sie ihre tief ins Gesicht gezogenen Kapuzen zurück.
Alex unterdrückte ein Lachen. Vor ihm standen Frauen. Sie hatten ihre Haare streng zurück gebunden und keine von ihnen lächelte. Neben ihnen legten sich fünf schneeweiße Katzen nieder.
Alex sah Lord Amdoras an. Dieser lächelte.
„Darf ich vorstellen. Sarina, Eria, Coilla, Navia und Rihana. Sie werden dir helfen.“
„Ja, Herr.“ erwiderte Alex wie üblich. Noch immer musterte er die Frauen vor sich. Sie sahen ihn ernst an, sagten aber kein Wort. Alex fiel auf, dass sie sich alle gleich verhielten und als eine von ihnen sprach, konnte er nicht sagen, welche es war.
„Herr, warum sollen wir unter so einem Taugenichts arbeite? Er ist auch nicht besser als sein Vorgänger. Lasst uns alleine ziehen. Wir sind genau so gut wenn nicht sogar besser.“
„Nein meine Lieben. Ich möchte, dass Ihr lernt Euch unterzuordnen. Alex ist der erste und beste Krüpter. Glaubt mir, er ist ein guter Anführer, wenn auch ein Eigensinniger. Ihr werdet ihn Herr nennen, solange er nichts anderes sagt. Wenn ihr zurück seid, überlege ich mir, ob ihr alleine losziehen dürft.“
„Natürlich, Mylord.“ sagte eine von ihnen und alle verneigten sich. Alex sah seinen Herrn erstaunt an. So hatte er seine Untergebenen noch nie behandelt. Selbst Alex seinem ersten Krüpter hatte Amdoras nicht so viel Verständnis entgegen gebracht, wie den fünf Frauen vor ihm. Alex biss wütend die Zähne zusammen.
„Wann sollen wir reiten?“ wandte sich Alex an Amdoras. Dieser riss sich sichtlich widerwillig von den Frauen los.
„Heute noch. Euere Pferde werden schon fertig gemacht. Nehmt nur das Nötigste mit. Unterkünfte bekommt ihr bei den Stadthaltern. Und jetzt seht zu, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.“
Alex rief seinen Hund zu sich und verließ mit den Frauen den Saal. Sie hatten ihre Kapuzen wieder hoch gezogen. Vor dem Saal warteten einige Krüpter und unterhielten sich. Sie verstummten aber sofort, als Alex zu ihnen trat.
„Finje und Talag sollen jeweils mit einer Gruppe Krüpter nach Norden und Westen reiten. Es geht um die Steuerzahlungen, die ausgeblieben sind. Lord Amdoras möchte, dass ihr die Kinder von den Leuten, die nicht zahlen können mitbringt. Ihr reitet noch heute. Die Pferde stehen unten bereit, in den Packtaschen finden die Anführer Karten mit den Städten und Dörfern. Keine Ausflüge und so wenig Zeitverlust wie möglich.“
Die Krüpter salutierten und verstreuten sich. Keiner dachte auch nur daran sich Alex zu widersetzten. Einige kannten ihn noch als Hauptmann und der Rest hatte Geschichten von Alex gehört. Immer endeten sie mit dem Tod des verantwortlichen

Krüpters. Daher war sein Wort Gesetz.

Sie ritten nun seit einigen Stunden. Die Frauen hatten die ganze Zeit geschwiegen. Alex Wallach trottete voran. Die Katzen der Frauen liefen dicht neben den Pferde, während Alex Hund sich nach ganz Vorne verzogen hatte und voraus lief.
„Die Pferde brauchen eine Pause." sagte eine der Frauen und trotzdem sah es aus, als hätten sie es alle gesagt. Alex zügelte sein Tier und pfiff den Hund zurück. Zufrieden senkten die Pferde die Köpfe ins Gras. Alex setzte sich ein Wenig abseits und grübelte. Das Gefühl, das etwas fehlte, war noch immer da. Es macht ihn wütend, ihm nicht habhaft zu werden.
„Was zu essen, Herr?" fragte die rothaarige Frau. Sie war zu ihm herüber gekommen und setzte sich neben ihn.
„Danke,…"
„Eria." half sie Alex nach. „Worüber denkt Ihr nach, Herr? Wenn ich fragen darf."
„Hältst du das für angebracht?" fragte Alex und sah sie direkt an.
„Entschuldigt, Herr." Sie senkte den Blick.
„Wie seid ihr in den Dienst bei Lord Amdoras gekommen?"
„Wie die anderen ihm gekommen sind, weis ich nicht. Und ich bin von meinen Eltern in seinen Haushalt geschickt worden, um Ausgebildet zu werden. Lord Amdoras suchte damals nach bestimmten Frauen und Mädchen. Alle Eltern sahen darin eine Möglichkeit ihren Töchtern ein besseres Leben zu verschaffen. Ich hatte das Glück aufgenommen zu werden."
„Wie heißen die anderen oder besser gesagt wer ist wer?"
Eria schüttelte kurz den Kopf, was Alex sehr an seinen Hund erinnerte. Dann setzte sie sich mehr auf.
„Die Braunhaarige ist Rihana, sie kommt aus dem Norden. Die Schwarzhaarige ist Navia, aus dem Westen. Kommt ihr beim Kämpfen nicht zu nahe. Ihre Lieblingswaffen sind kleine Messer. Kaum spürbar und ziemlich tödlich. Aus dem Osten haben wir Coilla. Sie ist sehr flink mit dem Bogen." Eria deutete auf die schwarzhaarige Frau mit den blonden Spitzen. „Und als letztes Sarina. Schnell wendig und die Stärkst von uns. Sie hat nichts für Männer übrig. Die anderen munkeln, dass sie Frauen liebt."
„Ach. Ihre Waffe?"
„Krummsäbel. Besonders leicht."
„Woher kommst du? Und mit was kämpfst du?" fragte Alex als sie nicht weiter erzählte. Sie sah ihn kurz an.
„Sind Eure Fragen Befehle oder darf man so etwas übergehen?" fragte sie zurück. Alex zog eine Augenbraue hoch.
„Es sind Befehle."
„Wenn das so ist. Ich komme von überall und nirgendwo. Ich kämpfe mit Dolchen. Es gibt keine Klinge die ich nicht ihrem Herkunftsort zuordnen kann."
Alex lächelte süffisant und reichte ihr den Dolch, den seine Frau ihm einst geschenkt hatte. Sie war eine Schmiedin gewesen und hatte ihm den Dolch als Liebesbeweis geschenkt. Eria drehte das Schmuckstück in der Hand. Sie hatte die Augen geschlossen und schien abwesend zu sein. Plötzlich schlug sie die Augen wieder auf.
„Er wurde von einer Frau geschmiedet. Weite weg von diesem Land. Dort ist es feuchter als hier. Es ist ein sehr schönes Stück. Ich würde sagen von alten Schlag. Es muss teuer gewesen sein. Nur die Nordgilde schmiedet heute noch so." Eria schlug kurz die Augen nieder, dann reichte sie Alex den Dolch zurück. Alex ließ den Blick über die Lichtung schweifen. Sarina drehte sich kurz um, schaute aber schnell wieder weg.

Die Pferde grasten am Waldrand, wo der Hund im Schatten lag und über sie wachte.
„Darf ich fragen, von wem Ihr den Dolch habt?“
„Darfst du.“ Damit stand Alex auf und ging zu den Tieren. Eria folgte ihm.
„Werdet Ihr sie mir auch beantworten, Herr?“
„Nein. Wir reiten weiter, sag der Anderen bescheid.“ Alex pfiff den Hund zu sich. „Es wird Zeit dass du einen Namen bekommst. Was hältst du von Tequila?!“ Der Hund legte den Kopf schief und bellte dann kurz. Alex kaute ihn hinter den Ohren, bevor er aufsaß und Tequila den Vortritt überließ. Sie ritten bis kurz nach Abendanbruch. Schweigend wie bisher.

Die Fenster des Gasthofes waren hell erleuchtet und leise dang Gelächter nach draußen. Alex sah die Frauen an, die den Hof mürrisch musterten. Ein Stallbursche kam ihnen entgegen, als sie auf den Hof ritten.
„Guten Abend die Damen, der Herr. Kann ich den Herrschaften die Tiere abnehmen?!“ Alex sprang zu Boden und reichte dem Jungen die Zügel. Tequila stand neben Alex und beäugte den Burschen misstrauisch.
„Sorg dafür, dass die Tiere zu fressen und saufen bekommen. Wir wollen morgen früh weiter, bis dahin sollten sie gesattelt und unsere Vorräte aufgestockt sein.“
„Jawohl Herr.“ Jetzt stiegen auch die Frauen ab und reichten den Jungen die Zügel. Alex kraulte Tequila, während sie nach drinnen gingen. Die Wirtsstube war zum Brechen voll. Alex bahnte sich einen Weg zur Theke. Der Wirt sah Alex lächelnd an. Doch sein Lächeln erstarb als er Alex Gesichtsausdruck sah. Er strich sich die Schürze glatt und trat zu Alex herüber.
„Was kann ich für den Herrn tun?“ fragte William, während er unauffällig die Frauen beäugte. Sie machten auf ihn nicht den Eindruck, dass sie Alex freiwillig folgten. Zudem machte auch Alex nicht den Eindruck, dass er William erkannte.
„Ein Zimmer und etwas zu Essen wäre wohl als erstes sinnvoll.“ sagte Alex seine Stimme war nicht viel mehr als ein Knurren, dass seine wilde Erscheinung nur noch unterstrich. William neigte kurz den Kopf.
„Dann folgt mir mein Herr, meine Damen.“ erwiderte er und deutete auf einen Gang der in die hinteren Zimmer führte. William ging als erster. Ihm fiel auf das Alex wieder von einem Hund begleitet wurde. Auf dem Weg winkte er einer Bediensteten ihnen zu folgen. Die Krüpter ließen sich an einem Tisch nieder und William winkte das Mädchen zu sich.
„Ich werde den Herrschaften ein Zimmer herrichten lassen. Marie wird sich währenddessen um ihr leibliches Wohl kümmern. Ich hoffe, dass alles zur Zufriedenheit erfüllt werden kann.“ damit verneigte er sich und verließ das Zimmer.
Marie brachte den Krüptern Essen und Trinken. Sie zitterte, dennoch ließ sie nichts fallen.
„Ich möchte ganz im Süden anfangen und dann nach Norden arbeiten, das spart uns Zeit und Nerven, da seine Lordschaft möchte, dass wir die Kinder der Leute mitbringen, die nicht zahlen können. Die Verwalter seiner Lordschaft werden uns ihn ihren Häusern einquartieren. Wenn wir aus irgendwelchen Gründen getrennt werden, was ich nicht für euch hoffen will, treffen wir uns in der nächsten Stadt, verstanden?!“ Es war ein eindeutiger Befehl und die Krüpterrinnen nickten zur Bestätigung.
„Zudem werden wir unser Tempo in den nächsten Tagen erhöhen. Ich möchte, dass ihr immer Kampfbereit seid. Die Männer, die normalerweise unter mir arbeiten, sind streng ausgebildet worden. Und ich werde keinen unterschied zwischen ihnen und euch machen.“ Damit erhob Alex sich und verließ den Raum. In der Tür drehte er sich

nochmals und schleuderte Marie einen Dolch in die Brust. Sie brach mit einem Keuchen zusammen. Als ihr Körper den Boden berührte, stürzten sich die Katzen der Frauen sich auf die Leiche.

Kapitel 5: Neue Freunde und Feinde

Ich weiß, ich habe lange nichts raus gebracht und ich muss mich dafür entschuldigen, doch ich bin einfach nicht dazu gekommen. Freue mich wenn ihr trotzdem weiter lest. Ich bin auch nicht zum korrigieren gekommen. Und deswegen wimmelt es sicherlich vor Rechtschreibfehlern. Zerreisst mich deswegen bitte nicht in der Luft.
Dann wünsche ich euch viel Spaß

William zeigte Alex rasch das Zimmer, als dieser nochmals in den Schankraum trat. Es war kein sonderlich großes Zimmer, aber das Bett war frisch bezogen worden und auf den Tisch stand ein Kerzenhalter in dem mehrere Kerzen brannten.
„Kann ich noch etwas für Euch tun, Herr?“
„Ich kann für Euch nur hoffen, das Ihr verschwiegen seid, Wirt. Wenn ich auch nur eine Beschwerde meiner Leute höre, hat dieses Haus hier mal gut ausgesehen.“
„Natürlich. Ich habe hier noch etwas für Euch, Herr. Ich sollte es einst für Euch bewahren, bis Ihr es wieder hierher kommen wolltet.“ Alex wirbelt herum. Der Wirt kannte ihn. Woher? Er war nie zuvor hier gewesen und weshalb hätte er dem Wirt etwas anvertrauen sollen. Als er in das Gesicht des Wirtes schaute, der ihn so aufmerksam beobachtete, brandete wieder diese Gefühl durch ihn, doch es verschwand genau so schnell wieder.
„Was habt Ihr von mir?“
Der Wirt griff in die Tasche seiner Schürze, sofort duckte sich Tequila zum Sprung. William erstarrte in der Bewegung. Alex winkte den Hund zurück. Als William die Hand wieder hervorholte, lag ein kleiner Beutel darin. Alex nahm ihn und öffnete ihn. Innen lag ein zierliches Amulett. Es war nicht verziert, strahlte aber trotzdem.
„Was ist das?“
„Ich sollte das Schmuckstück für Euch aufbewahren. Das Amulett gehörte einst Jade. Ihr ward auf der Suche nach ihrem Schwert seit ein paar Jahren. Es soll nun in der Wüste aufgetaucht sein. Ihr ward auf dem Weg dorthin, als Amdoras Euch erwischte. Es zeigt jedem die Wahrheit und es wird Euch auch das Gefühl zurück bringen, das Euch ständig entschwindet.“
Alex musterte William aufmerksam.
„Warum sollte ich Euch vertrauen?“
„Weil Ihr es schon einmal tatet. Und ich weis, dass Jane Euch sicher gerne wieder sehen würde.“ Bei dem Namen zuckte Alex zusammen. Er kannte ihn, nur woher?
„Meine Leute werden Euch töten, wenn das ein Trick sein sollte.“
William nickt. „Das wäre nur Recht.“ Alex Hand schloss sich um das Amulett. Erinnerungen durchfluteten sein Bewusstsein. Keuchend sank er zu Boden. Hass, Schmerz und Freude durchbrandeten ihn abwechselnd. Es gab nicht fiel was einen Krüpter dazu brachte zu schreien, aber die Informationsflut war einfach zu heftig. Alex spürten wie William ihm seine kühlenden Hände an den Kopf legte, währende vor seinem inneren Augen Bilder vorbei zogen. Jades Schwert, Jane, sein alter Partner, als er noch für Amdoras arbeitete, sein Tod, Amdoras Überheblichkeit, Williams Freude ihn wieder getroffen zu haben.

Als Alex wieder zu sich fand, lag er am Boden. Sein Kopf ruhte auf Williams Schoss. Er empfand tiefe Dankbarkeit für diesen Mann, der ihm immer wieder half, ohne an sich selbst zu denken.
„Ich muss die Frauen loswerden." flüsterte er.
„Willst du reiten?! Ich habe dein Pferd hier. Er ist ausgeruht und tatenfreudig wie immer." meinte William.
„Nein, wenn die Frauen Amdoras informieren, bin ich geliefert und Jane auch. Ich weis nicht wie, aber er weis von ihr."
„Ich werde mich um die Kleine kümmern, sieh zu das du dieses Schwert in die Finger bekommst. Meinst du wir werde Amdoras ewig täuschen können. Wir brauchen in diesem Land endlich wieder Frieden." tadelte er Alex.

In Heze rebellierte Jane gegen eines der Kleider. Das Kindermädchen war schon völlig genervt und ließ Jane ihren Willen ein anderes Kleid zu tragen.
Als Janes Tante herein kam waren ihre Haare endlich geflochten.
„Das ist nicht das Kleid, das du tragen sollst." sagte sie in eisigem Ton.
„Ich will das doofe Kleid aber nicht tragen. Das hier ist viel schöner." Jane zupfte an dem grünen Stoff ihres Kleides. Ihre Tante kam näher, setzte sich in einen Sessel und fächerte sich Luft zu.
„Zieh bitte das Kleid an, das ich dir habe bringen lassen. Meinst du nicht, dass ich schon ohne deine Nörgeleien genug Probleme habe. Du sollst heute Abend hübsch aussehen und grün passt nun mal nicht dazu. Also zieh dich um."
Jane stampfte mit den Füßen auf und zog einen Schmollmund.
„Los! Das Abendessen beginnt gleich." keifte sie und stürmte nach draußen. Ihr Kleid wallte hinter ihr her. Jane sprang auf und flüchtete vor dem Kindermädchen.
>Jane!< ertönte eine Stimme in ihrem Kopf. Schliddernd blieb sie stehen.
„Was?" fragte sie ihren Schatten. Das Kindermädchen war auch stehen geblieben und schaute das Kind kritisch an.
>Lass den Leuten ihren Willen. Ich bin bald wieder bei dir. Und es kommen heute Abend Leute denen du gefallen solltest. Es sind Freunde von mir< Jane jauchzte vor Freunden und sprang durchs Zimmer. Jetzt schaute die Magd sie verschreckt an, da sie die Stimme von Alex nicht gehört hatte.
Jane fügte sich widerwillig und zog das andere Kleid an. Dann wurde sie nach unten gebracht, wo sie den ganzen Abend still sitzen und anständig essen müsste. Den ganzen Abend hindurch leitete sie Alex Stimme. Sie hoffte das er Wort hallten würde. Plötzlich tauchte ein Junge vor ihr auf.
„Du musst Jane sein. Ich soll dich von Alex grüßen, er hofft schnell wieder hier zu sein. Ich soll dir solange Gesellschaft leisten." sagte der Junge lächelnd. Er trug einen feinen Anzug und benahm sich sehr anständig. Doch an dem Schalk in seinen Augen sah Jane, dass er es nicht gerne tat und nicht immer. „Möchtet Ihr tanzen, Madam?" fragte er vornehm und bot Jane seine Hand an. Sie ergriff diese und ließ sich von dem Jungen zum Tanz führen.

Alex lehnte sich in seinen Sessel zurück. Seit er mit den Frauen wieder unterwegs war, nahm er immer wieder zu Jane Kontakt auf. Er hatte endlich einen Jungen gefunden, der sich um sie kümmerte. Alex reiste nach Süden. Er trug das Amulett jetzt unter der Kleidung. Es ermöglichte ihm wenige magische Handlungen. So konnte er sich über Jane informieren ohne ständig Falken schicken zu müssen.
Das Schwert würde diese Kräfte noch verstärken, dessen war sich Alex sicher. Doch

um diese Kräfte zu bekommen, würde er das Schwert erst ein Mal finden müssen. Und dafür würde er die Frauen loswerden müsse.
Er hoffte nur, dass seine Tarnung so lange halten würde. Sie waren jetzt nahe der Landesgrenze. Die Graslandschaft durch die sie seid Tagen gereist waren bot kaum Schatten, so ritten sie nur in der Dämmerung. In Zwei Tagen würden sie den südlichsten Grenzposten erreichen. Alex bettete darum, dass William bis dahin bei ihnen eingetroffen sein möge und alles vorbereitet wäre.
Amdoras würde diesmal nicht ruhen, bis er ihn wieder hatte. Ihm einmal zu entkommen, war schon mehr als Amdoras verkraften konnte. Ein zweites Mal musste ihm wie ein Schlag ins Gesicht vorkommen.
Bis Strongholt musste Alex sein Gesicht wahren, dann wäre er endlich frei.

„Herr, was soll das?“ fragte Sarina und zügelte ihr Pferd brutal. Alex hatte sein Tier herumgerissen. Tequila war neben ihm und fletschte die Zähne. Wortlos zog Alex seinen Säbel. Seine Miene wurde steinerner. Noch bevor er die Klinge ganz heraus hatte und die Frauen auch nur reagieren konnten, trafen fünf Pfeile die Pferde. Diese bäumten sich auf und brachen zusammen, als weitere Pfeile sie trafen. Ein gutes Duzend Männer stürzten sich aus den Büschen auf die sich abrollenden Frauen. Alex Wallach tänzelte unruhig, während Alex ihn herum riss und vorwärts trieb.
Tequila hatte sich ins Gemenge gestürzt und hielt die Katzen der Frauen auf abstand. Trotzdem schafften es die Frauen acht der Männer zu töten, bevor sie ihre Waffen verloren und der neunte fiel, als Navia ihm einen ihrer Glasdolche in den Hals rammte, als dieser sie auf die Knie bringen wollte. Sein Partner schlug ihr kurzerhand die breite Seite seines Schwertes in die Kniekehlen und legte die Spitze in ihren Nacken.
Alex pfiff Tequila zu sich, der bei den Bäumen lag. Sobald die Männer die fünf Frauen gefesselt hatten, lösten sich Pferde aus den Büschen. Sie waren schwarz-braun gesprenkelt und im Unterholz nicht zu sehen gewesen. Nur eines der Tier trug eine Reiterin. Sie saß herrisch auf ihrem Pferd, das die Ohren zurückgelegt hatte. Das Gesicht der Frau war hart und der Anführer der Männer salutierte vor ihr. Sie ignorierte ihn und wandte sich an Alex. Dabei lächelte sie wölfisch. Die Eckzähne waren tatsächlich verlängert und spitz.
„Ihr seid Alex?!“ Alex nickte. Die Stimme der Frau war weich trotz des harten Untertones. „William schickt uns. Wir sollen Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen.“
„Wer seid Ihr? Oder besser wie darf ich Euch nennen?“
„Ich bin Sakara die Stadt der Toten und so könnt Ihr mich auch nennen.“ Sie deutete eine Verbeugung an. „Bringt die Frauen in Gewahrsam. Die Totenstadt liegt gleich hinter dem Hügel.“ wandte sie sich an ihre Männer. Diese nickten knapp und trieben die Frauen vor sich her.
„Und zum Henker, erklär mir mal jemand was dieses Desaster hier Bedeutet?!“ brüllte sie den Anführer an und deutete dabei auf die Leichen. „Du weist doch genau wie viel Kraft es mich kostet sie wieder zurück zu holen.“
Der Anführer zuckte nicht mit der Wimper, aber sein Pferd hatte die Augen fast ins unerkenntliche verdreht und tänzelte unter seiner Hand. Was Alex faszinierte war die Tatsache das der Mann das Tier nur am Genick festhielt. Es brauchte nur den Kopf zu schütteln und wäre frei.
„Entschuldigt vielmals. Die Männer sind nicht darauf gefasst gewesen, dass die Frauen auch Krüpter sind. Und wir sind nur Menschen und nicht so stark wie Ihr uns gerne hättet.“
„Ihr solltet eigentlich wissen das Krüpter nur mit ihresgleichen reiten. Ihr könnt

abtreten.“ Mit einer Schnelligkeit, die selbst Alex überraschte, schwang sich der Mann auf sein Pferd, das fast im selben Moment davon preschte.
Sakara wandte sich jetzt wieder an Alex.
„Folgt mir Alex von Samaria.“ sagte sie und ihre Stimme hatte etwas Drohendes. Tequila fletschte die Zähne und knurrte. Die Frau sah ihn eindringlich an.
„Auch Ihr dürft mir folgen, Tequila.“ sagte sie leise. Damit trieb sie ihr Pferd an. Alex und Tequila folgten ihr. Ihnen fiel nicht auf dass die Pflanzen unter den Hufen des Tieres verwelkten und alle Äste sich zur Seite bogen wenn ihnen die Frau zu nahe kam.
„Ihr könnt Euch glücklich schätzen, dass William noch einen Wunsch bei mir frei hatte. Wir werden Euch so lange begleiten, bis Ihr das Schwert von Jade in den Händen haltet, dann werden wir wieder verschwinden. Und Ihr seid wieder auf Euch allein gestellt.“ ermahnte sie ihn. Er überlegte ob die Frau seine Gedanken lesen konnte, denn er hatte nicht eine Frage gestellt. Und sie hatte sie ihm trotzdem beantwortet.
Dann erreichten sie die Hügelkuppe. Vor ihnen erstreckte sich eine Stadt, die soweit Alex wusste nicht hätte existieren dürfen. Die Stadt war bunt zusammengewürfelt aus Türmen, Fachwerkhäusern und Kuppeln. Doch die Häuser und alles andere schienen aus völlig verschiedenen Zeiten zu stammen. Nichts glich hier den Häusern die im Moment überall gebaut wurden.
„Willkommen in der Totenstadt.“ frohlockte Sakara spöttisch. „Ich wünsche einen gruseligen Aufenthalt.“ Damit verschwand sie. Sie war plötzlich nicht mehr neben Alex sondern dort stand ein Junge, der gerade mal zehn sein konnte. Er winkte Alex.
„Herr?! Sakara hat mich gerufen. Ich soll Euch zum Schloss geleiten.“
Verwirrt sah Alex sich um. Überall standen Türme und Kuppeln, aber nichts davon sah auch nur einem Palast ähnlich. Auch fiel ihm auf, dass die Straßen völlig ausgestorben waren.
Wo hast du mich nur reingeritten William, dachte Alex während er dem Jungen folgte. Tequila hielt sich nun ganz nah neben ihm und gab keinen Mucks von sich. Jede seiner Bewegungen schien gezwungen. Auch sein Pferd war angespannt und nervös. Trotz der ausgestorbenen Straßen hörte Alex überall Leute reden, doch wenn er sich umschaute, weil er eine Bewegung aus den Augenwinkeln wahrgenommen hatte, sah er niemanden.
„Sie haben Angst. Es kommen nicht häufig Besucher hier her.“ beantwortete der Junge Alex nicht gestellte Frage.
Als sie beim Palast ankamen war Alex völlig angespannt und nervös. Tequila hatte die Rute eingeklemmt und sogar sein Winseln eingestellte. Der Wallach hatte aufgehört zu tänzeln und schnaubte nicht einmal mehr. Keiner der Drei fühlte sich wirklich wohl in seiner Haut.
Der Palast war schwarz und weiß. Es schien als würde keiner der Steine einen Schatten werfen. Er war nicht sonderlich hoch gebaut und machte den Anschien nicht einen nicht ein gerades Zimmer zu haben. Alex war sogar davon überzeugt, dass er nur einmal Luft zu holen brauchte und das Ding würde zusammenbrechen. Natürlich sagte er nichts. Sondern schwang sich aus dem Sattel.
„Das ist der Palast?“ fragte er überflüssiger weise.
„Ja, kommt und bringt die Tiere in den Stall.“
„Tequila bleib bei mir.“ stellte Alex sofort klar. Dieser fiepte und drängte sich eng an Alex. Er führte den Wallach in den Stall. Sobald das Tier den Geruch des Heus in die Nüstern stieg, schnaubte er glücklich und stampfte ungeduldig mit den Hufen.
Alex begutachtete skeptisch die Boxen. In den meisten standen schwarz- braun

gefleckte Tiere, von denen einige sogar spitze Zähne aufwiesen. Er überlegte ob er sein Pferd wirklich hier lassen konnte. Doch die Entscheidung wurde ihm fast augenblicklich abgenommen. Eine junge Frau kam mit frischem Heu herein. Sie war völlig in grün gekleidet ihr Gesicht zeigte ein freundliches Lächeln und ihre Augen funkelten interessiert. Sie warf das Heu in eine Krippe und kam herüber.
„Dort vorne ist noch eine Box frei. Und die Hundezwinger sind dort hinten." begrüßte sie ihn.
„Danke, aber der Hund bleibt bei mir. Er wird nicht einen Schritt von meiner Seite weichen." erwiderte Alex und führte das Pferd in die Box. Wie erwartet, folgte Tequila ihm auf dem Fuße, auch als Alex sich in der Box bewegte, um dem Wallach das Sattelzeug ab zu nehmen.
Während Alex aus der Box trat, senkte der Wallach schon die Schnauze ins Heu.
„Darf ich fragen wie es außerhalb der Stadt aussieht? Seit ich hier arbeite komme ich nicht mehr so oft raus."
„Oh, da ist es genauso trist wie vor ein paar Jahren. Die Sonne scheint nur hinter den Wolken und auch sonst ist nicht viel los."
„Gibt es noch immer diese grässlichen Krüpter?"
„Ja, die gibt es noch. Ob sie grässlich sind, vermag ich nicht zu sagen, aber wenn Ihr sie für grässlich haltet, sollte ich noch Mal über Eure Frage nachdenken."
„Ihr redet, als würdet Ihr sie nicht kennen." In ihrer Stimme lag jetzt ein Hauch von Verachtung. „Sie sind das schlimmste was jemals auf die Welt losgelassen wurde. Vor zwanzig Jahren war es am schlimmsten. Der Hauptmann damals soll inzwischen tot sein. Ich hoffe es sind keine Gerüchte." Sie schnalzt abfällig mit der Zunge.
„Was hat der Hauptmann Euch denn getan, wenn man fragen darf?"
„Der?" sie spie das Wort aus als seihe es giftig. „Er hat meine Familie getötet ohne Grund."
Alex biss die Zähne zusammen. Er hatte sich oft Schimpftiraden über sich ergehen lassen müssen, aber die Frau war anders. Sie war nicht laut. Ihre Stimme hatte etwas Tödliches.
„Seid ihr sicher, dass es der Hauptmann war? Die Krüpter sehen sich meist sehr ähnlich."
„Natürlich! Jeder kannte diese Bestie, die er mit sich führte. Ich habe sie gesehen, als sie sich an den Leichen gütlich tat." flüsterte sie.
„Das tut mir leid. Ich kann Euch aber mit Sicherheit sagen, dass sein Hund tot ist."
„Wo her wollt Ihr das wissen. Das Vieh war nicht zu töten."
Alex griff nach den Armen der Frau und schlug sie grob gegen eine Boxen Tür. Ein Knurren entrang sich seiner Kehle. Seine Augen funkelten zornig. Mit zusammengebissenen Zähnen zischte er: „Es war ein treuer und guter Hund. Er war der Partner des Hauptmannes und er ist fast an dem Verlust gestorben, also macht ihn nicht noch einmal schlecht oder Ihr könnt etwas erleben." Tequila drängte sich zwischen die Beiden und stieß Alex zurück. Alex sah seine Hände an und dann die Frau, die ihn wütend anstarrte, aber nicht wagte sich zu bewegen.
„Entschuldige vielmals. Ich hätte mich nicht so gehen lassen dürfen. Der Hauptmann ist tot oder besser gesagt fast tot. Ich war der Hauptmann vor zwanzig Jahren."
„Was!"
„Ich war der Hauptmann, von dem Ihr gesprochen habt." Sie öffnete den Mund, schloss ihn dann aber wieder und verzog das Gesicht vor Eckel.
Fast hätte der erste Schwertstreich ihn erwischt, nur seinen Reflexen verdankte Alex sein weiteres Leben. Woher sie so plötzlich das Schwert hatte war Alex ein Rätsel,

aber sie war gut. Die Schläge ihres Schwertes waren schnell, gezielt und sie brauchte wenig Kraft dafür.
Alex versuchte erst gar nicht sie zu parieren, sie hätte ihm höchstens die Arme gebrochen. Sie drängte ihn gegen die Wand. Tequila zuckte nervös mit den Ohren und wartete auf einen Befehl seines Herrn. Da dieser nichts sagte oder tat, blieb er neben ihm und griff die Frau nicht an.
Als Alex die Wand im Rücken spürte, blieb er stehen. Die Frau lächelte böse. Tequila ließ sich fallen und legte den Kopf auf die Pfoten.
„Nennt mir wenigstens Eure Namen." bat Alex gelassen, während ihre Schwertspitze vor seiner Kehle schwebte.
„Warum sollte ich. Ihr habt Euren auch nicht genannt."
„Alex von Samaria." antwortete dieser. Die Frau sah ihn noch immer wütend an und schnalzte mit der Zunge.
„Ihr seid nur widerlich." spie sie aus. Alex wurde klar, dass er sie durch reden nicht umstimmen konnte.
Dann tat Alex etwas, was er nicht einmal vor Amdoras getan hätte. Er ließ sich auf die Knie fallen. Das Schwert fügte ihm dabei eine Wunde an der Wange zu, doch er spürte den Schmerz nicht.
„Es ist Euer gutes Recht mich für meine Verbrechen zu bestrafen, das ich begannen habe, doch möchte ich Euch um Gnade erbitten, da ich nur Befehle ausführte." flehte er und sah sie nicht an. Alex spürte, wie sie das Schwert hob um Schwung zu holen. Er schloss die Augen. Ganz kurz berührte er Janes Gedanken und wünschte ihr alles Gute. Dann hörte er das Sirren der Klinge in der Luft. Er öffnete die Augen und war überrascht, dass die Frau ihm das Schwert vor die Füße schmiss.
„Ihr seid nur widerlich." sagte sie mit brechender Stimme, wandte sich um und schwang sich in eine Box.
Alex richtete sich vorsichtig auf. Er merkte, dass er am ganzen Körper zitterte. Seine Finger glitten sanft über die Klinge, die ihn hätte töten sollen. Langsam trat er an die Box heran und wich sofort zurück, als ein riesiger Pferdekopf nach ihm biss. Das Tier trat wuchtig gegen die Tür und breitete seine Schwingen so weit es konnte aus. Von seinen Reißzähnen lief Blut und es legte die Ohren an. Giftig schnappte es nach Alex, der nicht sicher war, was er da vor sich hatte.
Als Alex zwei Meter von der Box weg war, stellte es die Ohren auf, legte die Flügel an und senkte den Kopf wieder.
„Geht bitte." sagte die Frau, die offensichtlich in der Box saß. Ihre Stimme war noch immer brüchig.
„Wenn Ihr mir verratet, wer mich so eben besiegt hat." Die Frau stand auf und streichelte den Kopf des Geschöpfs. Als sie ihn ansah, lächelte sie auf eine Weise die Alex einen Schauer über den Rücken jagte.
„Jeder und niemand zugleich." erwiderte sie. Sie öffnete die Tür und ließ das Tier heraustreten. Es schnappte nach Alex, der wie angewurzelt da stand.
„Lass das Rache." Das Tier senkte den Kopf und trottete nach draußen. „Ihr entschuldigt mich, ich habe zu tun." sagte sie eiskalt und wandte sich ab.
„Sagte mir, wer Ihr seid."
„Das geht Euch nichts an."
„Ich kann Euch ja verstehen. Ich würde meine Zeit als Krüpter gerne wieder ungeschehen machen, doch das kann ich nicht. Ich möchte nicht darum bitten, dass Ihr mir verzeiht. Ich weis, dass das zu viel verlangt wäre und ich weis auch, dass ich damals nichts Menschliches an mir hatte. Aber das hat sich geändert.

Damals waren mir Gefühle fremd, doch ich habe dazu gelernt. Ich kann inzwischen auch Trauer und Schmerz empfinden. Ich möchte mich gerne bei allen entschuldigen, denen ich unrecht getan habe. Doch alle haben nichts davon wissen wollen. Ich bitte Euch, schlagt mir nicht auch die Tür vor der Nase zu. Oder nennt mir davor wenigstens Euren Namen. Ich bitte Euch."
Alex sah wie sie tief durchatmete und sich dann zu ihm umdrehte. Ihr Blick war eisern und kalt.
„Es geht zwar Abschaum wie dich nichts an. Aber da du mich sonst nicht in Ruhe lässt, nenn mich Leika, wenn es unbedingt sein muss. Und jetzt verschwind. Wir sind in zwei Stunden in der Wüste beim Grab Jades."
„Woher wisst Ihr, wo ich hin möchte?!" fragte Alex. Alle Alarmglocken in seinem Körper schrillten nur so. Wenn er so nachdachte, taten sie das schon, seit er die Stadt betreten hatte.
„Woher wisst Ihr, wo ich hin will?" wiederholte er die Frage, während er langsam zur Tür wich. Leika hatte ihm wieder den Rücken zugewandt und antwortete ohne ihn anzusehen.
„Weil ich alles weis, was mit Zeit zu tun hat. Ich wusste sogar, dass ich dich nicht töten konnte. Das ist nun mal der Preis für meine Berufung."
Sie drehte sich schwungvoll um und ihre Kleidung und ihr Körper änderte sich komplett bei der Bewegung. Vor Alex stand nicht mehr die in grün gekleidete, junge Frau, sondern ein Dämon. Vier riesige Schwingen entfalteten sich auf ihrem Rücken zwei weiße Fledermausschwingen und zwei schwarze Adlerschwingen. Durch ihr Gesicht zogen sich schwarze Tätowierungen. Mund und Augen waren rotgerändert und sie lächelte spöttisch. Unwillkürlich wich Alex noch weiter vor ihr zurück.
„Ich darf dich leider nicht vor deiner Zeit holen, aber irgendwann gehörst auch du mir, das tun sie alle. Ich darf mich offiziell vorstellen. Man nennt mich das Ende der Zeit, Schicksal oder Tod."
Alex wich noch weiter zurück.
„Und das mein Lieber verdanke ich dir. Hättest du meine Eltern nicht getötet, hätte ich mich nie darauf eingelassen. Was glaubst du, warum dieses Stadt die Totenstadt heißt?! Hier gibt es nichts was noch lebt."
„Was wollt Ihr von mir?"
„Warum den so förmlich. Ich will dich."
„Das ist genug Leika. Noch bin ich diese Stadt und hier läuft alles nach meinen Regeln." unterbrach eine schneidende Stimme Leika. In der Tür war Sakara erschienen. Leika zischte sie kurz an und wandelte sich zurück in die grün gekleidete Frau.
„Er gehört mir." jaulte sie
„Ja, wenn er tot ist und im Moment sieht er noch lebendig aus." erwiderte Sakara nicht minder wütend.
„Alex kommt. Ich zeige Euch Euer Zimmer, damit Ihr Euch noch ein wenig ausruhen könnt. Wir sind schließlich bald an Eurem Ziel."
Nur zu gerne folgte Alex Sakara. Tequila folgte den Beiden mit tief gesenktem Kopf.

Kapitel 6: Neue und alte Bekannte 1

Ich habe einfach zu weging Zeit der Tag sollte mehr als 24 Stunden haben, damit ich auch mal Zeit hätte hier vorbei zu schauen. Wüschen viel spaß beim Lesen wenn es denn noch einer liest

---

Nachdem Sakara Alex auf sein Zimmer gebracht hatte, legte sich dieser schlafen. er konnte nicht sonderlich gut schlafen, denn Leikas Worte gingen ihm nicht mehr aus dem Kopf. Als es dann an der Tür klopfte, kam es ihm so vor, als hätte er nur ein paar Minuten geschlafen. Er rappelte sich auf.
„Herein." sagte er matt und versuchte wach zu werden. Es war Leika, die herein kam. Sie trug diesmal ein weinrotes Kleid, das an beiden Seiten bis zu Hüfte geschlitzt war, so dass man ihre Beine sehen konnte. Ihre Haare hatte sie zurück gesteckt, nur eine Strähne fiel ihr ins Gesicht. Sie sah dadurch noch jünger aus und es reizte Alex ihr die Strähne aus dem Gesicht zu streichen.
„Leika?" rief Alex überrascht aus. „Ich dachte Ihr wollt mich nicht mehr sehen." fügte er etwas kühler hinzu. Auch Tequila, der vor dem Bett lag, hob den Kopf und stellte die Ohren auf.
„Nun, ich hatte es auch eigentlich vor, aber ich sollte mich bei Euch entschuldigen. Auch ich habe mich vorhin ziemlich daneben verhalten. Zudem ich neutral bin und nicht urteilen soll. Und weil dies noch immer Sakaras Stadt ist." gestand sie widerwillig ein.
„Ist doch egal. ich habe es nicht besser verdient." gab Alex zu. Leika lächelte zaghaft.
„Darf ich mit Euch kommen. Sakara kann im Moment keine Männer entbehren um Euch zu schützen und da dachte ich, ich könnte mitkommen. Zudem ist es hier tödlich langweilig." Jetzt war es an Alex zu lächeln. Er nickte. Tequila deutete es richtig und lief Schwanz wedelnd zu Leika und stupste ihre Hand an. Sie krauelte ihn hinter den Ohren.
„Warum geht Ihr nicht alleine weg? Euch hält hier doch nichts."
„Nun ich wüsste nicht wohin. Schließlich bringe ich den Tod und außerdem ist es alleine uninteressant."
„Dann sollte ich Euch wohl nicht zu nahe kommen." witzelte Alex.
„Ich übertrage nicht die Pest. Und giftig bin ich auch nicht." erwiderte sie. „Ach und was ich eigentlich wollte. Wir sind da."
„Wir haben uns doch gar nicht bewegt."
„Wir nicht, aber die Stadt. Ich warte vor der Tür."
Alex stand, nachdem Leika nach draußen gegangen war, auf und zog sich an. Seine Krüpterkleidung war verschwunden, stattdessen lagen auf einem Stuhl schlichte sandfarbene Pluderhosen, ein Hemd in derselben Farbe, dazu feste Stiefel und einen feinen Umhang, der vor der Sonne schützte. Der Stoff lag kühl auf der Haut, nicht so wie der grobe Stoff der Krüpterkleidung. Alex pflückte sich noch kurz einen Apfel aus der Schale am Kamin und trat auf den Flur. Leika lehnte an der Wand. Ihre Kleidung hatte sich wieder gewandelt, noch immer weinrot, doch jetzt zu einem Reitrock ergänzt. Ihr Haar war zu einem Zopf geflochten und auch sie trug einen dünnen Umhang. Leikas Augen waren auffällig geschminkt und der Rest ihres Gesichtes unter

einem Schleier verborgen. Umhang und Schleier waren orange und ließen sie wie eine Frau der Wüste aussehen.
„Schick.“ sagte Alex, konnte aber seinen Spott nicht ganz verbergen. Bevor Leika aber auf ihn losgehen konnte, kam ein Mädchen zu ihnen.
„Sakara sagt, ihr müsst los. Sie muss noch andere Orte heute besuchen.“
Leika murmelte irgendetwas und machte sich mit Alex auf in den Hof. Dort hielten zwei Knaben ihre Pferde. Zu Alex Missmut hielt einer das schwarze Monster, das Leika Rache genannt hatte. Es schlug mit dem Kopf und biss nach Alex Wallach. Dieser tänzelte an der Hand des Jungen und zerre ihn fast mit sich.
„Na, das kann ja heiter werden.“ meinte Alex sarkastisch und schwang sich in den Sattel. Nachdem Leika sich auf ihr Tier gesetzt hatte, verschwanden die Flügel nach und nach. Es kam Alex so vor als würden sie sich in den Körper des Tieres zurückziehen.
Nach kurzer Zeit waren sie aus der Stadt, die noch immer verlassen wirkte und fanden sich in der Wüste wieder. Die Hitze war erdrückend und beide Tiere schwitzten schon nach kürzester Zeit. Sakara stand auf der ersten Düne.
„Ihr müsst nur dort entlang reiten. Die Ausgrabung liegt da hinter der Düne. Viel Glück!“ verabschiedete sie Leika und Alex.
Der Ritt war kurz, aber ansträngend. Beim Abwärtsreiten sanken die Tiere bis über die Sprunggelenke ein. Vor ihnen lag das Lager der Gräber. Kamele waren etwas weiter weg angeflockt und lagen wiederkäuend auf dem Sand. Große Zelte standen im Kreis um eine Feuerstelle. Gedankenverloren berührte Alex das Amulett an seinem Hals. Es war scheinbar schwerer als sonst. Doch dieser Gedanke verflüchtigte sich so schnell, wie er gekommen war. Er war da, endlich nach so langer Zeit. Tequila merkte die Erregung seines Herrn und blickte immer wieder zu ihm zurück, während sie zwischen die Zelte ritten. Dann fiel Alex auf wie ruhig es war. Selbst zu dieser Zeit hätte hektisches Treiben herrschen müssen. Auch die Tiere waren unruhig. Die traten nur stockend vorwärts. Sicherheitshalber lockerte Alex sein Krummsäbel und sah zu Leika, die leise vor sich hin murmelte.
„Vorsicht vor rechts.“ sagte sie. Ihr Tier sprang Seitwärts und Alex Klinge fuhr zischend durch die Luft. Sie enthauptete den Angreifer noch bevor dieser sein Schwert heben konnte.
„Danke.“
„Es richt nach tot hier und das stammt nicht von dem Kleinen dort.“ sagte sie und zeigte auf den Mann, den Alex gerade getötet hatte. „Meine Männer waren schon hier. Sie sprang von ihrem Tier und zog aus der Brust des Toten eine kleine silbrig-milchige Kugel.
„Lass uns von hier verschwinden. Es sind bestimmt noch mehr von denen hier.“ meinte Leika. Sie stand auf und steckte die Kugel in die Tasche.
„Ich habe seit Jahren nach diesem Schwert gesucht. Du glaubst doch nicht allen ernstes, dass ich so schnell aufgebe.“
„Es sind sicher schon Plünderer hier gewesen.“
„Und wenn schon es ist einen Versuch wert.“ erwiderte Alex und schwang sich auch aus dem Sattel, um in den Ruinen nach dem Schwert zu suchen. Er kletterte über mehrere Mauern. Leika wandte sich ihm erst zu, als er mitten in der Bewegung erstarrte. Vor ihm lag ein Abzeichen im Sand. So groß wie ein Handteller. Er bückte sich danach und hob das Emblem auf. Es war schlicht und trug nur einen Schriftzug, der von Blüten umrandet war und eine Rose umrandete. Alex kannte dieses Zeichen nur zu gut. Er hatte es vor Jahren das letzte Mal gesehen. Ilona war schneller

gewesen. Ihre Männer hatten ihm das Amulett hier gelassen, um ihn zu ärgern, dessen war er sich sicher. Er wandte sich zu Leika um und hielt ihr das Amulett entgegen.
„Das ist von Ilonas Männern. Sie will mich damit nur reizen. Ich habe ihr damals das Amulett von Jade abgeluchst. Sie ist auch hinter dem Schwert her, aber sie ist genauso schlimm wie Amdoras. Und jetzt hat sie das Schwert."
„Dann lasst doch den Kram bleiben. Du bist zu spät, das ist Schicksal."
Alex zog eine Augenbraue hoch. „Glaubst du allen ernstes, dass ich noch an Schicksal glaube?!" Alex winkte Tequila zu sich und schwang sich wieder in den Sattel.
„Eine Frage, wie willst du diese Ilona finden? Sie kann überall sein."
„Nein, ich weis, wo ihr Hauptquartier liegt." Damit trieb er sein Tier vorwärts. Leika setzte ihm nach.
„Alex denk doch mal nach. Alex, sie möchte doch nur, dass du ihr folgst. Sie hat das Schwert sicher versteckt. Du wirst es nicht finden, wenn sie es nicht will."
„Wer hat dich denn nach deiner Meinung gefragt?!" blaffte Alex. Sein Wallach war inzwischen in einen ruhigen Trab gefallen und sie entfernten sich von der Ausgrabungsstätte. Die Tiere würden das nicht lange mitmachen, dessen war sich Leika sicher. Rache beschwerte sich schon und Leika ließ ihn durchparieren. Auch Alex ließ sein Tier ausruhen.
„Niemand. Aber du kannst sie nie finden. Ich weis das."
„Sie will ich auch nicht finden, sondern das Schwert und jetzt halt die Klappe ich werde mich nicht mit dir streiten, du hast davon eh keine Ahnung."
Leika zuckte mit den Schultern und ihrem Tier wuchsen wieder die Flügel. Mit zwei kräftigen Schlägen war es in der Luft.
„Ruf mich, wenn du mich brachst." rief sie ihm noch zu, bevor Rache sie davon trug. Alex sah ihr nur kurz hinterher, bevor er sich nach Norden wandte.

Nach drei Tagen errichte Alex die Ebene von Kannsterdur. Sie schloss sich gleich an die Wüste. Alex reiste wochenlang durchs Land um den Wald von Lanusar zu erreichen. Er mied große Ortschaften und stark befahrende Straßen, um Amdoras Männern nicht über den Weg zu laufen. Trotzdem hatte Alex einen Mann getroffen der sich ihn anschloss. Er war hoch gewachsen und Alex war sich sicher, das er einer von Amdoras Spitzeln war. Doch Alex ließ ihn gewähren, dort wo er hin wollte würde der Mann nicht überleben. Alex erzählte ihm alles, was er vorhatte und wie weit er bis jetzt war. Es interessierte Alex wie Amdoras mit den Nachrichten umging.
Als sie den Wald erreichten, wunderte es ihn nicht, dass er bereits erwartet wurde. Ein Junge saß an einem Baum und stieß einen schrillen Pfiff aus, als er Alex entdeckte. Sofort schienen sich die Hecken des Waldes zu verdichten.
„Ihr seid hier nicht willkommen, kehrt um und geht. Dies ist die erste und einzige Warnung." rief der Jungen und kletterte in die Bäume, damit Alex ihn nicht erwischen konnte.
Alex baute sich in seinem Sattel auf und rief dem Jungen entgegen. „Ich möchte das Schwert von Jade, dann verschwinde ich wieder. Vorher werde ich nicht ruhen."
„Ihr seid nicht willkommen. Verschwindet!" Alex ignorierte die Warnung und ließ sein Pferd in de Wald treten.

Der Unterricht war langweilig und Ilona und Melanie unterhielten sich in Zeichensprache über ein paar Tischreihen hinweg. Erdkunde war schon immer eines der belanglosesten Fächer gewesen, fanden die Beiden.
>Wie lange noch<

>Paar Minuten<
„Melanie kannst du mir die Frage beantworten?!“ fragte der Lehrer. Mell schreckte auf.
„Natürlich. Portugal liegt an der Spitzte der europäischen Halbinsel, gleich neben Spanien.“
„Schön, das war’s für heute.“
Die Schüler sprangen auf, schmissen ihre Schulsachen in die Taschen und stürmten nach draußen.
„So langweilig war es schon lange nicht mehr.“ meinte Mell.
„Stimmt. Hast du heute Nachmittag den Hund?!“
„Ja, wollen wir zusammen rausgehen?“
„Deshalb frage ich. Um drei bei dir?“
Mell nickte, bevor sie sich auf den Heimweg machte.

Es waren die ersten Tage mit Schnee und der Hund von Melanie schnappte nach den Schneebällen, die ihr die Mädchen zuschmissen. Ilona und Melanie unterhielten sich dabei über belanglose Themen.
„Lena, komm her.“ rief Mell. Die Hündin drehte sich um und wartete, bis die beiden Mädchen wieder heran waren.
Ilona bemerkt die Veränderung der Umgebung als erste, aber nur weil sie wusste, worauf sie achten musste. Der Schnee wurde weniger, je weiter sie in den Wald kamen. Und Tiere, die sonst im Unterholz geblieben wären, sprangen vor ihnen auf den Weg.
Auch der Hund schien die ungewöhnliche Atmosphäre auch zu spüren, denn sie wartete immer wieder auf die Mädchen. Doch Ilona wurde spätestens in dem Moment klar, das etwas nicht stimmte, als sie den Jungen auf dem Weg vor sich sah. Er war in schwarzen Lein gekleidet. Das Schnittmuster seiner Kleidung war auch sonderbar.
„Ilona wir brauchen dich. Komm!“ rief er. Melanie starrte den Jungen an und wandte sich Ilona zu.
„Wer ist das? Und woher kennt er dich?“ fragte sie, nachdem sie den ersten Schrecken überwunden hatte, denn der Junge trug sowohl ein Schwert an der Seite wie einen Bogen auf dem Rücken.
„Geh zurück. Genau so wie wir gekommen sind und leg dabei immer eine Hand an Lenas Fell. Mach schnell.“ überging Ilona Melanies Frage und wandte sich dem Jungen zu. Dieser wandte sich ein Lächeln ab.
„Ich hätte Euch nicht gestört, wenn es nicht wichtig wäre. Er kommt schon.“
„Geh Mel. Geh.“ Es war ein Befehl. Auch Ilonas Stimme hatte sich geändert. Sie war tiefer und rauer geworden. Melanie machte einen Schritt in die Richtung, aus der sie gekommen waren. Blieb aber wieder stehen und drehte sich um. Gerade in diesem Moment geschahen mehrere Dinge.
Der Junge wirbelte herum und riss sein Schwert aus der Scheide. Er wich vor dem schwarzen Reiter zurück. Mel sah den Wahnsinn in den Augen des Mannes blitzen.
Ilona trat zwischen Mel und den Mann. Ihre Kleidung veränderte sich wie die Landschaft zuvor, jedoch schneller. Schließlich trug sie eine weiße Bluse mit Pluderärmeln, eine dunkelbraune Hose und dazu schwarze Stiefel. Um die Hüften hatte sie einen dunklen Gürtel an dem ein schlankes Schwert hing. Das Bild wurde durch ihre zurück gebundenen Haare und zwei Dolche in den Stiefeln abgerundet.
Melanie stolperte zurück und fiel über den Hund, der hinter ihr gestanden hatte. Sie blieb liegen und beobachtete das Geschehen. Das dort vorne konnte nicht ihre

Freundin sein. Melanie dachte fieberhaft über eine Erklärung nach. Denn was hier geschah, konnte einfach nicht wahr sein.
Lena hatte sich unter ihr hervorgekämpft und sich mit gesträubtem Nackenfell dem Reiter entgegen gestellt.
Aus dem Unterholz brach ein anderer Mann hervor, der sich auf den Jungen stürzte.
„Schön dich wieder zu sehen, Alex. Wieder der Alte?!“
„Nicht ganz Ilona. Ich weis noch, wer ich bin.“ erwiderte Alex.
„Du hast etwas, was mir gehört.“
„Nein. Es gehört dem Volk, nicht dir. Und ich habe den Auftrag es zu schützen.“
„Sei nicht töricht. Ich bin stärker als du. Wo ist das Schwert?“
„An einem sicheren Ort. Den du niemals finden wirst.“ fauchte Ilona den Mann an.
Ihre Klingen trafen binnen Sekunden aufeinander. Die Schläge des Mannes waren so heftig, dass Ilona die Knie weg brachen. Sie ließ sich zur Seite fallen und brachte sich mit einer Rolle außer Reichweite des Schwertes. Sie atmete schwer, als sie wieder auf den Beinen war.
„Bring mich nicht dazu, dich zu töten Alex.“
„Versuch es doch.“ Seine Klinge fuhr wieder auf Ilona zu. Sie wich zur Seite aus und ließ ihr Schwert fallen, um zu den handlicheren Waffen zu wechseln. Sie riss die Dolche heraus und duckte sich erneut unter dem Schwert weg. Auch Alex wechselte seine Waffe schnell, denn es war schwer ein so wendiges Wesen wie Ilona zu treffen, wenn es große Waffen umgehen konnte.
Binnen weniger Sekunden war auch Melanie klar, dass Ilona gewinnen würde. Sie war wendiger und schneller. Auch Alex schien es gemerkt zu haben, denn er pfiff seinen Hund heran, der sich ohne Vorwarnung auf Ilona stürzte. Sein Kiefer schnappte nach Ilonas Arm und erwischte ihn auch. Ilona schrie vor Schmerzen auf.
„Saru.“ zischte Ilona, bevor sie ihre Faust vor die Schnauze des Hundes schlug. Noch während der Hund zur Seite taumelte, wurde er von etwas großem Schwarzem angegriffen.
Melanie erkannte das Tier erst, als es sich von dem anderen Hund trennte und sich umdreht. Es war ein Hund, der in Goslar immer herumstreunte und keinen Besitzer hatte. Sie hatte ihn schon öfter gesehen und war ihm stets aus dem Weg gegangen, denn er hatte meistens zu knurren begonnen, wenn sie sich ihm genähert hatte.
Auch jetzt knurrte er sie an, bevor er sich wieder auf den anderen Hund stürzte. Doch dieser drehte sich um und folgte seinem Herrn, der sich auf sein Pferd gezogen hatte und es angaloppieren ließ.
„Ich kriege das Schwert noch.“ schrie Alex, als er davon galoppierte.

Kapitel 7: unerwartetes Widersehen

Lage her das ich hier weiter gemacht habe doch villeicht findet sich dch noch jemand der es lesen möchte wem auch immer wünsche ich viel Spaß und ich muss auch gleich dazu sagen, dass ich leider keine Zeit hatte noch einmal über das geschriebene drübe8r zu lesen also zerreist mich bitte nicht in der Luft wegen der Fehler.

_
„Scheiße.“ fluchte Ilona, während sie zu dem Jungen ging. Seine Augen waren trüb und er schaute an Ilona vorbei.
„Spike, sag was. Komm schon.“ sprach sie auf den Jungen ein. Sie untersuchte die Wunden am Bein des Jungen und band sie mit einem Streifen aus Spikes Hemd ab.
„Es tut weh.“ wisperte Spike. Seine Augen richteten sich auf Ilona. „Es tut mir leid.“
Ilona schüttelte den Kopf.
„Ist schon gut. Du hast das richtig gemacht. Rede weiter, egal was.“ beruhigte sie den Jungen. Saru ging auf Melanie zu. Er hatte die Lefzen zurückgezogen und knurrte.
„Saru!“ Der Hund wandte den Kopf zu Ilona, die seinen Namen gerufen hatte. Es schien ein Befehl gewesen zu sei, denn der Hund legte sich hin und beobachtete Melanie nur.
„Warum bist du nicht gegangen?“ fragte Ilona, während sie die anderen Wunden des Jungen verband.
„Was?!“
„Warum bist du geblieben? Ich hatte gesagt, du sollst verschwinden. Es war unüberlegt hier zu bleiben. Du hast dich in unnütze Gefahr gebracht.“ tadelte Ilona Melanie. Sie sah sie dabei nicht an.
„Saru, such den Hund des Jungen, ich brauche ihn hier. Und Mel, tust du jetzt vielleicht endlich, was ich gesagt habe?! Geh nach Hause. Los!“ befahl Ilona. Als sich Mel trotz Ilonas Stimme nicht bewegte, sprang Ilona auf und wandte sich zu ihr um. In ihrem Gesicht spiegelte sich Wut. Melanie rappelte sich jetzt doch hoch.
Lena hatte sich beruhigt und untersuchte die Umgebung.
„Was ist das?“ fragte Melanie und machte eine ausholende Geste.
„Nichts, was du hättest sehen sollen.“ Melanie rührte sich noch immer nicht vom Fleck, auch als Ilona auf sie zutrat. Sie sah Mel direkt in die Augen. „Na gut, bleib hier. Aber dann musst du mir helfen und beschwer dich hinterher bloß nicht.“
Ilona gab Mel kurze Anweisungen zu den Wunden des Jungen. Dieser war ohnmächtig geworden. Ilona kontrollierte die Lebensfunktionen, dann sah sie nach dem zweiten Reiter, den Spike trotz seines Zustandes noch außer Gefecht gesetzt hatte.
„Wohin ist Alex?“
„Ich weis es nicht.“
„Glaube ich dir nicht. Er macht immer einen Treffpunkt aus.“
„Ich weis es nicht!“ behauptete der Mann weiterhin. Ilona trat ihm im die Rippen, worauf er aufstöhnte.
„Wohin ist er?“
„Ich weis es nicht.“
„Du hast zwei Möglichkeiten, Krüpter.“ Sie betonte das letzte Wort wie eine Beleidigung. „Entweder du sagst mir wo Alex ist und stirbst schnell und ohne viele

Schmerzen oder du sagst es nicht und die Schmerzen werden dir die Antwort entringen. Was darf es sein?!“
„Ich sag dir gar nichts!“ spie der Mann. Sofort erschien Saru. Die Zähne gefletscht, so dass es wie ein bösartiges Lächeln aussah.
Ilona wandte sich ab und der Hund stürzte sich auf den Mann. Dieser schrie auf, als sich die spitzten Zähne des Hundes in die Schulter des Mannes trieben.
Melanie wurde sich plötzlich der Männer und Frauen bewusst, die mit Saru erschienen waren. Sie wich vor ihnen zurück und einige Frauen kümmerten sich wortlos um den Jungen.
„Ilona. Danke, dass du gekommen bist. Alex war schon nah am Schwert. Wir konnte es gerade noch so vor ihm bekommen. Wir haben es wieder zur dunklen Insel gebracht. Er trägt das Amulett schon zu lange, um noch klar denken zu können. Er ist uns überlegen, wir brauchen deine Hilfe.“ sagte ein Mann mit roten Haaren und umarmte Ilona freundschaftlich.
„Und wer ist das bezaubernde Wesen dort?“
„Das ist Melanie. Sie sollte eigentlich nicht hier sein. Passt auf sie auf, solange ich Alex zur Strecke bringe.“ sagte Ilona zu dem Mann. Mel sprang auf.
„Ich will mit dir kommen.“
„Nein. Ich kann dich nicht schützen und du wärst nur im Weg.“ erwiderte Ilona knapp und wandte sich wieder dem Mann zu, der von Saru traktiert wurde. Dieser schrie schon seit geraumer Zeit nicht mehr, sondern wimmerte nur noch. Mel erkannt mit Schrecken, dass ihm ein faustgroßes Stück Fleisch im Bein fehlte, doch der Hund hatte sich so auf seine Brust gesetzt, dass er sich nicht bewegen konnte.
„Sagst du mir jetzt endlich, wohin Alex gegangen ist?!“
Der Mann schüttelte den Kopf, worauf Saru in eines der Handgelenkte bis und so lange daran zog und schüttelte, bis es in einem unmöglichen Winkel abstand. Mel hatte das Brechen der Knochen deutlich gehört und kämpfte um Selbstbeherrschung. Der Mann keuchte einen Namen, den keiner wirklich verstand, das sah Mel an den Gesichtern um sie herum.
„Mayhem.“ brachte der Mann mit aller Mühe hervor.
„Danke. Töte ihn.“ Der Mann schloss die Augen.
„Danke.“ flüsterte er bevor Saru ihm die Kehle durchbiss. Mel wandte sich ab und übergab sich.
„Deine erste Leiche, was?!“ fragte eine der Frauen. Mel nickte, was eine neue Welle an Übelkeit durch ihren Körper jagte. „Keine Sorge, das geht gleich vorbei.“ sagte sie freundlich.
„Warum hast du sie mitgebracht?“ wandte sich die Frau an Ilona.
„Ich hab sie nicht mitgebracht. Das war ihr Hund.“ Wie auf Bestellung kam Lena zwischen den Bäumen hervor. Sie lief Schwanz wedelnd zu jeder Person und versuchte an ihr hoch zu springen. Diese wichen ihr aber immer wieder aus und drückten ihre Schnauze nach unten, so das Lena die Begrüßung schnell bleiben ließ und sich neben Mel niederließ, die zu Boden gesunken war.
„Das ist alles nicht wahr. Das ist ein Traum, ein böser Traum.“ wisperte sie vor sich hin. Ilona setzte sich neben sie.
„Mel…Mel!“ Melanie hob den Kopf und sah Ilona in die Augen.
„Es ist ein Traum.“ sagte sie.
„Nein, leider nicht. Ich kann dir das jetzt nicht erklären, aber ich werde es machen, wenn wir wieder Zeit haben.“ Sie zog Mel auf die Beine. „Komm, du musst dich ausruhen. Lena, Saru kommt ihr auch?!“ Ilona übergab Melanie einer der Frauen und

schwang sich selbst auf ein Pferd, das von einem Mann gehalten wurde.
„Komm doch erstmal mit. Alex läuft dir nicht davon. Du hast kaum Ausrüstung für eine Verfolgung.“ sprach der Mann auf Ilona ein.
„Ich weis Hektor. Aber er wird nicht lange in Mayhem bleiben. Und dann müssen wir wieder warten, bis er uns findet. Du hast ihn nicht gesehen, das Amulett hat ihn schon völlig zerfressen, er hält nicht mehr lange durch. Du weist was das für mich bedeutet. Also lass mich doch ziehen. Ich kann ihn noch vor der Stadt einholen.“
Der Mann seufzte und ließ das tänzelnde Tier los. Ilona ließ es laufen und pfiff Saru zu sich. Dieser lief treu neben ihr, bis Ilona ihn mit einem knappen Blick nach vorne schickte.
Sie waren gerade drei Kilometer weit gekommen, da erreichten Ilona und Saru die groß Grasebene von Kanasterna. Ilona erkannte sie der Flussgabelung, die sie von ihrem Standpunkt aus bestens sah. Das Pferd legte etwas an Tempo zu, als sie die Ebene vollends erreichten. Ilona erspähte Alex nicht weit vor sich. Er ließ sein Pferd trotten, während sein Hund über die Wiesen tobte.
Ilona ließ ihr Pferd angaloppieren und holte Alex schnell ein. Sie stieß einen hellen Pfiff aus, um auf sich aufmerksam zu machen. Alex wandte sich um und riss sein Tier in Ilonas Richtung herum, als er sie erkannte. Sie brachte ihr Tier aufbäumend zum Stehen.
„Das ging ja schnell. Solche Sehnsüchte nach mir gehabt.“ spottete Alex.
„Gib mir das Amulett, Alex. Du hast es schon zu lange.“ sagte Ilona ruhig. In Alex Augen blitzte Wut auf.
„Du glaubst doch nicht, dass ich dir auch noch das Amulett überlasse. Du hast schließlich schon das Schwert.“
„Ja, aber es ist für eine Frau bestimmt, genauso wie das Amulett. Es vernichtete dich, wenn du es noch länger trägst, wird es dich ganz umbringen.“
„William hatte es in Gewahrsam und ihm geht es Bestens. Auch mir geht es gut. Also lass den Quatsch.“
Ilonas Pferd tänzelte zur Seite, als Alex Hund zwischen sie sprang. Auch Saru war zwischen Alex und Ilona gesprungen und stellte sich Alex Hund entgegen.
„William hat das Amulett nie in der Hand gehabt. Aber du trägst es auf der Haut. Du siehst erbärmlich aus. Wann hast du zum letzten Mal etwas gegessen oder dich im Spiegel angesehen?!“
„Das geht dich nichts an.“ fauchte er.
„Hast du auch Recht. Ich kann warten. Schließlich stirbst du bald. So wie du aussiehst, würde es mich nicht wundern, wenn selbst die Wölfe keine Angst mehr vor dir haben. Doch denkst du auch an die Leute, die dich brauchen?“
„Wer sollte mich denn brauchen?! Amdoras? William? Die sind mir doch eigentlich egal.“
„Ich meine Jane. Sie braucht dich lebend oder hat dir der Glücksbringer schon so sehr das Hirn vernebelt. Sie kann kein weiteres totes Familienmitglied gebrauchen. Sie hofft auf dich. Du hast es ihr versprochen. Willst du das jetzt aufgeben?! Ich kann mir vorstellen, wie schwer es für dich sein muss, aufrecht zu sitzen. Du hast kaum noch wirkliche Kraft. Dein Körper kann das Amulett nicht länger nähren. Sei vernünftig und gib es mir.“ beschwor Ilona den Mann, der sie noch immer finster musterte und dessen Hand nur wenige Zoll über dem Schwert schwebte.
Doch dann sank seine Hand. Ilona dachte, er würde ihr zuhören wollen, doch in diesem Moment rutschte er seitlich aus dem Sattel. Ilona fing ihn noch im Abspringen auf und Saru stürzte sich auf den fremden Hund. In einer schnellen Bewegung riss Ilona die

Kette mit dem Amulett von Alex Hals, Sie ließ es ins Gras fallen, das sofort verdorrte. Dann beugte sie sich über Alex. Seine Atmung ging flach und schwer.
Saru hielt Alex Hund inzwischen am Boden und schaute zu Ilona herüber. Er ließ ein tiefes Knurren hören, als der Mann nach dem Arm seiner Herrin griff. Diese schreckte allerdings nicht zurück, sondern sie ergriff den Arm von Alex. Sie flösste ihm Wasser ein und zog Magie zu sich, um ihn am Leben zu erhalten. Saru spürte, dass es sie sehr schwächte, doch er konnte den Hund nicht los lassen, um ihr bei zu stehen. Auch der fremde Hund und ließ seinen Herrn nicht aus den Augen, doch er fiepte, als Ilona auch nach seiner Lebensenergie griff.
Neben Saru und Tequila erschien eine Frau. Sie war in schwarz gekleidet, wie ein Krüpter und sie trug ebenfalls ein Krummsäbel. Doch ihre Augen waren voller Trauer und Mitleid.
„Ilona, er gehört mir. Seine Zeit ist abgelaufen. Du kannst nichts mehr für ihn tun.“ sagte die Frau leise. Ilona führ herum. Sie sah die Frau zornig an.
„Du bekommst ihn nicht noch einmal. Ich bin dir letztes Mal gefolgt, doch es hat ihm nichts gebracht. Jetzt ist es vorbei. Ich überlasse ihn dir nicht noch einmal, Leika.“ schrie Ilona, während ihr Tränen übers Gesicht liefen.
„Habe ich ihm nicht alles für einen Neubeginn gegeben?! Doch er ist zurückgekehrt Hat wieder begonnen nach dem Schwert zu suchen. Ich möchte dich etwas fragen, Ilona. Bist du bereit wieder alles für ihn zu geben?“ fragte die Frau noch immer so leise wie zu anfangs.
„Ja!““ antwortete Ilona genauso leise.
„Bist du auch bereit deinen neuen Gefährten zu opfern? Er war dir achtzehn Jahre lang treu und wehrt. Ist es dir wert ihn zu opfern, überlege dir deine Antwort gut.“
Ilonas Blick schweifte zu Saru, der noch immer Tequila in Schach hielt und zu ihr herüber schaute. Saru hatte sie nun achtzehn Jahre begleitet und sie hatte ihn lieber gewonnen, als jeden anderen. Sogar jetzt schien er ihren Schmerz zu spüren, denn er ließ den anderen Hund liegen und kam zu ihr herüber. Sanft stupste er Ilona an, wandte sich dann zu Alex und legte seinen Kopf auf dessen Brust.
Er war bereit sich für diesen Mann zu opfern, der seiner Herrin so viel bedeutete. Er verstand zwar nicht, warum sie so an ihm hing, schließlich hatte er sie angegriffen und Weibchen griff man nicht an, aber das war in diesem Augenblick nicht von belangen.
„Danke Saru.“ flüsterte sie so leise, dass selbst seine Ohren es kaum verstanden. Dann wandte sie sich wieder an die Frau.
„Ja, ich bin bereit ihn zu opfern.“ sagte sie mit fester Stimme. Noch in der Sekunde als Ilona sich wieder Alex zuwandte, brach Saru tot zusammen und Leika ließ seine Lebensenergie in Alex Körper fließen.
„Denke daran, dass die Lebensenergie eines Hundes nicht so lange vorhält, wie die eines Menschen. Er wird früher von dir gehen, als ein normaler Mensch. Ich wünsche euch trotzdem alles Gute.“ sprach Leika, bevor sie verschwand.
Mit Tränen verschleiertem Blick beute sich Ilona wieder über Alex. Er schlug die Augen auf und starrte sie an. Diese wandte sich schnell ab, damit er die Tränen nicht bemerkte. Sie stand auf und trat zu seinem Pferd. Ihre Sinne sagten ihr, dass Alex sich aufgerichtet hatte. Mit einer schnellen Bewegung wischte sie sich die Tränen weg.
„Hier iss.“ sagte sie und warf ihm ein Brot aus seinem Gepäck zu. Der Proviant war nicht angerührt.
„Warum tust du das?“
„Was?!“
„Du weißt, was ich meine! Warum?“

„Ich war es einer alten Freundin schuldig. Aber bilde dir nichts darauf ein.“ Sie wandte sich um und ließ ihren Blick über die Ebene schweifen. Ihr blick ruhte schließlich auf Saru, der noch immer friedlich auf der Erde lag.
„War das Tequila?“
„Nein. Das war ICH!“ sagte sie mit hasserfüllter Stimme. Alex schwieg, weil er es für das Beste hielt und machte sich Gedanken darüber, warum Ilona ihren treuen Gefährten getötet hatte. Sein Tod musste für ihre Tränen gewesen sein, das war ihm klar. Doch warum hatte sie den Hund getötet, das ergab keinen Sinn.
„Warum?“ fragte Alex irritiert nach.
„Was Warum?“
„Warum hast du ihn umgebracht?“
„Um dein Leben zu rette.“ erwiderte sie. Ilona sah ihn dabei nicht an, doch Alex sah, dass ihre Schultern bebten. Er trat hinter sie und nahm sie in den Arm.
„Danke.“ wisperte er. „Danke vielmals. Ich habe nicht gemerkt, was das Amulett mit mir macht. Und ich weis wie schwer es ist einen Partner zu verlieren. Ich habe meine Partnerin schon vor Jahren verloren. Ich kenne diesen Schmerz.“
Du hast deine Partnerin nie verloren, Alex von Samarin. Nur weil sie eine Weile nicht an deiner Seite war, ist sie nicht weg. Du hast sie noch, nur du siehst sie nicht.“ erwiderte Ilona.
„Was meinst du damit?“
Ilona antwortete nicht sofort, sondern legte ihren Kopf an seine Schulter und sah in die Ferne. Sie seufzte und sprach schließlich so leise, dass Alex sie kaum verstand.
„Vor zwanzig Jahren weißt du, was damals wirklich geschah? Es war diese stürmische Nacht, in der du zu William gegangen bist. Deine Partnerin ist dir gefolgt, sie wusste, dass du dich wieder mit diesem Mann treffen würdest. Sie ist dir immer gefolgt, so wie es Tequila jetzt tut. Als du und William in den Hinterhalt geraten seid, hatte deine Partnerin bereits den Entschluss gefasst an deine Stelle zu treten. Der Pfeil, der dich hätte treffen sollen, traf sie. Sie hatte es mit dem Tod so ausgemacht. Ihr Leben für das deine. Dir eine zweite Chance.“
„Woher weist du das alles?“
„Ich weis es eben. Und ich weis, dass dich deine Partnerin abgöttisch geliebt hat. Sie würde immer wieder für dich ins Grab gehen.“
„Kanntest du sie?“
„Ja, ich kenne sie.“ Sie drehte sich in seinen Armen um und schaute ihm in die Augen. „Und sie hätte es gut geheißen, dass ich dich am Leben gehalten habe. Doch du scheinst es nicht würdigen zu können.“ fügte sie hinzu und entzog sich seinen Armen.
„Doch ich weis es zu würdigen. Ich weis nur nicht, wie ich es dir zeigen kann.“
„Ich weis. Dankbarkeit war noch nie deine Stärke.“ sagte sie und schwang sich in den Sattel. „Du hast dich nicht geändert, Krüpter.“ sagte sie und trieb ihr Tier an. Alex griff blitzschnell in die Zügel und zog Ilona aus dem Sattel.
„Woher kennst du mich?“
„Sieh mich an Alex. Woher kenne ich dich wohl?!“
„Ich weis es nicht. Sag es mir. Na los.“ er schrei fast und schüttelte Ilona leicht. Sie werte sich nicht dagegen, sondern schüttelte nur den Kopf.
„Du hast nichts dazu gelernt. Amdoras hat wirklich gute Arbeit geleistet, wenn du mich nicht erkennst.“
„Ich fragte dich zum letzten Mal. Woher kennst du mich?“
„Ich darf es dir nicht sagen.“ Sie sah ihn von unten an. In ihren Augen schimmerten Tränen der Verzweiflung. Alex musterte sie wieder und wieder, doch er konnte sich an

keine Frau erinnern, die Ilona auf nur ähnlich gesehen hatte. Ihre schwarzen Haare und ihre grünen Augen kamen ihn zwar bekannt, vor doch woher. Tequila drängte sich zwischen sie und knurrte Ilona an. Diese wich vor dem Hund zurück. In ihren Augen spiegelte sich Panik.
„Ich nehme ihn dir nicht weh, Tequila. Keine Sorge. Ich war schon zu lange an seiner Seite." Damit griff sie nach der Kette und trat weiter von Alex weg. Alex trat einen weiteren Schritt auf sie zu.
„Was meist du mit, du warst zu lange an meiner Seite?"
„Nichts. Lass mir eines der Tiere und du siehst mich nie wieder. Ich gebe dir mein Wort darauf." erwiderte Ilona und trat noch weiter zurück. Alex überwand die Distanz mit bekannter Schnelligkeit. Er packte Ilona an den Armen und trat ihr gleichzeitig die Beine weg. Sie stieß einen leisen Schmerzenslaut aus, wehrte sich aber nicht.
„Wer bist du?"
„Ilona, Herr"
„Und weiter?"
„Nur Ilona. Ich habe keinen weiteren Namen."
„Jeder hat einen weiteren Namen."
„Ich nicht. Ich schwöre es Euch." Alex stutzte nicht eine Sekunde, als Ilona ihn mit Herr ansprach, was ihn selbst schockierte. Er ließ Ilona los, die auf die Erde fiel. Er wich vor ihr zurück.
„Nein, nein. Das kann nicht sein. Das kann nicht sein." murmelte er vor sich hin. Dann wandte er sich wieder Ilona zu. Er griff nach ihrem Gesicht und sah ihr in die Augen. Seine folgende Umarmung war so heftig, dass Ilona kaum Luft bekam.
„Wie lange habe ich dich vermisst. Alis." Sie schwiegen eine Zeit lang und Ilona genoss den Geruch von Alex, den sie so lange nicht mehr wahrgenommen hatte.
„Warum kämpfst du gegen mich? Ich will doch nur …"
„Was? Was willst du?"
„Friedern für dieses Land. Die Lords schlachten es aus. Die Menschen leiden."

Kapitel 8: Viele Kinder und eine Insel

Ich hatte keine Zeit es noch fünf mal zu lesen also wird es vor Rechtschreibfehlern wimmeln.
Ihr könnt sie ja mal zählen. Und mir sagen wie viele es wirklich sind. Denn diese Story ist in der Schule entstanden und es ist nicht wirklich einfach wenn einem ständig ein Lehrer über die Schulter schaut.

Viel Spaß

„Und du kannst es ändern?“
„Ich kann es versuchen.“
„Würde die Tequila dabei helfen? Ich meine, kannst du ihm vertraue?“
„So wie ich dir vertraue.“
„Gut dann kann er das Amulett eine Zeit lang tragen. Denn er ist eine reine Seele und so lange sich keine neue Seele findet habe, sollte das Amulett beim Schwert aufbewahrt werden, denke ich. Wie siehst du das.“ Ilona hatte sich ihrem Pferd zugewandt und überprüfte den Sitz des Sattels, da Alex sie grob herausgezogen hatte.
„Nun ich habe da wohl kaum ein Wort mit zu reden oder?“ Ilona wandte sich um und sah, dass mehrere Männer ihres Gefolges Alex Schwerter an die Kehle hielten. Der Hund wurde ebenfalls zu Boden gedrückt.
Ilona hob kurz die Hand und die Schwerter senkten sich.
„Was sucht ihr hier. Ich hatte nicht darum gebeten.“
„Wir dachten, du könntest Unterstützung gebrauchen.“
„Ich brauche keine Unterstützung. Aber wenn ihr schon Mal hier seid, seht mal ob Sakara in der Nähe ist.“ Die Männer zogen die Schwerter zurück und traten zurück.
„Alex, du bist mir noch eine Antwort schuldig.“
„Ich bin einverstanden. Doch wo ist das Schwert?“
„An einem sicheren Ort.“ sagte Sakara, die hinter Ilona erschien. „Ilona, Ihr seit wie immer herzlich zu mir eingeladen. Meine Leute habe bereits ein Zimmer für dich herrichten lassen. Doch den Mann kann ich nicht herein bitten. Er ist nicht erwünscht.“ Ohne auf eine Antwort zu warten, verschwammen die Konturen der Frau und gaben das Tor zur Stadt frei.
„Sakara. Ich bürge für den Mann. Schließlich trägt sein Hund das Amulett und ich kann ihn nicht von seinem Herr trennen. Ihr wisst, dass Eure Stadt der einzige Zugang ist.“ bat Ilona.
„Aber nur weil Ihr es seid, die für ihn bürgt. Ich kann Euch aber nicht lange beherbergen. Ich habe noch andere Dinge zu erledigen, also sucht euch eure Ziele mit bedacht aus.“
Alex und Ilona ritten in die Stadt. „Wir wollen… oh mein Gott!“ unterbrach sich Ilona. Sie hatte ihren Blick schweifen lassen und war sich der Umgebung bewusst geworden. Die Häuser der Stadt waren eingefallen und die Menschen, die sich diesmal zeigen, wie Alex feststellte, trugen nur noch zerfetzte Kleidung und die meisten hatten Verletzungen. In den Gossen stand der Dreck und es roch widerlich. Nichts war von

der düsteren, aber prachtvollen Stadt geblieben.
„Sakara, was ist passiert?“
„Nichts.“
„Sakara!“ Ilonas Stimme war mahnend und hatte fast etwas Befehlendes.
„Seelenjäger. Leika kümmert sich darum.“ erwiderten alle Menschen wie aus einem Mund.
„Ihr hättet uns informieren sollen.“
„Und dann?! Kommt zum Palast. Ich habe nicht die Kraft länger so mit euch zu sprechen.“ Damit verstummten die Stimmen und die Menschen verstreuten sich. Nur der Junge, der bereits Alex zum Palast geführt hatte blieb zurück und winkte ihnen ihm zu folgen. Wortlos führte er sie. Am Hof nahmen ihnen zwei Knaben genauso wortlos die Tiere ab und der Junge führte sie zum Thronsaal. Sie betraten den Saal, der auch ein Bild der Zerstörung bot.
„Ilona, wo kann ich euch hin bringen?“ begrüßte sie Sakara.
„Ich möchte erst Jane abholen und dann zum Schwert.“
„Das Kind. Glaubst du es hat eine reine Seele? Ich kann es nur hoffen, denn sonst wüsste der Mann, wo er es finden kann.“
„Ich gehe das Risiko ein. Wollen wir aufbrechen?“
„Sind wir schon.“ Ilona und Alex wandten sich um, um den Saal zu verlassen. Sie wurden in die Zimmer geführt, die Sakara für sie hatte herrichten lassen. Sie ruhten sich aus und schliefen den Schlaf, den sie nicht bekommen hatten.
Alex wurde von den Stimmen von Kindern geweckt. Er stand auf und schaute auf den Gang, wo einige Kinder entlang tobten. Ein Mädchen blieb stehen und drehte sich zu. Sie sprang ihm um den Hals.
„Jane.“ flüsterte er überrascht.
„Ich wusste, dass du zurück kommst mich holen. Ramos ist auch hier. Er hat mir die Zeit vertrieben und er hat immer gesagt, dass du zurückkommst.“
„Und hier bin ich. Komm ich muss dir jemanden vorstellen.“ Er zog sie zu sich ins Zimmer und pfiff Tequila zu sich, der am Fuße des Bettes gelegen hatte. Er kam herüber und begrüßte Jane freundlich. „Das ist Tequila. Er wird von jetzt an immer auf dich aufpassen.“ Jane umarmte den Hund und winkte ihn mit sich nach draußen. Tequila schaute kurz zu Alex, bevor er Jane hinterher lief. Die anderen Kinder hatten vor der Tür gewartet und liefen nun mit ihr davon. Ilona lehnte an der Wand gegenüber und schaute Alex an.
„Hunger?“
„Wie ein Bär.“
„Komm ich zeig dir die Küche.“ Damit stieß sie sich ab und ging voran.
„Alis, wie hast du diesen Körper bekommen?“
„Nenn mich nicht so. Ich heiße schon lange Ilona. Ich hatte mein Leben gegen deines eingetauscht und Sakara gab mir diesen Körper, damit ich das Werk der Wächterin vorführen konnte, denn ich hatte schon damals die Aufgabe dich zu schützen. Und das tue ich noch heute.“
„Wer ist Sakara eigentlich?“
„Sie ist diese Stadt. Sie ist nur etwas, das wir sehen möchten. Eine Illusion erschaffen aus Gedanken. Sie ist die Totenstadt. Alles was der Stadt geschieht, geschieht auch ihr und umgekehrt. Du hast doch den Zustand der Stadt gesehen.“
„Es ist seltsam mit dir zu sprechen, jetzt wo ich weis, wer du bist.“
„Es hat sich nicht viel geändert, nur das ich dir jetzt antworten kann.“
„Nun dann lass uns was essen.“

Sie erreichten die Küche durch einen schmalen Gang. Der Raum war heiß durch die vielen Herden, die hier bannten. Ilona führte Alex in einen Nebenraum, in dem es scheinbar noch wärmer war und Tische standen. Sie setzten sich an einen Tisch und ein Mädchen brachte ihnen etwas zu Essen. Es war ein einfaches Mahl, aber es machte satt. Sie unterhielten sich über unwichtige Dinge.
„Wie hast du mich gefunden? Ich bin gleich nach diesem Vorfall verschwunden und habe mich verborgen."
„So wie ich dich immer gefunden habe. Mit meiner Nase." Sie zwinkerte Alex zu und er verstand, dass sie es ihm nicht verraten würde. Er lächelte.
„Du bis genauso frech wie früher."
„Habe ich alles von dir. Du bist schuld." erwiderte sie schalkhaft lächelnd. Sie verließen den Essensaal und schlenderten durch die Gänge.
„Denkst du nicht das Tequila eifersüchtig wird?"
„Tequila? Nein, der ist mit Jane unterwegs. Ich denke die beiden kommen gut zurecht."
„Das ist schön. Wenn Jane eine reine Seele hat, wird sie einen Beschützer brauchen. Da du…" die drehte sich zu Alex um und legte ihre Arme auf seine Schultern. „…mich hast, wird Tequila sicher bei Jane besser aufgehoben."
„Bist du auf einen Hund eifersüchtig?"
„Ich? Nein."
„Oh doch, dass bist du." stichelte Alex und hob sie auf den Arm. Sie sah ihn eine Zeit lang an. Wie hatte sie dieses Gefühl vermisst. Sie lächelte Alex an und es war etwas Tierisches.
„Wer ist Saru?" Ilonas Lächeln erlosch.
„Ich… Ach ist doch egal. Saru ist tot. Es ist egal wer er ist."
„Ist gut. Ich wollte keine Wunden aufreisen." Sie nickte und ließ sich auf den Boden sinken. Sie wandte sich um und ging den Gang weiter. Alex folgte ihr.
„Wie meintest du das mit Jane braucht einen Beschützer?"
„Nun wenn sie eine reine Seele ist, wird sie das Schwert bekommen. Doch sie ist noch zu jung, um es sicher zu führen. Sie sollte erst einmal erwachsen werden. Und sie sollte das Kämpfen von dir lernen. Ich kenne niemanden, der bester kämpfen kann als du." Alex blieb wie angewurzelt stehen.
„Was!?" Ilona drehte sich zu ihm um.
„Wie was?"
„Du glaubst doch nicht allen ernstes, dass ich Jane in eine solche Gefahr laufen lasse. Ich bin für sie verantwortlich."
„Ja, aber auch sie wird erwachsen. Sie ist schon jetzt stärker als die meisten Mädchen. Ich denke, sie wird eine gute Kämpferin."
„Nein." sagte er wütend. Er wandte sich ab und ging ein paar Schritte den Weg zurück.
„Lass uns jetzt nicht streiten. Noch ist nicht raus ob sie die richtige ist."
„Wie kannst du nur so etwas von mir verlangen?! Sie ist alles, was ich noch lieb habe."
Ilona trat hinter Alex. „Du wirst es nicht ändern können und wie gesagt, es ist noch nichts entschieden. Wir sind da. Komm." Sie strahlte wie ein Kind und zog Alex hinter sich her. Dieser stolperte die ersten Schritte. Dann gewann er das Gleichgewicht zurück. Sie liefen nach draußen auf den Hof. Hier hatten sich auch schon die Kinder eingefunden, die mit Jane getobt hatten. Jane war auch unter den Kindern.
„Was sind das alles für Kinder?"
„Mögliche reine Seelen."
„Alle?"

„Ja, so ist es. Und jetzt geht endlich. Meine Seelen haben genug von euch.“ sagte eine Frau, die aus der Menge getreten war.
„Sakara. Ich hoffe du holst uns auch wieder ab.“
„Natürlich Ilona. So wie immer.“
Damit brach die gesamte Gruppe auf. Ilona ging zwischen den Kindern. Als sie aus dem Tor traten fanden sie sich an einem Ort wieder, der Alex kühnste Vorstellungen übertraf. Sie fanden sich am Rand eines lichten Waldes wieder und helle Lichtstahlen durchbrachen das Blätterdach und schafften eine idyllische Atmosphäre. Alex drehte sich um und fand hinter sich eine Klippe, an der sich die Wellen brachen. Die Kinder wurden freundlich von Frauen begrüßt, die aus dem Wald traten. Sie waren alle in sommerliche Kleider gewandte.
„Ilona.“ rief eine der Frauen. Ihre Stimme war hell und klar wie ein Frühlingsregen. Sie kam auf Ilona zu und umarmte sie. „So viele Kinder. Das ist wundervoll. Doch sag wer ist das?“ Wandte sie sich zu Alex um.
„Alex von Samarin, zu Euren Diensten.“ stellte sich Alex vor und verneigte sich.
„Ein Mann. Dein Freund? Oder wer?“ überging die Frau Alex.
„Er ist nicht mein Freund. Er begleitet eines der Mädchen und sein Hund hat das Amulett Jades.“
„Wirklich?!“ erwiderte die Frau strahlend. „Wenn das so ist, sind wir zu Diensten, Alex von Samarin. Kommt, kommt.“ lud die Frau ihn ein.
„Alex, bleib bei mir. Das ist sicherer, Männer kommen hier nicht so oft her.“ sagte Ilona und wandte sich bei den letzten Worten giftig an die Frau. Diese lächelte noch immer, wandte sich um und führte die Gruppe und den Wald.
Hier waren Häuser in den Bäumen gebaut. Sie schienen zwischen den Bäumen zu schweben. Es führten Leitern nach oben und Hängebrücken verbanden die Häuser. Überall tobten Kinder und Alex sah wie immer wieder Frauengesichter in den Fenstern verschwanden.
„Wo sind die Männer?“ fragte Alex flüsternd.
„Hier gibt es keine. Dies ist eine Insel der Frauen.“
„Und die ganzen Kinder?“
„Sind alles heimatlos. Es sind Mädchen, die getestet wurden. Sie sind hier geblieben und werden sich der Erwählten annehmen. Jede von ihnen ist eine Kriegerin.“
„Das ist fantastisch. Ich meine, wie geht so etwas?“
Sie erreichten eine Leiter und kletterten nach oben. Ilona zeigte auf eine Hütte.
„Die ist für dich. Und wenn dir deine Ehre etwas wehrt ist, lass niemanden herein. Nicht einmal mich.“ sagte sie und lief dann eine Brücke entlang. Die Mädchen wurden in mehrere Zimmer aufgeteilt. Ilona ging in ihre Hütte und fast sofort kam eine junge Frau herein.
„Ilona. Wie schön dich wieder zu sehen.“
„Laguna. Das du noch hier bist.“
„Wo sollte ich sonst sein?! Ich habe den jungen Mann gesehen, der dich begleitet hat. Ist er dein Freund?“ fragte Laguna nach. Ihre Stimme hatte einen gewissen Sarkasmus.
„Nein ist er nicht. Und hör auf so blöd zu grinsen. Er begleitet den Hund. Und er wird wieder gehen, sobald das Amulett beim Schwert ist. Also las deine Finger von ihm.“
„Wenn er nicht dein Freund ist, kann es dir doch egal sein. Und wenn das Mädchen, das auch zu ihm gehört, wird er hier bleiben. Und dann wirst du mich auch nicht mehr von ihm fern halten können. Du weist, dass hier sonst keine Männer her kommen.“
„So lange ich hier bin, wirst du deine Finger von ihm lassen. Er ist kein Frischfleisch. Nur weil hier keine Männer sind. Ihr könnt die Insel nach belieben verlassen und wenn

ihr das nicht tut, kann ich nichts daran ändern."
„Er ist trotzdem sehr attraktiv. Und wenn er mich bittet, werde ich nicht bestimmt nicht nein sagen."
Ilona setzte sich und Laguna ließ sich aufs Bett fallen.
„Erzähl wie war es wieder unterwegs zu sein?"
„So wie immer nur das ich Alex wieder getroffen habe. Das rothaarige Mädchen, das so viel mit dem Hund unterwegs ist, ist wenn du mich fragst sehr viel versprechend. Sie ist von Alex adoptiert. Er wird ihre Ausbildung übernehmen und ich denke so lange wird er hier bleiben. Und Alex ist kein Krüpter mehr, behauptet er. Die Welt sieht noch schlimmer aus als vor ein paar Jahren und es geht noch mehr bergab. Sakara wird sogar schon direkt angegriffen."
„Nein. Sie hat gar nichts gesagt." Laguna war schockiert. Sie setzte sich auf. „Hier ist alles beim Alten. Ich habe fleißig trainiert und wenn du Zeit hast, können wir mal kämpfen."
„Klar. Ich werde mal bei Alex vorbei schauen."
„Aber ich darf nicht ran. Ein bisschen egoistisch oder?!"
„Ach sei still." Ilona scheuchte Laguna nach draußen und machte sich auf zu Alex Hütte. Sie machte einige Umwege und schaute sich die Gärten an, in denen Frauen in knappen Kleidern wandelten. Ihr wurde von viel zu gewunken und einige kamen sogar zu ihr herauf.
Die Umgebung hatte sich nicht viel verändert. Doch Ilona entdeckte mehrere neue Beete und mehrere Mädchen, die mit den Pferden spielten, die auf den Wiesen grasten. Ilona schwang sich in eine Höher gelegene Ebene und lief über die Brücken zu Alex Hütte. Sie klopfte und zu ihrer Erleichterung öffnete Alex und kam heraus.
„Was gibt's?"
„Ich wollte fragen, ob wir spazieren gehen?"
„Natürlich." Ilona harkte sich bei ihm unter und sie schlenderten über die Wege und Ilona erzählte etwas über die Insel. Alex hörte ihr interessiert zu und erzählte etwas von seinem Leben, nachdem Ilona ihm das Leben gerettet hatte. Sie fanden sich in einem der Gärten wieder.
„Es ist schön dich wieder zu haben." flüsterte Alex und umarmte Ilona. „Du hast so viel für mich getan."
„Nicht sentimental werden, Alex. Ich bin noch immer dein Beschützer."
„Na und?" Sanft küsste Alex Ilona. Sie zuckte zurück.
„Nein, nicht." Alex verzog kurz das Gesicht, lächelte dann aber wieder.
„Schon klar." sagte er und führte Ilona weiter. Schweigend begleitete Alex Ilona zu ihrer Hütte.
„Schlaf gut."
„Du auch." Alex wandte sich um und ging den Weg weiter. Er war nicht weit gekommen und da rief Ilona nach ihm.
„Willst du noch rein kommen?"
„Ich denke, dass wäre nicht klug." erwiderte Alex.
„Das soll auch nicht klug sein." Ilona ließ die Tür offen und winkte Alex. Dieser ließ sich doch dazu hinreisen und trat in die Hütte. Mit einem kurzen Blick erfasste er die Einrichtung. Sie war in einem hellen Holz gehalten und schien sehr leicht zu sein. Ihn den meisten Regalen standen Bücher und Ilona saß auf dem Bett und schenkte Wein in zwei Gläser ein.
„Setz dich."
Alex kam der Bitte nach und ließ sich neben Ilona fallen. Sie lehnte sich an ihn und

seufzte leise.
„Weiß du, wie lange ich darauf gewartet habe, wieder in deiner Nähe zu sein?“
„Ich kann es mir vorstellen.“ Alex massierte ihr leicht den Nacken, was sie entspannte. Sie ließ sich nun doch von ihm küssen und schreckte nicht zurück. „Und weißt du wie lange ich darauf gewartet habe, seid wir zusammen reisen?“ erwiderte Alex.
Ilona öffnete die Augen und lächelte.
„Ich kann es mir vorstellen.“ Sie lachten und ließen sich zurück fallen. „Morgen werden wir die Mädchen testen. Ich hoffe, du bist dabei, wenn sie die Mädchen zum Schwert führen.“
„Werden wir sehen.“ meinte Alex und drehte sich auf den Bauch, um Ilona ins Gesicht sehen zu können. Er fuhr mit den Fingern ihre Gesichtskonturen nach.

Kapitel 9: eine gute Wahl

Jane wurde vom Lärm der anderen Mädchen geweckt. Sie rieb sich die Augen und stand auf. Eine junge Frau kam zu ihr und half ihr beim Einkleiden. Jane betrachtete sich im Spiegel. Das Kleid war in hellen grün gehalten und aus einem leichten Stoff. Sie drehte sich vor dem Spiegel.
„Wo gibt es Frühstück?“ fragte Jane.
„Komm ich zeig es dir.“ Jane folgte der Frau und wurde von ihr in einen Speisesaal geführt. Hier saßen schon mehrere Frauen und Mädchen an den Tischen und frühstückten. Am Ende des Saales wurde das Essen von mehreren Frauen ausgeteilt, die ihre Haare streng zurück gebunden hatten und lange hoch geschlossene Kleider trugen. Eine reichte Jane einen Teller. Er war beladen mit Brötchen und Aufstrichen, die Jane völlig unbekannt waren. Jane setzte sich an einen Tisch, an dem schon einige Mädchen in ihrem Alter saßen.
„Du bist Jane nicht war?“ fragte ein Mädchen.
„Ja und war bist du?“
„Leika, ich bin gestern mit euch zusammen hierher gekommen. Und wie gefällt es dir hier?“
„Sehr gut. Die Leute hier sind sehr nett. Und hast du dir die Gärten schon angesehen? Da kann man sicher toll spielen. Wie bist du denn hierher gekommen?“
„Oh ich bin ein Straßenkind und gespielt habe ich schon lange nicht mehr. Aber würdest du mir die Gärten zeigen?“
„Natürlich. Hast du diesen Aufstrich schon probiert?“
„Ja, der ist lecker. Aber der hier ist noch besser. Mit wem bist du denn gekommen?“
„Oh mit meinem Ziehvater und dieser komischen Frau. Sie ist mir unheimlich. Ich finde sie hat etwas Tierisches an sich.“
„Das ist mir auch schon aufgefallen und dein Ziehvater umschwänzelt sie schon die ganze Zeit. Ich denke er will etwas von ihr.“
„Nein, das hätte er mir erzählt.“ erwiderte Jane. In diesem Moment betrat Alex zusammen mit Ilona den Raum. Jane sah ihnen zu wie sie sich ihr Frühstück holten und sich an einen Tisch setzten, Alex war an ihr vorbei gegangen und hatte sie nicht einmal gegrüßt. Wütend stand sie auf und brachte ihr Geschirr weg. Leika folgte ihr und hackte sich bei ihr unter.
„Zeig mir die Gärten.“
Jane führte Leika durch die Baumwipfel und zeigte ihr die Gärten, in denen Ilona am Abend mit Alex gewesen war. Sie zeigte Leika einige Pflanzen und erzählte ihr Geschichten über sie. Alex hatte das immer gemacht, damit sie sich die Namen besser merken konnte.
Leika erzählte Jane von ihrem Leben. Sie schlenderten über die Insel und schließlich gelangten sie in einen Teil des Garten in den alles verwildert war. Sie sahen sich nur kurz an und krochen dann zwischen die Pflanzen.
„Was glaubst du ist das dort vorne?“
„Sieht aus wie eine Lichtung.“ flüsterte Jane. Sie krochen weiter.
„Duck dich.“
Vor ihnen lag wirklich eine Lichtung, doch sie war nicht verlassen. Dort standen mehrere Frauen in langen Gewändern. Sie standen im Kreis und hielten sich an den Händen. Sie sangen mit hohen, klaren Stimmen und in ihrer Mitte stand eine junge

Frau. Sie weinte und versuchte immer wieder aus dem Kreis auszubrechen, doch die Frauen stießen sie immer wieder zurück.
„Du hast dich des Hochverrates schuldig gemacht und nun wirst du die Strafe dafür erhalten. Du hast gegen die Gesetzt verstoßen. Wir haben beschlossen dir sowohl deinen Namen, als auch deine Stimme zu nehmen, bis du dich daran erinnerst, was du uns schuldig bist."
Die Frau öffnete den Mund, brachte aber nichts heraus. Sie sang wimmernd zusammen. Die Frauen um sie herum betrachteten sie mit steinernen Mienen.
„Erhebe dich Frau. Du wusstest, was dich erwarten würde." Die Frauen hoben den Kreis auf und traten zurück. Die junge Frau in ihrer Mitte erhob sich und stürmte davon. Jane und Leika sahen sich an. Sie fasten den gleichen Entschluss. Leise krochen sie wieder zurück.
„Was war das denn?"
„Sah aus wie ein Gericht." mutmaßte Jane.
„Ja, aber wie konnten sie der Frau die Stimme nehmen?"
„Ah, da seid ihr beiden ja. Ich suche euch schon." sagte eine Stimme hinter ihnen. Sie fuhren herum und sahen sich Ilona gegenüber.
„Warum denn?" fragte Leika, die sich als erste wieder gefangen hatte.
„Weil die Auswahl beginnt. Kommt, wir kommen sonst zu spät." Ilona wandte sich um und führte die Mädchen in einen helleren Teil des Gartens. Hier hatten sich schon einige Mädchen versammelt und sich auf Bänken nieder gelassen. Sie trugen alle hellgrüne Gewänder, wie auch Leika und Jane. Nur das die anderen noch hellgrün waren und nicht verdreckt. Jane und Leika setzten sich weit hinten hin und sahen sich grinsend an.
„Mädchen, ihr wisst wahrscheinlich nicht warum ihr hierher gebracht wurdet. Nun es gab in diesem Land einst eine Königin. Ihr Name war Jade. Sie besaß ein Schwert, das sie vor ihrem Tod unserer Gemeinschaft übergab. Sie sagte es würde, sobald schlechte Tage herrschen würden, sich ein Mädchen suchen und diese würde sich erheben und unser Land wieder vereinen. Ihr seid hier, um euch testen zu lassen. Ich möchte, dass jede von euch dieses Schwert in die Hand nimmt. Wenn das Schwert euch erwählt, werdet ihr auf dieser Insel ausgebildet. Wenn ich jetzt bitten darf." sagte die Frau die sie auch schon auf der Insel begrüßt hatte. Das erst Mädchen erhob sich, trat nach vorne und nahe das Schwert in die Hand. Jane bemerkte, dass sie das Schwert nicht am oberen Drittel des Knaufes packte. Sie musste sich ein Lachen verkneifen, als das Mädchen das Schwert fast fallen ließ.
Das Ganze dauerte schon einige Stunden und noch immer waren nur die Frau und die Mädchen auf dem Platz. Doch nun da es sich dem Ende näherte kamen immer mehr Frauen auf den Platz. Jane merkte das einige leise flüsterten und das ihre Blicke auf verschiedenen Mädchen fielen unter anderem auch auf sie und Leika. Jane stieß Leika an.
„Die schauen uns alle an."
„Nein, meine Liebe, die schauen alle dich an. Ich schätze du bist hier die Favoritin." spottete Leika. Jane schaute sie finster an und boxte nach ihr.
„Quatsch nicht."
Leika atmete tief durch und stand auf. Sie trat nach vorne und griff nach dem Schwert. Jane merkte, dass sie es gekonnt packte, doch sie legte es wieder hin. Sie schüttelte den Kopf und folgte dem Weg den auch die anderen Mädchen genommen hatten.
Jane stand auf und ging nach vorne. Sie griff nach dem Schwert und es fühlte sich schwer an. Sie zog es von Tisch und schwang es ein zwei Mal. Sie legte es zurück und

wollte sich schon auf den Weg machen, als die Frau sie zurück hielt. Sie schüttelte kurz den Kopf und winkte Jane ihr zu folgen. Jane ließ den Blick schweifen. Sie sah zu den Frauen, die in den Bäumen gestanden hatten. Alle Blicke waren auf sie gerichtet. Sie waren interessiert und viele Mädchen drängten sich nach unten. Sie wurden von den Frauen zurückgezogen und auf den Bäumen gehalten. Alex kam auf den Platz und wurde von Ilona und Saru begleitet. Auch die anderen Mädchen kamen wieder zurück. Alex lächelte und Saru kam zu ihr herüber. Er legte sich neben Jane.
„Ich hatte ein sehr gutes Gefühl, als ich dich das erste Mal sah, Jane. Und du hast mir bestätigt, dass mein Gefühl mich nicht täuscht." sprach Ilona, sie stellte sich vor Jane. Dann kniete sie nieder. „Meine Königin."
Jane wich zurück. Sie schüttelte den Kopf, als würde sie, dass alles nicht glauben, können. Jane ließ ihren Blick schweifen und sah dass auch die anderen Frauen niederknieten. Ihr Blick blieb auf Alex liegen, der zwar den Kopf neigte, aber nicht niederkniete.
„Alex." sagte Jane leise und verloren. Alex trat zu Jane und umarmte sie.
„Sag, dass sie sich erheben können, wie deine Tante es immer gesagt hat." flüsterte er. Jane sah ihn ängstlich an.
„Erhebt euch." sagte Jane mit unsicherer Stimme. Ilona erhob sich und auch in den Bäumen erhoben sich die Frauen. Jane zitterte und lächelte unsicher. Alex feste nach ihren Schultern, so dass er hinter ihr stand.
„Sag ihr, dass sie sprechen darf."
„Sprecht."
„Meine Königin, es war vorhergesehen, dass Alex Eure Ausbildung übernimmt und wenn ihr bereit seid, wird er Euer Heerführer werden. Die Frauen der Insel haben lange auf diesen Tag gewartet und sind immer auf diesen Augenblick vorbereitet gewesen. Wenn Ihr also irgendwelche Wünsche habt, werden wir sie Euch gerne erfüllen." sagte Ilona und verneigte sich erneut.
„Danke. Ich denke ich brauche erst einmal Ruhe." sagte Jane nun etwas sicherer. Alex führte Jane den Weg entlang und zu einer Hütte. Er setzte sie aufs Bett und zog sich einen Stuhl heran.
„Ich passe auf dich auf. Wenn du alles so machst, wie ich sage, wirst du keine Probleme haben, bis du deine Ausbildung beendet hast. Ich werde dich ausbilden, so gut ich kann. Aber du muss mir eines versprechen."
„Was?"
„Egal was ich von dir verlange tu es."
„Natürlich."
„Das finde ich schön." erwiderte Alex und nahm Jane in den Arm. „Du bist schon viel zu erwachsen, Jane. Ich hoffe, dass wird dir nicht zum Verhängnis."

Ilona war den Beiden zu der Hütte gefolgt und saß nun davor. Sie wartete, dass Alex herauskam. Auch Saru war hier und lag neben Ilona er sah traurig aus. Ilona krauelte ihn gedankenverloren. Er war wieder zurück gekehrt. Ilona hätte den Tod gerne gefragt warum, doch sie konnte sie nicht rufen. So war sie glücklich, dass Saru wieder bei ihr war. Auch wenn er sich nicht wie früher benahm und sie öfter allein ließ.
„Jetzt wird er sich wieder um eine Aufgabe kümmern und wir? Was machen wir beide?" fragte sie den Hund. Dieser hob den Kopf und fiepte.
„Komm wir sehen nach dem Tempel. Schließlich müssen wir das Amulett noch abliefern. Jane wird es erst nach ihrer Ausbildung erhalten und so lange wird es im Tempel liegen." Saru sprang auf und Ilona führte ihn in den einsamsten Teil des

Gartens. Hier kamen keine Menschen her, nur um zum Tempel zu gelangen und das auch nur wenn es nicht anders ging. Ilona und Saru kannten den Weg. Sie hatten schon das Schwert geholt. Ilona ließ Saru voran laufen und schlenderte hinter ihm her. Langsam veränderte sich ihre Gestallt. Sie schrumpfte zusammen und ließ sich auf alle viere nieder. Ihr Gesicht wurde länger, ihre Ohren spitzer und es entwickelte sich eine Schnauze. Ihr wuchs schwarzes Fell und ein weißer Latz entwickelte sich auf ihrer Brust. Sie schüttelte das Gewand ab, das extra weit geschnitten worden war. Sie folgte Saru und stieß ihn spielerisch mit der Schnauze ab und er sprang sie immer wieder an.
Sie erreichten den Tempel und liefen durch die beiden Säulen, die mit Drachen verziert waren. Diese starrten finster auf die beiden Besucher herunter. Durch einen schmalen Tunnel erreichten sie die Haupthalle. Hier waren mehrere Fackeln angebracht, die sich magisch entzündeten. Saru lief nach vorne zum Altar und streifte die Kette von seinem Hals. Ilona stellte ihre Pfoten auf einen Geheimmechanismus und öffnete so die Lade, in die Saru die Kette fallen ließ. Sie tobten nach draußen und die Drachen bewegten sich vor das Tor. Dann erstarrten sie wieder zu Stein. Saru und Ilona liefen ein wenig durch die Gärten und ließen sich von den Mädchen kraulen. Als Ilona Alex entdeckte sprang sie hinter einen Busch, doch Alex hatte sie schon entdeckt.
Sie erkannte es an seiner Anspannung. Seine Schultern waren ein Stück zurückgegangen. Und seine Gesichtszüge waren Hart geworden. Saru lief Alex entgegen und setzte sich vor ihn.
„Wo ist Ilona?“
Saru bellte kurz und führte Alex in die entgegen gesetzte Richtung. Alex folgte ihm und Ilona wandelte sich zurück. Sie zog neue Gewänder an und ließ sich am Wasser nieder. Saru würde sie ihr finden und Alex sicher zu ihr führen. Einige Momente später kam Alex zu ihr.
„Hey, wo warst du?“
„Hier und dort. Ich hatte zu tun.“
„Du hast lange vor der Tür gesessen?! Ich dachte, du würdest warten.“
„Du hast jetzt eine Schülerin. Die Gesetzt dieser Insel sagt, das du so lange du eine Person ausbildest, nur für diese Person da bist nicht für irgendjemanden anders und ich habe nicht vor dieses Gesetz zu brechen. Jane braucht dich jetzt und ich kann warten. Ich habe alle Zeit der Welt.“ erklärte Ilona.
„Glaube ich dir gerne, doch ich brauche jemandem mit dem ich reden kann. Und jemanden der mich kennt und das bist du und auch Saru ist ein wichtiges Wesen in meinem Leben. Also lass mich jetzt nicht allein.“
Ilona wandte sich ihn zu. Sie lächelte.
„Natürlich. Ich bin immer für dich da.“ Sie legte ihn den Arm um den Hals und zog ihn näher. Er legte seinen Kopf auf ihre Schulter. Sie sahen einige Zeit auf die See hinaus.

Kapitel 10: Treue bis zum Ende

Wie immer entschuldige ich mich für Rechtschreibfehler. Es wird jetzt etwas trauriger, aber was soll ich machen. So ist das Leben von Helden nunmal von Zeit zu Zeit. Trotzdem viel Spaß beim Lesen.

_____

5 Monate später
Jane stritt schon wieder mit Alex, als Ilona zu den Beiden trat. Das Mädchen lernte von den Frauen der Insel das Verhalten am Hofe und von Alex den Schwertkampf. Sie beschwerte sich immer bei Alex über den Unterricht, der ihrer Ansicht nach völlig überflüssig war. Alex erklärte ihr mit väterlicher Geduld, dass auch der Anstand wichtig war für eine Kriegerin war und das auch ein Prinz sich mit solchen Belanglosigkeiten auseinander setzten musste. Jane übte sich gerade wieder im Zwergenaufstand, als Alex sie mit dem Übungsschwert angriff. Sie wich ihm überraschend schnell aus und sprang zur Seite. Sie zeterte noch immer, ließ sich von Alex traktieren und wich ihm aus. Alex ließ sie ausweichen und schließlich angreifen. Er parierte einige Schläge und Jane zerteerte die ganze Zeit über. Ihre Schläge wurden immer heftiger und unüberlegter. Alex wusste, dass es für sie schwer sein musste sich auf einen Unterricht zu konzentrieren, der sie überhaupt nicht interessierte. Ihre Wut darauf ließ sie zum Glück nur an Alex aus, der sie gut genug kannte, um ihre Taten vorher zu sehen.
Ilona lehnte sich an einen Baum und sah den Beiden lächelnd zu. Sie umrundeten einander und Ilona sah, dass Alex mit ihr spielte. Nachdem Jane vor Erschöpfung zusammengesackt war, ging Ilona herüber.
„Darf ich euch zwei Hübschen stören oder habt ihr noch zu tun?!“ fragte sie. Jane schüttelte den Kopf und stand auf.
„Ich bin völlig fertig.“
„Ich habe morgen keine Zeit. Du solltest mit den Übungen weiter machen, die ich dir gezeigt habe. Ich kontrolliere das.“ Alex sah Jane dabei genau in die Augen und sie nickte nur zur Bestätigung. Dann wandte sie sich um und lief zwischen die Bäume.
„Gehen wir spazieren?“ fragte Ilona. Alex ließ sie sich unterharken und führte sie in die Gärten.
„Jane macht sich, nicht? Sie ist jetzt schon kräftiger, als die andern Mädchen und sie geht mit ihnen sehr fair um. Und ich habe von den Frauen gehört, dass sie sich auch im Unterricht sehr gut macht. Sie meckert zwar immer, aber sie strengt sich an. Und was meinst du?“
„Ich denke, wenn sie ihre Wut im Zaum halten kann, würde sie eine gute Kämpferin werden. Doch das wird noch dauern. Sie ist noch zu jung. Ich werde ihr die Grundstellungen zeigen und sie an das Gewicht eines Schwertes gewöhnen, doch mehr wäre noch zu viel.“
„Halte ich auch für eine sinnvolle Idee. So lernt sie erst einmal die Geschichte und Rechte das Menschen.“

NACH 8 JAHREN:
„Jane komm sofort hier her. Ich bin noch nicht fertig.“ rief Alex Jane hinterher, die mit Ramos in den Wald lief und Alex zurück ließ. Ilona trat zu Alex. Sie beobachtete Jane und Alex schon eine Weile und Jane machte große Fortschritte. Sie wurde nun schon

seit Jahren geschult und sie machte Alex das Leben schwer. Noch immer hielt sie nichts vom Unterricht und doch sie machte meistens was von ihr verlangt wurde, doch heute hatte sie schon zu lange im Unterricht gesessen und sah nicht ein, warum sie noch Schwerttraining machen sollte.
Ilona stellte sich neben Alex und legte den Kopf schräg.
„Sie ist gut. Besser als die meisten Kriegerinnen der Insel. Doch ist sie noch immer ein Kind. Und das wird sich sicher nicht so schnell ändern. Doch du musst sie dazu bringen. Sie ist in dem Alter in dem normale Mädchen verheiratet werden. Und sie wird sich bald der Welt stellen müssen. Die Insel wird nicht mehr lange bestehen. An der Nordseite beginnt sie schon wieder zu versinken. Und einige Frauen sind schon an Land gegangen und beziehen Stellung. Jane wird sie anführen müssen und du wirst sie beraten müssen. Ich hoff du bist dafür bereit."
„Ja, bin ich, auch wenn sie im Moment schwierig ist." Er drehte sich zu ihr und küsste sie sanft. „Wo ist Tequila?"
„Ich bin sicher, dass er auf Jane achtet." erwiderte Ilona.
„Ich sollte sie zurückholen. Sie ist noch nicht mit ihren Übungen fertig."
„Und was hältst du davon heute einen Tag frei zu machen." Sie lächelte und zog ihn ins Gras. Alex ließ sein Schwert fallen und drückte Ilona an den Boden. Sie drehten sich, so dass sie nach oben kam. „Gehen wir an Land. Meine Informanten haben berichtet, das Amdoras es doch geschafft hat König zu werden. Im ganze Land soll berg ab gehen. Die Bauer müssen horrende Steuern zahlen. Es wird Zeit."
„Und was wollen wir dann an Land. Uns in zusätzliche Gefahr begeben?"
„Vielleicht. Aber eigentlich möchte ich sehen, wo wir unterkommen können, um alles zu planen. Amdoras ist ein starker Gegner und vor allem seine Krüpter sollten wir nicht unterschätzen, sie suchen noch immer nach dir. Er will dich haben und diesmal wird es nicht so gut laufen wie beim letzten Mal. Es sind jetzt viel mehr weibliche Krüpter darunter und auch sie sind nicht ohne."
„Wie viel Zeit haben wir noch?"
„Höchstens drei Wochen. Die letzten Kriegerinnen werden in zwei Wochen aufbrechen."
„Dann solltest du dich um die Unterkünfte kümmern und ich werde nach Jane sehen. Wir sollten nicht nach den letzten Frauen gehen." Ilona nickte und rappelte sich auf.
Sie war schon fast zwischen den Bäumen, als Alex noch mal nach ihr rief: „Viel Glück."
Alex stand auf und suchte nach Jane. Er fand sie an ihrem Lieblingsplatz, ein Klippenrand.
„Du hast das Meer schon immer sehr gemocht. Als kleines Mädchen bist du immer an den Klippen entlang balanciert."
„Wie viel Zeit haben wir noch?"
„Nicht mehr viel. Ilona sagt wir müssen in spätestens drei Wochen hier weg sein. Wir haben bis dahin viel zu tun. Du hast viel gelernt, doch jetzt wirst du es anwenden müssen. Wir werden heute noch an Land gehen. Ich will dir wenigstens einmal die Stadt zeigen. Morgen früh kommen wir wieder zurück. Der Unterricht in der Theorie wird erst einmal ausfallen. Du wirst dich nur auf das Schwerttraining konzentrieren."
„Wir gehen an Land?" fragte Jane ungläubig. Alex verzog das Gesicht, denn er hatte schon angenommen, dass Jane ihm nicht mehr zuhören, nachdem er erwähnt hatte, dass sie an Land gehen würden. „Wann brechen wir auf?"
„Sobald du deine Schwertübungen gemacht hast." erwiderte Alex grinsend.
„Das ist nicht fair. Du bist immer so gemein." Sie sprang auf und griff nach der Klinge. Dann lief sie ein Stück und begann mit den Übungen. Sie sah dabei wütend aus, doch

Alex bemerkte auch ihre Konzentration. Janes Klinge wirbelte mit viel höherer Geschwindigkeit als sonst durch die Luft. Und auch als Tequila aus dem Wald gesprungen kam und nach ihr schnappte, wich sie gekonnt aus, ohne Tequila zu verletzten.
Jane beendete die Schlagfolge und ließ ihre Klinge fallen, um Tequila ausweichen zu können, der sie erneut angriff. Er sprang über sie hinweg, drehte sich aber noch im Flug und Beide kamen gleichzeitig auf dem Boden auf. Tequila knurrte und duckte sich. Mit einem raschen Griff hatte Jane ein Messer in der Hand. Beide sprangen aufeinander zu. Tequila attackierte Jane immer schneller. Alex trat langsam näher und versucht Jane auszutricksen. Jane war sosehr mit Tequila beschäftigt, dass Alex seine Chance sah. Er griff nach dem Schwert. Doch in dem Moment wo er die Hand um den Griff schoss, traf ihn einer von Janes Stiefeln im Gesicht. Er stöhnte auf und zuckte zurück.
„Lass deine Finger von meinem Schwert." rief sie und schlug, ohne zu ihm zu sehen, nach Tequila. Dann hakte sie ihren Fuß unter das Schwert und zog es nach oben. Alex hatte inzwischen schon sein eigenes Schwert in der Hand. Die Klingen trafen sich in der Luft. Jane wirbelte zur Seite und wich Tequila aus. Alex schlug in schnellerer Geschwindigkeit auf Jane ein und auch der Hund verdoppelte seine Anstrengungen, doch Jane wich entweder gekonnt aus oder parierte die Schläge. Alex kam zum ersten Mal in seinem Leben wirklich ins Schwitzen. Er war zwar auch schon früher ins Schwitzen geraten, aber dann hatte er mindestens drei Gegner gleichzeitig gehabt.
Er hatte zwar Täglich mit Jane geübt, doch sie war schneller als in den Übungsstunden, geschickter und wendiger. Sie hatte also noch nach den Übungen trainiert. Sie bewegten sich dicht an den Klippen entlang und Janes Gleichgewicht brachte ihr den entscheidenden Vorteil. Sie drehte sich um Alex und drängte ihn gegen die Klippen. Er spürte wie Steine unter seinen Füßen wegbrachen. Die kurze Ablenkung als er mit seinem Gleichgewicht kämpfte, kostete ihn den Sieg. Jane entwendete Alex das Schwert und setzte ihm ihre Klinge an die Kehle. Tequila kam geduckt auf Jane zu. Doch sobald er sprang, stürzte sich ein schwarzer Schatten auf Tequila.
„Ergib dich."
„Wann hast du so kämpfen gelernt?"
„Ergib dich!" sagte Jane nachdringlich. Alex hob leicht die Hände, damit er kein verstecktes Messer ziehen konnte.
„Du hast gewonnen. Ich ergebe mich." Alex atmete flach. Jane war einer der ersten Menschen, die Alex geschlagen hatte ohne zu tricksen. Das machte Alex Angst, auch wenn er das nie zugeben würde.
Jane zog ihr Schwert langsam zurück und ließ Alex nach vorne treten. Dann ließ sie die Klinge sinken. Saru, der Tequila am Boden gehalten hatte, ließ diesen wieder los und die Beiden legten sich ins Gras.
„Wann hast du so kämpfen gelernt?" fragte Alex und ließ sich auf Gras fallen. Jane ließ sich auch fallen, bevor sie antwortete. Dabei war ihr Gesicht völlig unbewegt, was Alex sehr an einen Krüpter erinnerte.
„Ich habe immer noch zusätzlich trainiert und Saru und Tequila haben sich diesen Übungen angeschlossen. Sie haben mich trainiert. Deswegen war ich auch nicht so scharf auf die anderen Stunden. Die Hunde konnten mich schlagen und das hat mich sehr gewurmt. Deswegen habe ich immer mehr geübt."
„Du bist gut. Ich habe anscheinend alles richtig gemacht und Tequila hat seinen Beitrag dazu beigetragen. Es muss schwer gewesen sein, sich schlechter zu stellen, als

du bist.“
„Nein. Ich musste schon mit acht Jahren Schauspielern, schon vergessen?!“ Noch immer war ihr Gesicht unbewegt.
Alex schüttelte den Kopf. Jane hatte für Lügen schon immer ein Talent gehabt. „Gut. Dann wirst du noch einmal deine schauspielerischen Leistungen beweisen müssen. Die zwei Wochen waren angesetzt um dir noch Zeit zu lassen, doch so wie die Sachen stehen, können wir gleich an Land bleiben können.“
„Das wäre schön, ich kann es kaum mehr abwarten meine Tante wieder zu sehen. Sie wird entsetzt sein.“
„Du wirst dich ihr nicht zeigen. Wir müssen uns versteckt halten, bis wir alle Leute zusammen haben. Die Frauen die schon auf dem Festland sind ziehen unsere Truppen zusammen. Amdoras hat sich auf den Thron gesetzt und wir müssen seine Macht stürzen.“
„Aber warum ich? Du bist doch genau so gut.“
„Nein Jane. Du trägst Jades Schwert. Sie ist eine deiner Vorfahren und in deinem Geschlecht liegt die Herrschaft schon seid Generationen. Als deine Eltern starben wurdest du die Thronerbin. Deine Tante hat dieses Amt so lange inne bis du alt warst. Jetzt hat Amdoras das Amt an sich gerissen, weil du verschollen bist.“
„Ich bin was?“
„Du bist die Thronerbin. Ich wollte es dir eigentlich noch nicht sagen, aber mir bleibt keine Wahl. Es kann sein das ich in diesem Kampf sterbe und ich möchte das du deine Erbe antrittst. Und versprich mir egal was passiert, entlass die Krüpter aus deinen Diensten, wenn du den Thron besteigst. Sie sind nicht gut für die Seele eines Menschen. Sie sind gefühllos und sie werden deinen Befehlen folge Leisten, sobald du Amdoras besiegt hast.“ Alex legte Jane dabei die Hand aufs Bein. Sie sah ihm in die Augen.
„Du kehrst zu ihm zurück, nicht wahr?“
„Ja. Das werde ich. Er hat es mir so eingebläut und ich habe nicht mehr die Kraft mich ihm zu wieder setzten. Versteh dass Bitte. Ich habe alles für dich getan und ich werde dich so lang wie es mir noch möglich ist helfen, doch sobald er mich wirklich ruft, werde ich gehen. Es ist an dir zu entscheiden. Töte mich hier und jetzt oder geh mit mir zusammen in den Kampf.“
„Alex, du bist wie ein Vater zu mir gewesen. Ich kann dich nicht töten.“ Jane liefen stille Tränen übers Gesicht. Sie schlang ihre Arme um Alex und stieß ihn damit auf den Rücken. „Ich liebe dich, als Vater und Lehrmeister.“
„Das weis ich. Das weis ich. Und trotzdem stelle ich eine Bedrohung für dich da.“
„Wir werde zusammen gehen. Und du wirst mich nicht verlassen.“ Sie drückte Alex noch fester und sprang dann unvermittelt auf und lief davon. Tequila schaute Alex kurz an und folgte Jane dann. Alex setzte sich auf und blickte ihr nach.

Kapitel 11: das Ende von Allem

Als sie das Festland erreichten, waren sie in der Nähe eines Dorfes und Ilona führte sie auf einen abgelegenen Hof und in die Küche.
„Willkommen zu hause.“ sagte Ilona und bot ihnen an sich zu setzten. Alex und Jane setzten sich auf die Bank und Ilona richtete das Abendessen her.
„Habt ihr schon gesprochen?!“
„Ja. Wie lange brauchen die Frauen bis sie zusammen sein können?“ sagte Alex.
„Höchstens drei Tage. Wann wirst du gehen?“
„So spät wie möglich. Dann schick Boten los sie sollen sich beeilen. Ihr habt kaum noch Zeit.“
„Sie sind schon unterwegs. Ich werde dich begleiten.“
„Nein. Ilona nein.“
„Ich will dich nicht noch einmal verlieren.“
„Jane gehst du bitte nach oben. Dein Zimmer ist das Hintere. Und nimm die Hunde mit.“ sagte Alex. Jane schnappte sich ein Brot und winkte den Hunden, die ihr bereitwillig folgten.
„Ilona, ich möchte nicht, dass du dein Leben noch ein Mal für mich aufs Spiel setzt. Ich habe dich schon mal verloren. Wenn du mitkommst verliere ich dich noch mal.“
„Alex, bitte du wirst im Kampf sterben. Ich will bei dir sein. So wie früher.“ Sie setzte sich zu ihm und lehnte sich an. Alex merkte, wie sie weinte. Er zog sie an sich.
„Ich will nicht, dass du stirbst.“ Er küsste sie auf die Haare. Sie schaute ihn an und küsste ihn sanft. Alex schmeckte die salzigen Tränen. Sie umarmte ihn und er zog sie auf seinen Schoß.
„Ich will dich nicht an ihn verlieren.“ flüsterte Ilona Alex ins Ohr. Er küsste ihren Hals. Ihre Hände glitten durch sein Haar. Sanft drängte er ihre Beine auseinander, so das sie ihm zugewandt auf seinem Schoss saß. Ihre Hände erkundeten ungeduldig seinen Körper und zogen ihm das Hemd aus. Ihr Körper schmiegte sich an seinen. Er spürte ihre Brüste durch den Stoff und es machte ihn wahnsinnig, weil sie sich immer wieder seinen Händen entzog.
„Mein Zimmer ist das erste.“ säuselte sie. Alex verstand und schob seine Hände unter ihre Beine, hob Ilona hoch und trug sie nach oben. Ilona knabberte ihm dabei am Ohr. Sie schnurrte und Alex küsste sie. Er machte rückwärts die Tür auf und mit dem Fuß wieder zu. Ilona ließ sich auf die Füße gleiten und umschlang Alex mit beiden Armen. Beide kamen nicht mehr bis zum Bett, sondern sanken zusammen auf den Boden, aneinander geklammert wie zwei Ertrinkende. Alex drängte Ilona nach unten und küsste sie dabei zärtlich. Seine Hände glitten jetzt über ihren Körper und zogen sie aus. Sie atmete schwer.
Schließlich drang er in sie ein. Sie stöhnte wollig. Ihr Körper bäumte sich auf und ihm entgegen. Sie kam noch von Alex. Sie klammerte sich noch weiterhin an Alex und ließ ihn Luft holen. Als sie ihn ansah strahlten ihre Augen und sie bewegte sich sanft. Alex spürte wie seinen Körper Hitzewellen durchschossen. Ihre Bewegungen wurden drängender und Alex gab ihr mach. Sie biss ihm heftig in die Schulter als er kam, was ihn noch weiter trieb.
Als er sich erschöpft zur Seite fallen ließ, legte Ilona ihr Bein über das seine und küsste seinen Hals. Sie kam ihm immer näher und er spürte ihre weichen Lippen an den seinen. Sanft und ohne drängen forderte sie ihn erneut. Sie lehnte sich über ihn.

„Nicht.“ flüsterte er. Ilona zischte leise und drängte ihn weiter. „Nicht.“ Diesmal mit etwas festerer Stimme. Mit einem Seufzer ließ sie sich auf seine Brust sinken. Vorsichtig strich Alex ihr durchs Haar und schloss die Augen. Ilona küsste Alex sanft am Hals und griff über ihn, um die Decke nach unten zu ziehen. Sie kuschelte sich an Alex und schlief ein.

Der Morgen kam schneller, als Alex lieb war und erinnerte ihn daran, dass er die Nacht auf dem Boden verbracht hatte. Ilona war schon weg und er rappelte sich stöhnend auf. Nach ausgiebigem Strecken zog er sich an.
Als er in die Küche trat saßen Ilona und Jane schon am Tisch.
„Morgen.“ sagte Alex und machte sich auf die Suche nach einem Frühstück.
„Scheint ja nicht so gut zu sein.“ meinte Jane und stand auf. Sie griff nach seinen Schultern und drückte ihn in einen Stuhl.
„Lass mich mal machen. Du scheinst ja nicht mal wach zu sein. Schlecht geschlafen?“
„Ja.“
Ilona lächelte ihn an und schob ihm ihren Teller zu. Jane legte zusätzliche Brotscheiben auf den Tisch und schnitt etwas mehr Schinken ab. Dann ließ sie sich wieder fallen, nur um sofort wieder aufzuspringen und aus dem Zimmer zu stürzen. Alex sah gerade noch Tequila und Saru um die Ecke verschwinden.
„Was machen die Drei?“
„Trainieren.“ antwortete Ilona. „Hast du schlecht geschlafen?“
„Nicht so schlecht wie sonst. Das könnte allerdings auch an der Gesellschaft liegen.“ erwiderte er lächelnd und verschlag sein Frühstück. Ilona machte sich daran der Abwasch zu erledigen.
Nachdem Alex fertig war, reichte er Ilona seinen Teller und umfasste dabei ihre Hüfte.
„Da Jane nicht da ist, brauchst du doch wohl kaum jetzt den Abwasch zu machen. Komm mit nach oben.“
„Nein. Ich habe hier noch zu tun und du solltest dich um deine Sachen kümmern. Jane vorbreiten und Tequila von ihr trennen. Er wird dir folgen, wenn du zu Amdoras gehst. Saru wird sich auch nicht um sie kümmern können, sobald es zu einem Kampf kommt. Er wird mich unterstützen. Du solltest zusehen, dass du einen Hund auftreibst, der sich auf sie konzentriert. Im Dorf gibt es einen Züchter. Schau dich bei dem einmal um.“
„Ich denke nicht, dass ich einen Hund so schnell an sie binden kann, aber ich habe da eine Idee.“ Alex küsste noch einmal Ilonas Hals und machte sich dann auf den Weg in Richtung Wald. Tequila begleitete ihn. Er lief kurz vor Alex und schaute immer wieder zurück. Alex piff ihn zurück, als sie den Wald erreichten.
„Findest du hier ein Tier, das sich auf Jane einlassen würde?“ Der Hund schüttelte sich kurz und sprang dann in den Wald. Alex wusste, dass bei Krüptern stets die Hunde um die Auswahl weiterer Tiere kümmerten. Sie schienen eine besondere Begabung darin zu haben. Und Alex vertraute Tequila voll und ganz, schließlich hatte er Jane auch ausgebildet. Alex trat in den Wald und ließ sich von den Eindrücken überfluten. Er spürte Tequila in der Nähe und auch einige andere Hund, die von gleichen schlag waren wie Tequila. Waren da Krüpter in der Nähe? Alex schlich sich ein Stück vorwärts und spähte durch die Bäume. Ein sehr leises Knacken hinter Alex, sagte ihm, dass Tequila hinter ihm war. Er drehte sich um und sah das er eine Katze fest hielt. Sie wehrte sich heftig doch Tequila war schwerer und drückte sie zu Boden.
Was Alex sehr gefiel war, dass sie keinen Mucks von sich gab. Alex bedeute Tequila das sie sich zurückzogen. Er zog die Katze mit sich und sie verließen den Wald. Auf der

Wiese vor dem Haus sah Alex, dass Jane noch immer trainierte. Er lächelte und ging auf sie zu. Sie unterbrach sich, als sie die Katze erblickte, die sich gegen Tequila wehrte.
„Was ist das?“
„Deine neue Partnerin. Tequila hält sie für die Richtige. Komm mit rein, damit ihr euch kennen lernen könnt.“ Jane schaute Alex an, als hätte er den Verstand verloren hatte. Doch sie folgte ihm wenn auch im sicherem Abstand den beiden Tieren. Saru kam aus dem Haus und knurrte die Katze an, auch Ilona schaute nicht schlecht, als sie aus der Küche kam. Fasste sich aber schnell wieder und scheuchte die ganze Gruppe in den Keller.
„Das ist eine Wildkatze. Es würde Wochen, wenn nicht sogar Monate dauern sie abzurichten. Und mal abgesehen davon das ist eine Wildkatze Alex. Wo hast du deinen Verstand gelassen? Oder hat Amdoras ihn dir rausgefoltert?“
„Nein. Aber er hat genau dasselbe gemacht und was er kann, kann ich schon lange. Er hat mir alles beigebrach, was er weis und es ist auch nicht schwieriger als mit den Hunden.“
„Mach doch was du willst. Als ob der Ahnung hätte was Saru?! Jane komm mit nach oben und lass das die Drei alleine austragen.“ schlug Ilona vor und Jane folgte ihr nur zu gerne.
Beide setzten sich zusammen in die Küche und Ilona machte Tee.
„Was hat er vor?“
„Er will dir einen Gefährten schaffen. Jemanden, der dich überall hin begleitet, so wie ihn Tequila und mich Saru. Nur das er der Meinung ist eine Katze würde besser zu dir passen. Lassen wir ihm Zeit und beschäftigen uns mit anderen Sachen. Wie kommst du mit dieser Bürde eigentlich zurecht?“
„Ich weis nicht. Als ich noch nicht wusste, wer meine Eltern waren, war es leichter. Doch ich denke, ich komme damit zurecht. Doch Alex wird mir fehlen. Es waren Krüpter in den Wäldern. Tequila hat sie gespürt und Saru und mich wieder zurück zum Haus gebracht. Ich denke er wird bald zu ihnen gehen und ich weis nicht, wie ich das überstehen soll. Er ist wie ein Vater für mich.“
„Ich bin da. Und glaub mir, ich werde ihn nicht kampflos an Amdoras abtreten. Doch dafür müssen wir dich auf den Thron bekommen. Unsere Truppen sind übermorgen auf ihren Plätzen. Ich zeig dir wo und werde dir erklären wie wir vorgehen. Doch tu mir einen Gefallen, erzähl nichts davon Alex. Ich bin in nächster Zeit die Einzige der du vertrauen kannst. Er wird es Amdoras erzählen, sobald er wieder bei ihm ist. Deshalb sollte er nichts wissen, was wir vorhabe.“ Jane nickte und sie sah ziemlich unglücklich aus. Ilona setzte sich neben sie und zog sie in den Arm.
„Ich kann mir vorstellen wie du dich fühlst. Doch jetzt Kopf hoch wir überstehen das schon. Ich werde mich mit Alex auseinandersetzten, wenn es so weit ist und du konzentrierst dich nur auf Amdoras, egal was passiert.“ Jane versuchte zu lächeln und nickte. Ilona sah, dass es ihr zwar nicht wirklich gefiel, doch sie fand sich damit ab. Also holte Ilona die Karten hervor.
Sie erklärte Jane wie die Truppen vorgehen würden und wo und wann sie selbst auf der Bildfläche erscheinen sollte. Im Großen und Ganzen zogen die Truppen versteckte bis zum Endscheidungspunkt, der Hauptstadt, dort würden sie alle gleichzeitig zuschlagen und die Krüpter überraschen. Es war eine schwierige Angelegenheit, denn die Krüpter waren inzwischen überall und unterdrückten das Land.
Nachdem sie lange diskutierte hatten gingen sie nach draußen und genossen den Nachmittag auf der Wiese. Für kurze Zeit konnte Jane alles vergessen. Sie lagen im

Gras und ließen ihren Gedanken freien Lauf. Jane dachte an ihre Tante, die sie so gehasst hatte und der sie nicht einmal auf wieder sehn gesagt hatte. An die Klippen, an denen sie immer gespielt hatte. Und an den Rest ihrer Kindheit, die viel zu kurz gewesen war. Sie hatte schon mit acht Jahren die Grundlagen eines Kampfes gelernt und langsam war sie es leid. Sie würde diesen einen Kampf um Alex willen noch führen und dann nie wieder, das schwor sie sich, während sie dort vor diesem Bauernhaus auf der saftigen Wiese lag und die Augen geschlossen hatte, damit sie nicht von der Sonne geblendet wurde.

Die nächsten Tage sah Jane nicht viel von Alex und Tequila. Sie setzten sich im Keller mit der Katze auseinander. Auch Ilona war die ganze Zeit über ziemlich beschäftigt. Sie traf sich mit Boten und koordinierte die Truppen. Sie berichtete Jane abends die neusten Stände. Den Tag über beschäftigte sich Jane damit Bücher über Geschichte und Kriegsführung zu lesen, zudem trainierte sie Stunden lang. Doch irgendwann wurde ihr langweilig und sie begann durch die Wälder zu steifen. Sie fand eine Lichtung und dort hielt sie sich nach diesen langweiligen Tagen immer auf. Sie kam erst spät nach Hause und meist erwartete Ilona sie geduldig wie immer mit einem Abendbrot.
Kaum einer schien zu merken wie sehr Jane sich nach einem Abenteuer sehnte und wie sehr sie sich zurückzog. Sobald sie wieder im Haus war, ging es um die Schlacht, um den Fall Amdoras und sie war es leid immer wieder die gleiche Leiher zu hören. Zwischendurch kamen Truppenführer zum Abendessen. Und selbst dann wurde nur über kämpfen gesprochen. Jane ging dann immer schnell zu Bett.

Nach zwei Wochen, als sich Jane kaum mehr blicken ließ, brachte ihr Ilona die Nachricht, auf die sie schon lange gewartet hatte. Alex hatte die Katze so weit und das er zu Amdoras gegangen seihe. Sie schmiss sich Ilona an den Hals und begann zu weinen.
„Ist ja gut. Er wird auf sich aufpassen und wir haben ihn bald wieder. Und keine Sorge die anderen werden ihn nicht angehen. Ich kümmere mich um ihn. Und du wirst ihn wieder in die Arme schließen können." flüsterte Ilona und drückte sie fest. Sie ließ sich an ihrer Schulter ausweinen.
Jane faste sich sehr schnell wieder. Und wischte sich die Augen trocken.
„Ich möchte meine Partnerin kennen lernen." sagte Jane wieder völlig gefasst und selbstsicher. Sie machten sich gemeinsam auf den Weg zurück. Lachend und sich über Belanglosigkeiten unterhaltend erreichten sie das Haus. Jane machte sich sofort in Richtung Keller davon und Ilona ging in die Küche. Sie machte essen für sie beide fertig und schickte die letzten Botenvögel los. Sie würden in weniger als zwei Tagen zuschlagen können und Ilona war zuversichtlich, was Janes Kampfkünste betraf. Sie wusste nur zu gut, dass es niemanden gab der Alex schlagen konnte, außer vielleicht Amdoras persönlich.
Der Abend verlief langweilig wie immer, nur dass Jane sich jetzt mit der Katze beschäftigte. Saru fand diese große Katze sehr komisch und lag in seiner Ecke und knurrte sobald sie ihm zu nahe kam. Ilona scheuchte die Beiden nach einer Weile nach draußen, denn Saru wurde immer nervöser.
Sie tobten zusammen eine Weile über die Wiese und spielten sich aufeinander ein. Sie umrundeten einander, sprangen auseinander und die Katze schloss wieder zu Jane auf. Sie hielt sich dicht an Janes Seite und ergänzte ihre Deckung an den Stellen, an denen Saru oder Tequila bis jetzt eingesprungen war.

Ilona beobachtete die Beiden, denn sie mussten zusammen arbeiten und das besser als alle anderen. Die Katze verpasste zwar zwischendurch ihren Einsatz, doch dafür hatte sie noch einen vielleicht zwei Tage Zeit. Zudem war sie den Hunden an Krampft und Geschicklichkeit Haushoch überlegen. Ilona war sich sogar sicher, dass Saru nicht gegen sie bestehen würde. Alex hatte ganze Arbeit geleistet und es war an Ilona es zu Ende zu bringen. Sie winkte Saru mit sich und ging in ihre Gemächer. Saru stahl sich an ihr vorbei und sprang auf ihr Bett.
„Ja, ich weis Saru. Du kannst es kaum noch erwarten, wieder ein Mensch zu werde, was mein lieber?“ Saru fletschte die Zähne und knurrte. „Na na, mein Lieber. Wir wollen doch nicht ausfallend werden, oder?“ Widerwillig legte sich Saru nieder und ließ sich von ihr kraulen, auch wenn er sich weiter duckte um ihren Händen zu entgehen.
„Du hast Glück. Vielleicht bist du bald erlöst, doch ich würde mir an deiner Stelle, würde ich mich noch immer schützen, schließlich bin ich die einzige, die dich zurück wandeln kann.“ Saru fauchte und sprang von Bett.
„Wie du willst einen Vorgeschmack wie es ist wieder menschlich zu sein? Tut mir echt leid, dass geht nicht.“ sagte Ilona sarkastisch lächelnd. Sie lehnte sich zurück und ließ Saru auf der Erde sitzen. Dieser jaulte kurz und verzog sich dann in seine Ecke. Ilona starrte ihn an, bist er die Nerven verlor, dann legte sie sich zurück und begann einen Spruch für eine Wandlung zu schreiben. Sie faltete ihn und legte ihn zu ihren Sachen, die sie morgen früh mitnehmen wollte. Als sie in einen Halbschlaf dämmerte schlich sich Saru aus dem Zimmer und in Janes Zimmer.
Die Katze hob sofort den Kopf und stieß ein Fauchen aus. Saru duckte sich und legte sich dicht neben die Tür. Jane öffnete kurz die Augen und fuhr mit der Hand durch ihre Mähne. Sie legte den Kopf wieder auf ihren Bauch und Jane winkte Saru heran. Dieser kam vorsichtig näher, sprang ins Bett und legte sich ans Fußende um der Katze nicht zu nah zu kommen.
„Luisan, sag Saru guten Abend.“ Die Katze hob den Kopf und stieß ein freundliches Grollen aus. Saru antwortete, bevor sie sich wieder legte.
„Hat dich Ilona wieder raus geschmissen?“
Saru knurrte leise und schloss die Augen. Auch Luisan und Jane schliefen ein.

Als es morgen würde weckte sie Ilona und begann ihre Taschen zu packen. Zwei Stunden später waren sie im Sattel und ritten in Richtung Hauptstadt. Jane schwieg und die große Katze an ihrer Seite schnurrte zwischendurch um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Jane wandte sich ihr dann immer zu und strich mit ihrer Hand über die Mähne der Katze. Saru schaute immer wieder zu den Beiden. Mit Neid in seinem Blick.
„Jane, ich habe hier noch etwas für dich. Da du nun deine Ausbildung abgeschlossen hast sollst du es bekommen.“ sagte Ilona in ihrer ersten Pause. Sie öffnete eine der Packtaschen, holte ein sehr kleines Bündel hervor und reichte es Jane. Diese öffnete es wortlos und sah sich den Inhalt an. Es war ein Amulett. Klein und schlicht. Doch es strahlte etwas Beruhigendes aus. Sie nahm es in die Hand und strich vorsichtig mit den Fingern darüber. Feine Linien zogen sich durch das Metall und bildeten ein kompliziertes Muster. Jane sah auf. und begegnete Ilonas Blick, der war kaum zu entschlüsseln. Doch sie sah kurz etwas wie neid aufblitzen, der jedoch sofort wieder verschwant.
„Was ist das?“
„Das ist Jades Amulett. Du sollst es nun haben, da du auch ihr Schwert trägst. Es

wieder dir hälfen die Wahrheit zu erkennen und ob du jemandem trauen kannst. Das hat es zumindest immer für Jade getan sagt man."
Jane schaute nochmals auf das Medaillon, bevor sie Luisan zu sich rief und ihr das Amulett um den Hals hängte.
„Sie wird auf mich achten und dann sollte sie auch einen Vorteil haben." sagte Jane und umschlang Luisan. Die große Katze sah Ilona an. Beide verstanden sich völlig wortlos. Sie trauten sich gegenseitig nicht über den Weg, doch wussten sie auch, dass Jane sie beide brauchte. So ritten sie weiter. Ilona immer darauf achtend der Katzen nicht zu nahe zu kommen und umgekehrt. Sie spielten jeder ihr Rolle. Als sie Abends die Hauptstadt erreichten, fanden sie einen großen Markt vor den Toren. Alle Frauen der Insel liefen zwischen den Ständen umher und auch einige der Stadtbewohner fanden sich hier wieder. Gaukler spieen Feuer und führten andere Kunststücke auf. Ilona überflog den Anblick. Sie bemerkte eine größere Gruppe Krüpter, die sich durch die Menge bewegte. Ihnen wurde ängstlich Platz gemacht. Sie waren offenkundig nicht begeistert von dem Treiben und stießen einige Menschen grob zu Boden. Ilona sah Alex nirgendwo und so führte sie Jane in eines der hinteren Zelte. Sie ließen sich mit ihren Tieren zusammen auf der Erde nieder.
„Die Frauen sind bereit und wir sollten nicht so lange warten, bis Alex davon etwas mitbekommt. Wir schlagen in weniger als einer Stunde zu. Bis dahin müssen wir bis zum Palast kommen. Jane, hör mir jetzt genau zu. Die Frauen greifen sowohl in der Stadt als auch von hier draußen an. Sie werden uns die Zeit verschaffen, die wir beide brauchen. Alex wird für verschärfte Sicherheit seines Lords oder besser seines Königs gesorgt haben. eine Gruppe Frauen ist bereits im Palast und sorgt dafür, dass die Wachen rechtzeitig ausgeschaltet sind. Du brauchst dich nur auf Amdoras zu konzentrieren. Kümmere dich um nichts sonst, wir halten dir den Rücken frei. Wir haben alle lange darauf gewartet. Ich kann mir vorstellen wie schwer es für dich ist."
Sie nahm Jane in die Arme und sie hielten einander lange fest. Jane spürte, dass Ilona ihr Stärke geben wollte. Und die Umarmung verfehlte seine Wirkung auch nicht.
„Wer auch immer Alex etwas antut. Bekommt es mit mir zu tun. Richtest du das den anderen aus?!"
„Aber natürlich, meine Königin. Was immer ihr wünscht." sprach Ilona und Jane wusste, dass die Zeit zum Aufbruch gekommen war. Eine junge Kriegerin trat vorsichtig ein.
„Meine Königin, wir haben noch etwas für Euch." sagte sie und verneigte sich tief. Sie reite Jane ein großes Bündel. Und als sie es öffnete, sah sie eine Rüstung. Eine sehr leichte wie ihr auffiel. Auch für Luisan waren ein Brustpanzer und Beinschützen dabei. Alles war aus einzelnen Stücken zusammengesetzt so, dass es den Anschein normaler Kleidung erweckte und den Bewegungen der Beiden viel Platz ließ. Jane legte sie mit geübten Griffen am und die junge Frau kümmere sich um Luisan. Sie sah prächtig in dieser Rüstung aus. Ihre Mähne machte ihre Erscheinung noch imposanter. Ihre Augen funkelten vor Tatendrang.
„Danke sehr."
„Meine Königin." die junge Frau verneigte sich erneut und verschwand.
„Wird Zeit das wir aufbrechen." meinte Jane und sie erhoben sich. Ilona ging voran. sie legten sich alte Mäntel über und gingen in Richtung Stadt. Sie fielen kaum auf, da Luisan sich weit Abseits hielt. Als sie die Tore erreichten winkten die Stadtwachen sie durch.
„Luisan wird auffallen." flüsterte Jane. Ilona schüttelte kurz den Kopf und deutete auf die Wachen. Jane riskierte einen Blick zurück und sah, dass die Augen der Männer

abwesend wirkten. Und sie winkten sogar Luisan einfach hindurch. Die große Katze schlich sich in eine Seitengasse und sprang auf die Dächer der Stadt. Hier konnte sie Jane gefahrlos folgen.
„Ein paar Huren haben sie vorhin besucht und ihnen ein paar Drogen verabreicht, die bekommen bis morgen nichts mehr mit, selbst wenn ein Elefant an ihnen vorbei geht, sehen sie nichts auffälliges."
„Rede nicht so schlecht über meine Leute." zischte Jane leise. Ilona entschuldigte sich kurz und sie liefen weiter. Sie bewegten sich leise und schnell durch die Gassen immer in Richtung Palast. Sie wichen den Wachtruppen so gut es ging aus, nur einmal mussten sie zwei töten. Doch das würde kaum auffallen, denn es verschlug nur wenige Menschen in diese Gegend, sie war zu nah am Palast.
In den Palast zu kommen war da schon schwieriger, doch auch dafür hatten ihre Leute gesorgt und die Wachen ließen sie fast ohne zu murren durch.
Sie gingen durch die Gänge wurden immer wieder von Krüptern aufgehalten, doch nie lange. Offenbar war keiner von ihnen auch nur ansatzweise darauf erpicht, sich mit Alex anzulegen, da Ilona immer wieder beteuerte, dass der Hauptmann der Krüpter nach ihnen schick ließ.
Dann kam es zum ersten Anschlag der Truppen draußen. Ilona und Jane verbargen sich in den Ecken, als mehrere Krüpter hastig an ihnen vorbei liefen. Sie hörten leise Schrei und das Klirren von Schwertern. Es hatte begonnen. Sie beeilten sich zum Thronsaal zu kommen, denn Amdoras würde dort sein. Er hielt sich dort meistens auf. Und sie hatten Recht. Vor den Türen des Thronsaals standen zwei Krüpter. Die Hunde der Männer hoben die Köpfe und knurrten. Ilona trat schüchtern aus den Schatten. Sie wagte nicht die Männer anzusehen.
„Ich soll eine Nachricht überbringen und man sagte mir, das ich unseren König hier finden könnte." flüsterte sie und hielt den Kopf gesenkt. Die Krüpter beachteten sie nicht. Ihr Augen waren weiterhin grade ausgerichtet und ihre Gesichter unbewegt. Schließlich ließ sich einer von ihnen herab zu antworten.
„Seine Königliche Hoheit wünscht nicht gestört zu werden. Verschwinde."
Ilona richtete sich etwas auf. „Ich werde nicht gehen." sagte sie mit fester Stimmer und warf die Kapuze zurück. „Ihr wisst wohl nicht, mit wem ihr sprecht." Ihre Mine war genauso unbewegt wie die der Krüpter.
„Verschwinde Frau bevor wir dich töten." Ilonas Gesicht verzog sich zu einem Lächeln, geradezu zu einer Grimasse. Jane sah nichts davon, denn sie stand noch immer in den Schatten hinter Ilona, doch die beiden Krüpter sahen es sehr wohl. Und sie sahen auch wie Ilonas Gesicht immer monströser wurde. Bald hatte es nichts Menschliches mehr an sich.
„Jetzt Jane." knurrte sie und stürzte sich auf den ersten Krüpter. Jane duckte sich unter dem anderen durch und schlidderte in den Thronsaal. Ilona sprang herum und ließ von dem toten Krüpter ab und riss auch dem anderen die Kehle heraus, bevor dieser auch nur sein Schwert heben konnte. Dann wandelte sie sich wieder zurück in ihre menschliche Gestalt. Luisan und Saru stürzten an ihr vorbei. Als sie sich aufrichtete war ihr Gesicht blutverschmiert.
Jane ihrerseits sah sich mindestens zehn Krüptern gegenüber. Alle mit gezogenem Schwert und in ihrer Mitte Alex. Seine starren Augen ließen sie schaudern. Hinter ihnen auf ihrem Thorn saß Amdoras und lächelte süffisant.
„Das ist also Jane. Alex hat dich größer beschrieben. Doch mir kann es egal sein. Du wirst sowieso nicht mehr lange leben. Und Ails. Wie ich hörte bist du von den Toten zurückgekehrt. Nicht schlecht. Und der Körper ist echt hinreisend. Wie lange hast du

dafür gebrauchte? Zwei, drei Jahre? Es wird mir eine Freude sein, dich wieder in das zu wandeln, was du bist. Du bist ein räudiger Hund und solltest dich nicht in Menschenahngelegenheiten einmischen. Komm zu mir und deine Strafe wird nicht so hart ausfallen."
„Fahr zur Hölle, Amdoras. Dort warten sie schon auf dich."
„Genug des Geredes. Tötet sie." Die Krüpter rückten geschlossen vor und auch hinter Jane und Ilona tauchten Krüpter auf. Sie hatten nicht die geringste Chance. Jane hob ihr Schwert ein Stück an. Sie hatte diese Bewegung schon oft mit Luisan durchgespielt. Sie sprang sofort an ihre Seite und baute sich auf. Ihre Mähne sträubte sich.
„Oh, welch schöne Katze." spottete Amdoras. Ilona brachte sich mit Saru zusammen in Kampfposition. Die Krüpter drangen geschlossen auf sie ein. Janes und Ilonas Schwert wirbelten in hoher Geschwindigkeit durch die Luft. Doch mehr als verteidigen konnten sie nicht. Luisan erwischte mehrere Hunde. Sie jaulten auf und gingen vor ihr in Deckung. Jane sah ihre Chance und tötete den ersten Krüpter, als dieser sich zu seinem Hund drehte. Im der selben Bewegung sprang Luisan um sie herum und packte das Schwert des Krüpters, der damit mach Jane schlug. Sie riss es ihm aus der Hand. Ilona schlug währenddessen den zweiten Krüpter sein Schwert aus der Hand. Sie wirbelte herum und Saru sprang über ihren Rücken und zerriss seine Kehle. Blut spritzte und Saru stürzte sich auf den Hund. Doch es waren zu viele.
Jane sah wie in den Schatten jemand in den Raum huschte und tatsächlich, es waren viele von ihnen. Sie trugen Dienerinnenkleidung, doch sie stürzten sich jetzt mit Schwertern und Messern auf die Krüpter. Fünf bis sechs Frauen auf einen Krüpter. Sie wirbelten um ihre Achsen und Jane sah mehrere der Frauen fallen, dennoch schafften sie es acht der Krüpter zu schlagen, bevor sie zu wenige wurden. Jane und Ilona griffen wieder in die Schlacht ein. Sie hatten sich ausgeruht und gingen jetzt gemeinsam gegen die Krüpter vor. Die Frauen hielten die Krüpter beschäftigt und Jane und Ilona schlachteten sie ab. Zum Schluss standen sie Rücken an Rücken und nur noch drei der Frauen konnten sich auf den Beinen halte. Jane schaute sich um. Sie hätte am liebsten geweint, doch sie verbot es sich. Amdoras war aufgestanden und in der Stille, die sich ausbreitete, war der Lärm der Schlacht zu hören. Jane und Ilona brachten sich wieder in eine sichere Position. Die Frauen dicht hinter sich.
„Gut gekämpft. Mein Kompliment, doch das war's jetzt mit meiner Freundlichkeit." sagte Amdoras und kam die Treppe herunter. Alex folgte ihm mit einem Schritt abstand.
Alex trat vor Amdoras und schützte ihn.
„Ihr habt meine Männer erledigt. Das ist nicht sehr nett gewesen. Und jetzt werdet ihr dafür bezahlen." sagte Alex und zog sein Schwert. Neben ihm erschien Tequila, die Zähne gefletscht und die Ohren angelegt. Seine Augen waren starr und finster. Luisan duckte sich neben Jane zum Sprung. Sie knurrte.
„Lasst ihn, ich kümmere mich um ihn." sagte Ilona und Saru stürzte sich auf Tequila. Alex schwang sein Schwert in bekannter Manier. Ilona parierte ihn und Jane stürzte an ihm vorbei auf Amdoras zu. Dieser hatte auch sein Schwert gezogen und konterte Janes ersten Schlag.
„Ich hörte, Alex hat dich ausgebildet. Dann zeig mal was du gelernt hast." stichelte Amdoras und hieb auf Jane ein, die den Schlägen gekonnt auswich und gleichzeitig einen Blick zu Alex riskierte und sah, dass er Ilona sehr in die Mangel nahm. Doch solange Ilona ihn nicht umbrachte, konnte es ihr egal sein. Sie schlug zurück und sprang über Amdoras Klinge hinweg. Er wich ein Stück zurück. Sie umrundeten

einander, wobei Amdoras sehr auf Luisan achtete. Sein Dolch richtete sich immer auf die riesige Katze. Sie war ihm nicht geheuer, denn sie griff nicht einmal an, als er Jane in Bedrängnis brachte. Sie stand mit dem Rücken zur Wand und verteidigte sich. Amdoras Schwert schnitt singend durch die Luft. Jane tauchte darunter hinweg und sprang zur Seite. Die Katze folgte ihrer Bewegung diesmal nicht, sondern setzte auf Amdoras zu, der nur ausweichen konnte, seine Klinge glitt an der Panzerung der Katze ab.
Jetzt ging auch Jane zum Angriff über, sie hatte sich angeschaut wie Amdoras kämpfe und sie konnte ihn schlagen, dessen war sie sich sicher. Ihre Klinge wirbelte mit höherer Geschwindigkeit durch die Luft, als das ihr ein menschliches Augen hätte folgen können. Janes Angriffe kombinierten sich mit denen Luisans und sie erschöpften Amdoras zusehens. Jane, die schon lange in diesem Stil kämpfte, wich seinen schwunglosen Schlägen mit Leichtigkeit aus. Trotzdem beschleunigte sich ihr Atem und sie kam ins Schwitzen. Ihr Herz pochte laut in ihrer Brust. Sie spürte, wie ihr Schweiß über die Stirn lief und ihr in die Augen floss. Jane zwinkerte und Luisan übernahm ihren Part. Sie griff Amdoras an, während Jane nur verteidigte. Luisans Bewegungen waren schnell und geschmeidig,
Der Kampf schien kein Ende nehmen zu wollen, doch dann gelang Luisan der entscheidende Schlag. Sie duckte sich unter Amdoras Schwert hinweg und brachte ihn zu fall. Sofort war Jane an ihrer Seite und jagte ihm ihre Klinge in die Brust. In dem Moment als Amdoras sich aufbäumte, schürte Jane einen Schmerz knapp unter der Brust. Sie senkte den Blick und sah die Klinge, die aus ihrer Brust ragte. Unter Schock wandte sie sich um und sah sich Alex gegenüber. Ihr Blick glitt über sein Gesicht und sah, dass er sie erkannte. Seine Augen weiteten sich und Jane brach zusammen. Luisan sprang herbei, riss Amdoras die Kehle heraus. Sie fing Jane auf, als sie zu Boden ging. Sie stöhnte leicht. Alex sank neben ihr in die Knie und umfasste ihren Nacken.
„Nein Jane. Nicht du.“ flüsterte er und zog sie an sich. Sie spürte seine Tränen auf ihrem Hals.
„Alex, was ist mit Ilona?“ fragte sie und drückte ihn von sich. Alex sah ihr in die Augen. Jane spürte sein Zittern.
„Beweg dich nicht.“ sagte er und legte sie sanft auf den Boden. Die drei Frauen, die sich zurückgezogen hatten, nachdem sie die Krüpter erledigt hatten, kamen herein. Eine lief sofort zu Jane und begutachtete ihre Wunde.
„Jemand muss die Krüpter zurück rufen. Bevor sie die Frauen abmetzeln.“ sprach Jane und richtete sich auf. Alex sprang sofort auf und lief nach draußen. Jane war froh, dass er nicht sah, wie ihr schwarz vor Augen wurde. Schmerzen durchfluteten ihren Körper und doch sie kämpfte dagegen. Sie wollte es Alex nicht antun, hier durch seine Hand zu sterben.

_____

damit endet die geschichte und ich freue mich das ihr mitgelesen habt. ich stelle vielleicht auch noch den Epilog on, obwohl ich ihn zu kitschig finde.
Danke noch einmal an alle Leser Ilona

Epilog: Das Ende

Als sie die Augen aufschlug, war Alex das erste, was sie sah. Sein Kopf lag auf ihrem Bett und er schlief. Luisan lag am Fußende und hob den Kopf. Sie schnurrte leise. Alex sah so friedlich aus. Jane ließ ihren Blick durchs Zimmer gleiten. Sie sah eine junge Frau auf einem Stuhl sitzen. Sie lächelte und legte ihren Zeigefinger auf ihre Lippen. Jane nickte nur. Sie tastete mit ihren Fingern nach ihrer Wunde und zuckte zusammen, als ein Schmerz sie durchbrannte.
„Es ist nicht so schlimm, doch du musst dich noch ausruhen. Ich werde jetzt besser gehen und die Leute unter Kontrolle bringen. Ich habe ja alles, was ich dafür brauche, meine Königin." flüsterte die junge Frau und erhob sich.
„Danke." erwiderte Jane und legte sich zurück in die Kissen. Sie schloss die Augen. Es war vorbei sie hatten es geschafft. Etwas jubilierte in ihr. Sie blickte noch einmal auf Alex. Auch er hatte etwas gewonnen, auch wenn er sich im Moment nicht damit beschäftigte. Das hätte sich Jane nie träumen lassen. Die Welt war wieder in einer besseren Zeit. Sie überließ sich den Träumen, denn sie wusste, dass die anderen sich um alles kümmern würden.

Nach sechs Tagen konnte Jane sich wieder auf alles konzentrieren und Alex wich nicht von ihrer Seite. Die Krüpter hatte ihre Quartiere behalten und sie wachten noch immer über das Land. Jane saß im Thronsaal und unterhielt sich mit Sara der jungen Frau, die alles für sie in neue Bahnen gelenkt hatte, als Alex eintrat. Er war eine glänzende Erscheinung. Seine schwarzen Haare umrahmten sein Gesicht und unterstrichen seine grünen Augen. Er lächelte und verneigte sich tief.
„Die Krüpter warten vor der Tür. Soll ich sie hereinholen?"
„Natürlich."
Alex drehte sich kurz um und gab den Dienern einen Wink. Diese öffneten die Tür und ließen die Krüpter eintreten. Sie traten vor Jane und Alex und knieten nieder. Alex hielt Jane davon ab, sie sich sofort erheben zu lassen. Erst nach einer Minute gab er ihr ein Zeichen.
„Erhebt euch." Die Männer erhoben sich, den Blick geradeaus gerichtet und mit unbewegen Gesichtern. „Alex. Bitte."
„Rühren. Ihr hab euch vor eurer neuen Herrin zu rechtfertigen. Amdoras hat den Thron an sich gerissen und ihr habt ihn unterstützt. Ihr sollte doch alle wissen, das dieser Thron für eine Frau bestimmt ist und nicht für einen Mann." Die Männer senkten die Köpfe und schwiegen.
„Ich habe mich wohl nicht deutlich genug ausgedrückt. Ihr sollt eure Taten rechtfertigen!" fuhr Alex die Männer an. Die sofort wieder Haltung annahmen. Einer von ihnen trat vor und verneigte sich tief.
„Meine Königin. Hauptmann. Ihr wisst selbst gut genug, dass wir uns keinen Befehlen widersetzten. Und so lange Amdoras unser Herr war, waren wir ihm zur Treue verpflichtet. Wir handeln nur auf Befehle und nicht weil es uns richtig oder falsch vorkommt." sprach er und verneigte sich erneut. Alex sah ihn mit demselben ausdruckslosen Gesicht an wie auch der andere Krüpter. Seine Haltung war hoch aufgerichtet und erhaben.
„Ihr anderen schließt Euch seiner Meinung an?" Eine einstimmige Bejahung war die Antwort. Alex trat zu den Männern nach unter und wandte sich Jane zu.

„Ich habe mich des Verrates an Euch schuldig gemacht, meine Königin. Ich bin mir der Konsequenzen bewusst und nehme Euer Urteil an.“ sprach er und kniete nieder.
Jane setzte sich auf und sah Alex an. Er kniete vor ihr und senkte den Kopf demütig. Es brach ihr fast das Herz ihren Ziehvater so vor sich zu sehen, doch sie zwang sich das Gefühl zu unterdrücken.
„Alex. Ich bin mir deines Verrates sehr wohl bewusst, doch du hast mir auch sehr geholfen und mir wurde berichtet, das du alles für meine Genesung getan hast, deshalb werde ich dir vergeben. Erheb dich und nimm deine alte Stellung am Hofe wieder ein. Ich bin von der Führung überzeugt, denn ich habe deine Männer kämpfen gesehen. Deshalb ist es an dir mit den Männern zu verfahren, wie du es für nötig Hältst. Du hast darin meine volle Erlaubnis, alles zu tun was du für nötig hältst.“ sprach sie, als Alex wieder vor ihr stand und nicht mehr kniete. Er nahm ihren Befehl mit einem Nicken entgegnen. Darauf hin drehte er sich um und begann seine Männer hinaus zu befehlen. Sie bewegten sich mit militärischer Präzision. Alex wandte sich am Ausgang nochmals um und nickte Jane zu. Sie sah sein Lächeln und wusste, dass er stolz auf sie war. Sie hatte sich lange mit Alex unterhalten und mit ihm abgesprochen, das die Krüpter weiterhin in ihren Diensten blieben, doch sie sollten nicht wieder in eine solch hohe Position kommen sollten. Alex hatte sie an ihr Versprechen erinnert und sie hatte ihm zugestimmt. Doch er hatte sich von Gegenteil überzeugen lassen. Einige der Männer waren hier geboren worden und sie waren von ganzer Seele Krüpter. Es würde sie zerbrechen, plötzlich wie normale Menschen handeln zu müssen. Sie waren übereingekommen, die Männer weiterhin in ihren Diensten zu behalten, doch dafür zu sorgen, dass keine weiteren Krüpter herangezüchtet wurden. Alex hatte ihrem Plan letztendlich zugestimmt und sich bereit erklärt die Krüpter wieder anzuführen.
Jane war davon nicht ganz so begeistert gewesen, doch sie hatte zugestimmt.
Sara hatte sich aus der Diskussion herausgehalten, doch auch sie hielt es für die sinnvollste Möglichkeit. Alex und Sara hielten gemeinsam die Leute von Jane fern, damit sie möglichst viel Zeit für Tamos hatte, der sich gerne in ihrer Nähe hielt und den sie zu mögen schien.

_____

Ich hoffe es hat gefallen
Ilona